RheinlandPfalz
STATISTISCHES LANDESAMT

10 2013

STATISTISCHE MONATSHEFTE

Statistik nutzen

Aus dem Inhalt:

Bundestagswahl 2013
Bevölkerung 2012
Gemüseanbau

Fotonachweis

T i t e l f o t o : © Deutscher Bundestag/Marc-Steffen Unger

Am 22. September 2013 fand die Wahl zum 18. Deutschen Bundestag statt. Nach dem amtlichen Endergebnis entfallen in Rheinland-Pfalz auf die CDU 43,3 Prozent, auf die SPD 27,5 Prozent, auf die GRÜNEN 7,6 Prozent, auf die FDP 5,5 Prozent und auf die Partei DIE LINKE 5,4 Prozent der gültigen Stimmen; die sonstigen Parteien kommen zusammen auf 10,6 Prozent.

10 2013

STATISTISCHE MONATSHEFTE

66. Jahrgang

kurz + aktuell 927

Industrie ■ Baugewerbe ■ Bruttoinlandsprodukt ■ Außenhandel
Gewerbemeldungen ■ Insolvenzen ■ Wohnungsbau ■ Tourismus
Handwerk ■ Landwirtschaft ■ Kinderbetreuung ■ Umweltschutz
Verkehr

Verbraucherpreise 940

Rheinland-Pfalz in Karten: Weibliche Beschäftigte am 30. Juni 2012 nach Verwaltungsbezirken 941

Bundestagswahl 2013 942

Bevölkerung 2012 954

Erhebungen zum Gemüseanbau in Deutschland neu konzipiert, Teil I 962

Daten zur Konjunktur 970

Zahlenspiegel Rheinland-Pfalz 1003

Neuerscheinungen 1019

Zeichenerklärung

0	Zahl ungleich null, Betrag jedoch kleiner als die Hälfte von 1 in der letzten ausgewiesenen Stelle
-	nichts vorhanden
.	Zahl unbekannt oder geheim
x	Nachweis nicht sinnvoll
...	Zahl fällt später an
/	keine Angabe, da Zahl nicht sicher genug
( )	Aussagewert eingeschränkt, da Zahl statistisch unsicher
D	Durchschnitt
p	vorläufig
r	revidiert
s	geschätzt

Für die Abgrenzung von Größenklassen wird im Allgemeinen anstelle einer ausführlichen Beschreibung „50 bis unter 100" die Darstellungsform „50–100" verwendet.

Einzelwerte in Tabellen werden im Allgemeinen ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet.

Herausgeber:
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz
Mainzer Straße 14-16
56130 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0
Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: monatsheft@statistik.rlp.de
Internet: www.statistik.rlp.de

Erscheinungsfolge: monatlich

Bestellnummer: Z2201, ISSN: 0174-2914

Kostenfreier Download im Internet unter www.statistik.rlp.de/veroeffentlichungen/statistische-monatshefte

© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz · Bad Ems · 2013

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.

Produktion im verarbeitenden Gewerbe im Juli nahezu unverändert

Im Vergleich zum Vormonat stieg die Produktion leicht um 0,3 Prozent. Lediglich im Vorleistungsgüterbereich wurde mehr produziert (+1,4 Prozent). Dagegen verringerte sich bei den Konsumgüterhersteller (–1,1 Prozent) sowie den Investitionsgüterproduzenten (–0,1 Prozent) der Güterausstoß. Von den drei großen Industriebranchen weiteten die chemische Industrie (+2,7 Prozent) und der Fahrzeugbau (+1,6 Prozent) ihren Output aus. Der Maschinenbau verzeichnete eine niedrigere Produktion als im Juni (–3,8 Prozent).

Gegenüber dem Vorjahresmonat verringerte sich der Output geringfügig um 0,1 Prozent. Die Konsumgüterproduzenten (–4,5 Prozent) sowie die Investitionsgüterhersteller (–2,8 Prozent) meldeten Produktionsrückgänge. Die Vorleistungsgüterproduzenten verzeichneten einen höheren Güterausstoß (+3 Prozent). Von den drei großen Branchen registrierten der Maschinenbau (–6,2 Prozent) und der Fahrzeugbau (–2,3 Prozent) eine niedrigere Produktion, während der Output in der chemischen Industrie kräftig anzog (+10 Prozent).

Auftragseingänge im verarbeitenden Gewerbe im Juli höher als im Vorjahr – Rückgang gegenüber dem Vormonat

Im Vergleich zum Vormonat verschlechterte sich der Auftragseingang in der rheinland-pfälzischen Industrie im Juli 2013 um 1,9 Prozent. Die Nachfrage aus dem Inland (–3 Prozent) ging dabei stärker zurück als die Auslandsnachfrage (–1 Prozent). Von den Industriehauptgruppen konnten lediglich die Bestellungen der Investitionsgüterproduzenten leicht zulegen (+0,8 Prozent). Bei den Konsumgüter- bzw. Vorleistungsgüterproduzenten verminderten sich die Auftragseingänge dagegen um 2,4 bzw. 3,7 Prozent. Die drei großen Branchen des verarbeitenden Gewerbes wiesen ebenfalls keine einheitliche Entwicklung auf. Im Fahrzeugbau zog die Nachfrage kräftig an (+7,6 Prozent). Die chemische Industrie (–6,4 Prozent) und der Maschinenbau (–2,1 Prozent) verzeichneten weniger Bestellungen als im Vormonat.

Gegenüber dem Vorjahr erhöhten sich die bereinigten Auftragseingänge um ein Prozent. Im Inlandsgeschäft wurde ein Auftragsanstieg um 1,8 Prozent registriert. Die Auslandsnachfrage verbesserte sich um 0,6 Prozent. Die Investitionsgüterproduzenten (+13 Prozent) erhielten deutlich mehr Aufträge. Bei den Konsumgüterproduzenten ergab sich ein kräftiger Nachfragerückgang (–14

Konjunktur in Rheinland-Pfalz

Gütergruppe / Branche	Juli 2013		Jan. bis Juli 2013
	Veränderung des Indexwertes[1] zu		
	Juni 2013	Juli 2012	Jan. bis Juli 2012
Entwicklung der Produktion			
Industrie	0,3 %	0,1 %	-0,9 %
Vorleistungsgüterproduzenten[2]	1,4 %	3,0 %	0,6 %
Investitionsgüterproduzenten	-0,1 %	-2,8 %	-2,7 %
Konsumgüterproduzenten	-1,1 %	-4,5 %	-2,9 %
Chemie	2,7 %	10,0 %	3,9 %
Fahrzeugbau	1,6 %	-2,3 %	-1,1 %
Maschinenbau	-3,8 %	-6,2 %	-7,1 %
Entwicklung der Auftragseingänge			
Industrie	-1,9 %	1,0 %	1,7 %
Inland	-3,0 %	1,8 %	1,3 %
Ausland	-1,0 %	0,6 %	2,0 %
Vorleistungsgüterproduzenten[2]	-3,7 %	-4,6 %	2,4 %
Investitionsgüterproduzenten	0,8 %	12,6 %	4,2 %
Konsumgüterproduzenten	-2,4 %	-13,6 %	-11,1 %
Chemie	-6,4 %	-4,8 %	6,2 %
Fahrzeugbau	7,6 %	33,6 %	12,7 %
Maschinenbau	-2,1 %	-3,9 %	-3,0 %

1 Preis-, kalender- und saisonbereinigte Werte. – 2 Einschließlich Energie.

Konjunktur aktuell

Für Smartphone-Benutzer: Bildcode mit einer im Internet verfügbaren App scannen. Somit gelangen Sie jederzeit direkt zu den aktuellen Konjunkturdaten.

Prozent). Die Bestellungen der Vorleistungsgüterproduzenten verringerten sich ebenfalls (–4,6 Prozent). Von den drei großen Branchen des Landes meldete der Fahrzeugbau einen sprunghaften Anstieg der Bestellungen (+34 Prozent). In der chemischen Industrie (–4,8 Prozent) sowie im Maschinenbau (–3,9 Prozent) gab es dagegen weniger Auftragseingänge als im Vorjahr.

Industrie verbucht weniger Umsatz

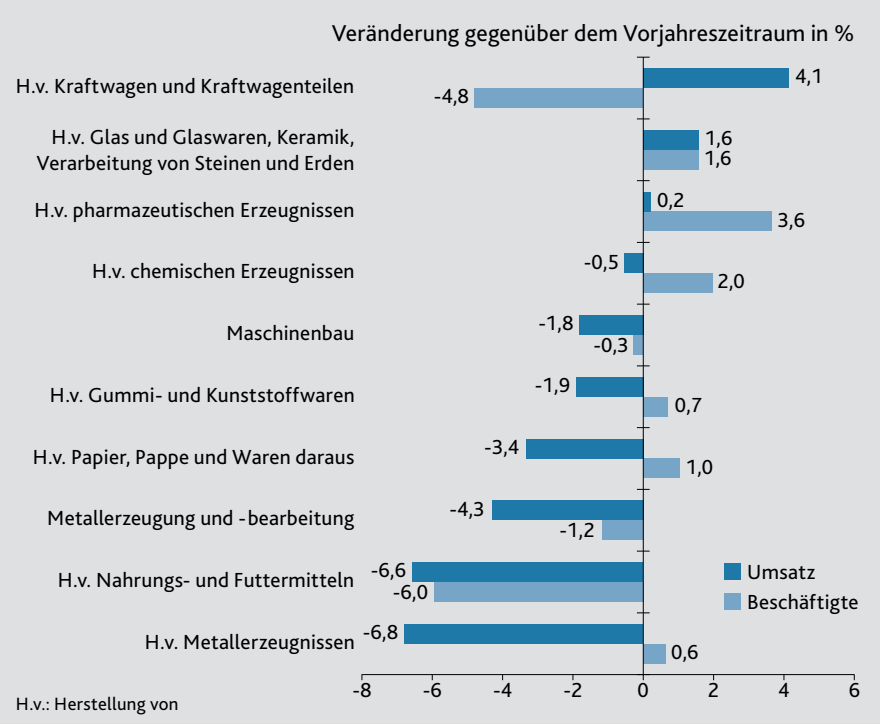
Die rheinland-pfälzische Industrie erzielte von Januar bis Juli 2013 Umsätze in Höhe von 49,7 Milliarden Euro. Das waren 0,7 Prozent weniger als im Vorjahreszeitraum (Deutschland: –1,8 Prozent). Die Auslandsumsätze lagen mit einem Plus von 0,1 Prozent in etwa auf Vorjahresniveau, während die Inlandserlöse um 1,6 Prozent zurückgingen. (Deutschland: Inland unverändert; Ausland –3,4 Prozent). Die Exportquote, also der Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz, betrug in Rheinland-Pfalz 54,7 Prozent (Deutschland: 47,7 Prozent).

Die Beschäftigtenzahl lag im Juli mit 249 210 um rund 550 niedriger als im Vorjahresmonat (–0,2 Prozent; Deutschland: +0,4 Prozent). Die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden ging gegenüber dem Vergleichszeitraum Januar bis Juli 2012 um 0,7 Prozent zurück (Deutschland: –0,3 Prozent).

Bei drei der zehn umsatzstärkten rheinland-pfälzischen Industriebranchen übertrafen die Erlöse in den ersten sieben Monaten des Jahres 2013 das Niveau des Vorjahreszeitraums. Besonders deutlich legten die Umsätze der Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen zu (+4,1 Prozent). Die positive Entwicklung wurde maßgeblich von den kräftig gestiegenen Auslandserlösen (+6,6 Prozent) bestimmt; die Nachfrage aus dem Inland blieb fast gleich (+0,1 Prozent). Die Umsätze der Hersteller von Glas und Glaswaren, Keramik einschließlich Verarbeitung von Steinen und Erden stiegen um 1,6, die der Pharmaindustrie um 0,2 Prozent. Die anderen umsatzstarken Wirtschaftszweige registrierten Einbußen, die bei den Herstellern von Metallerzeugnissen (–6,8 Prozent) sowie von Nahrungs- und Futtermitteln (–6,6 Prozent) am deutlichsten ausfielen.

Sechs der zehn umsatzstärksten Industriezweige zeigten im Juli 2013 eine positive Entwicklung der Beschäftigtenzahlen. Vor allem in der Pharmaindustrie stieg die Zahl der Beschäftigten merklich um 3,6 Prozent an. Auch die chemische Industrie sowie die Hersteller von Glas und Glaswaren, Keramik einschließlich Verarbeitung von Steinen und Erden steigerten den Personalstand (+2 bzw. 1,6 Prozent), während die Produzenten von Papier, Pappe und Waren daraus, von Gummi und Kunststoffwaren sowie von Metallerzeugnissen ihre Beschäftigtenzahl nur geringfügig aufstockten. In den anderen Industriebranchen gab es Rückgänge. Die Hersteller von Nahrungs- und Futtermitteln reduzierten ihre Belegschaften um sechs Prozent, die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen um 4,8 Prozent.

Umsätze von Januar bis Juli 2013 und Beschäftigte im Juli 2013 in der Industrie nach ausgewählten Wirtschaftszweigen



Aufträge und Umsätze im Bauhauptgewerbe im Juli deutlich im Plus

Die Auftragseingänge im rheinland-pfälzischen Bauhauptgewerbe sind im Juli 2013 gegenüber dem Vormonat kalender- und saisonbereinigt um 6,8 Prozent gestiegen. Der baugewerbliche Umsatz verbesserte sich im Vergleich zum Juni sogar um elf Prozent. In den ersten sieben Monaten 2013 lagen die Auftragseingänge um 1,5 Prozent unter dem Vorjahresniveau. Die Umsätze waren um 2,8 Prozent höher als im Vorjahreszeitraum.

Sowohl im Hochbau (+3,4 Prozent) als auch im Tiefbau (+10 Prozent) waren Zuwächse bei den Auftragseingängen zu verzeichnen. Vor allem im Straßenbau (+16 Prozent) und im gewerblichen Tiefbau (+15 Prozent) zeigte sich eine positive Entwicklung. Einbußen gab es dagegen nur im öffentlichen Tief- und Hochbau (–4,1 bzw. –3,8 Prozent).

Im Hochbau wurde ein kräftiger Anstieg des baugewerblichen Umsatzes von 26 Prozent registriert. Für den Tiefbau errechnete sich ein Umsatzplus von 7,6 Prozent. In der Gliederung nach Bauart und Auftraggeber verbuchte der gewerbliche Hochbau den größten Zuwachs (+20 Prozent). Umsatzeinbußen verzeichnete lediglich der gewerbliche Tiefbau (–6,9 Prozent).

Gegenüber dem Vorjahresmonat stiegen die bereinigten Auftragseingänge im Baugewerbe kräftig um 16 Prozent an. Im Hochbau erhöhten sich die Bestellungen um 10,5 Prozent. Im Tiefbau zog die Nachfrage gegenüber dem Vorjahresergebnis um 23 Prozent an. Hier kam es vor allem im gewerblichen Tiefbau zu einem sprunghaften Anstieg (+56 Prozent). Lediglich im Wohnungsbau waren leichte Auftragsrückgänge zu verzeichnen (–1,5 Prozent).

Im Vergleich zum Juli 2012 stieg der baugewerbliche Umsatz kalender- und saisonbereinigt um 13,5 Prozent. Vor allem im Hochbau zogen die Umsatzzahlen kräftig an (+24 Prozent). Im Tiefbau wurden die Umsätze des Vorjahres ebenfalls deutlich übertroffen (+8,7 Prozent). Alle Bereiche schnitten besser ab als vor Jahresfrist. Die stärksten Zuwächse verzeichneten der gewerbliche Hochbau (+28,6 Prozent) und der öffentliche Hochbau (+20,4 Prozent).

Konjunktur im Bauhauptgewerbe

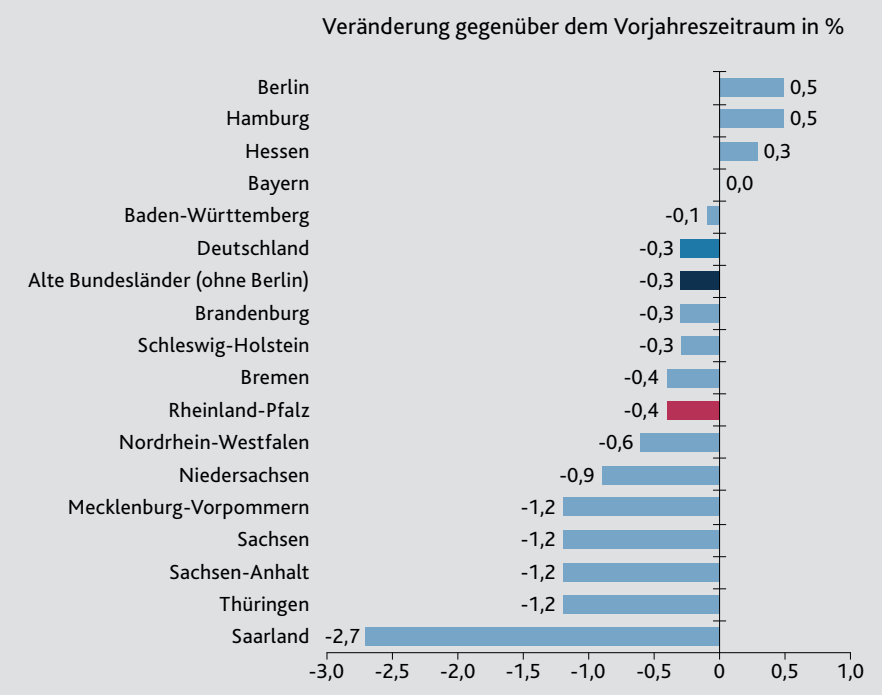
Indikator	Juli 2013		Jan. bis Juli 2013
	Veränderung des Wertes[1] zu		
	Juni 2013	Juli 2012	Jan. bis Juli 2012
Auftragseingang	**6,8 %**	**16,1 %**	**-1,5 %**
Hochbau insgesamt	3,4 %	10,5 %	-4,2 %
Wohnungsbau	7,9 %	-1,5 %	-11,8 %
gewerblicher Hochbau	4,4 %	14,1 %	-1,4 %
öffentlicher Hochbau	-3,8 %	11,3 %	1,8 %
Tiefbau insgesamt	10,3 %	22,6 %	1,2 %
gewerblicher Tiefbau	15,1 %	55,7 %	7,7 %
öffentlicher Tiefbau	-4,1 %	3,8 %	5,6 %
Straßenbau	15,7 %	20,6 %	-2,9 %
Baugewerblicher Umsatz	**10,8 %**	**13,5 %**	**2,8 %**
Hochbau insgesamt	25,8 %	23,7 %	3,6 %
Wohnungsbau	3,5 %	2,6 %	0,6 %
gewerblicher Hochbau	20,2 %	28,6 %	5,2 %
öffentlicher Hochbau	13,0 %	20,4 %	3,9 %
Tiefbau insgesamt	7,6 %	8,7 %	2,3 %
gewerblicher Tiefbau	-6,9 %	2,7 %	10,6 %
öffentlicher Tiefbau	13,9 %	8,1 %	4,1 %
Straßenbau	10,0 %	11,3 %	-1,3 %

1 Endgültige nominale kalender- und saisonbereinigte Werte.

Bruttoinlandsprodukt sank im ersten Halbjahr um 0,4 Prozent

Das Bruttoinlandsprodukt ist in Rheinland-Pfalz im ersten Halbjahr 2013 leicht gesunken. Preisbereinigt lag die Wirtschaftsleistung in Rheinland-Pfalz um 0,4 Prozent niedriger als in den ersten sechs Monaten des Vorjahres. Die bereits 2012 spürbare konjunkturelle Abkühlung – die Zuwachsrate belief sich nur noch auf +0,9 Prozent nach +2,7 Prozent im Jahr 2011 – setzte sich also in der ersten Jahreshälfte 2013 fort. Auch im Bundesdurchschnitt ist die Summe

Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt im 1. Halbjahr 2013 nach Ländern



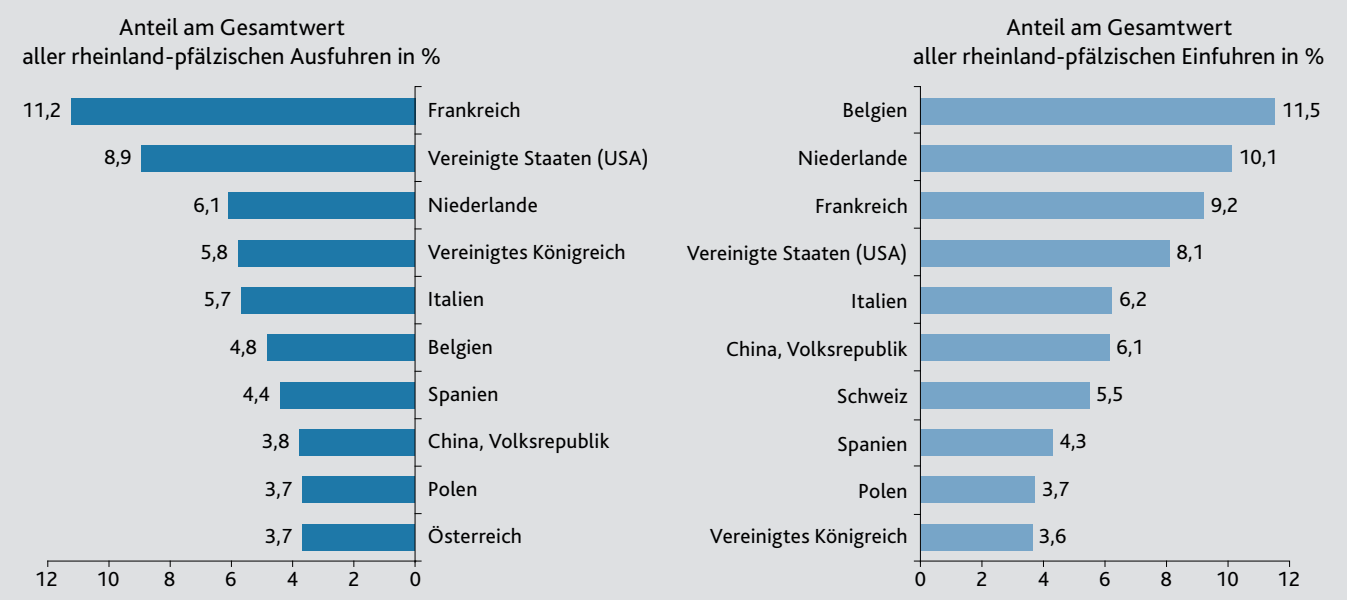
der erbrachten wirtschaftlichen Leistung im ersten Halbjahr zurückgegangen. Sowohl in Deutschland als auch in den alten Ländern ohne Berlin betrug das Minus 0,3 Prozent. In jeweiligen Preisen stieg die Wirtschaftsleistung in Rheinland-Pfalz um 1,6 Prozent (Deutschland: +1,9 Prozent). Diese Angaben basieren auf einer vorläufigen Berechnung des Arbeitskreises „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder".

Exporte legten im ersten Halbjahr leicht zu

Importe blieben hinter hohem Vorjahresergebnis zurück

Die rheinland-pfälzischen Exporte legten im ersten Halbjahr leicht zu. Waren im Wert von 23,7 Milliarden Euro wurden ausgeführt. Das waren 0,3 Prozent mehr als im ersten Halbjahr 2012, das bislang den Höchststand markierte. Deutschlandweit sanken die Exporte im ersten Halbjahr um 0,6 Prozent. Die rheinland-pfälzischen Einfuhren lagen im ersten Halbjahr 2013 bei 15,7 Milliarden Euro und damit um 3,5 Prozent unter dem Vorjahreswert (Deutschland: –1,7 Prozent).

Die 15 wichtigsten rheinland-pfälzischen Außenhandelspartner im 1. Halbjahr 2013



Positiv entwickelten sich insbesondere die Ausfuhren chemischer Erzeugnisse. Dagegen sanken die Exporte von Gütern anderer wichtiger Branchen wie Maschinen, pharmazeutische und ähnliche Erzeugnissen sowie Kraftwagen und Kraftwagenteile.

Die Europäische Union (EU) stellte mit einem Anteil von knapp 59 Prozent am Gesamtausfuhrwert das wichtigste Absatzgebiet der rheinland-pfälzischen Exporteure dar. In die aktuell 27 EU-Länder (ohne Deutschland) wurden Produkte im Wert von 13,9 Milliarden Euro geliefert, das waren 1,9 Prozent mehr als im gleichen Vorjahreszeitraum. Der Handel mit den Euro-Ländern legte um 0,6 Prozent zu, die Ausfuhren in die übrigen EU-Staaten (Nicht-Eurozone) nahmen um 5,4 Prozent zu. Der Absatz von Waren in europäische Staaten außerhalb der EU (Übriges Europa) schrumpfte um 5,2 Prozent.

Der Export nach Asien, dem nach Europa mit 15 Prozent größten Absatzmarkt, wuchs um 1,6 Prozent. Dagegen reduzierte sich der Wert der nach Amerika gelieferten Waren um 2,8 Prozent. Der Anteil dieses Kontinents an den Ausfuhren lag bei 14 Prozent.

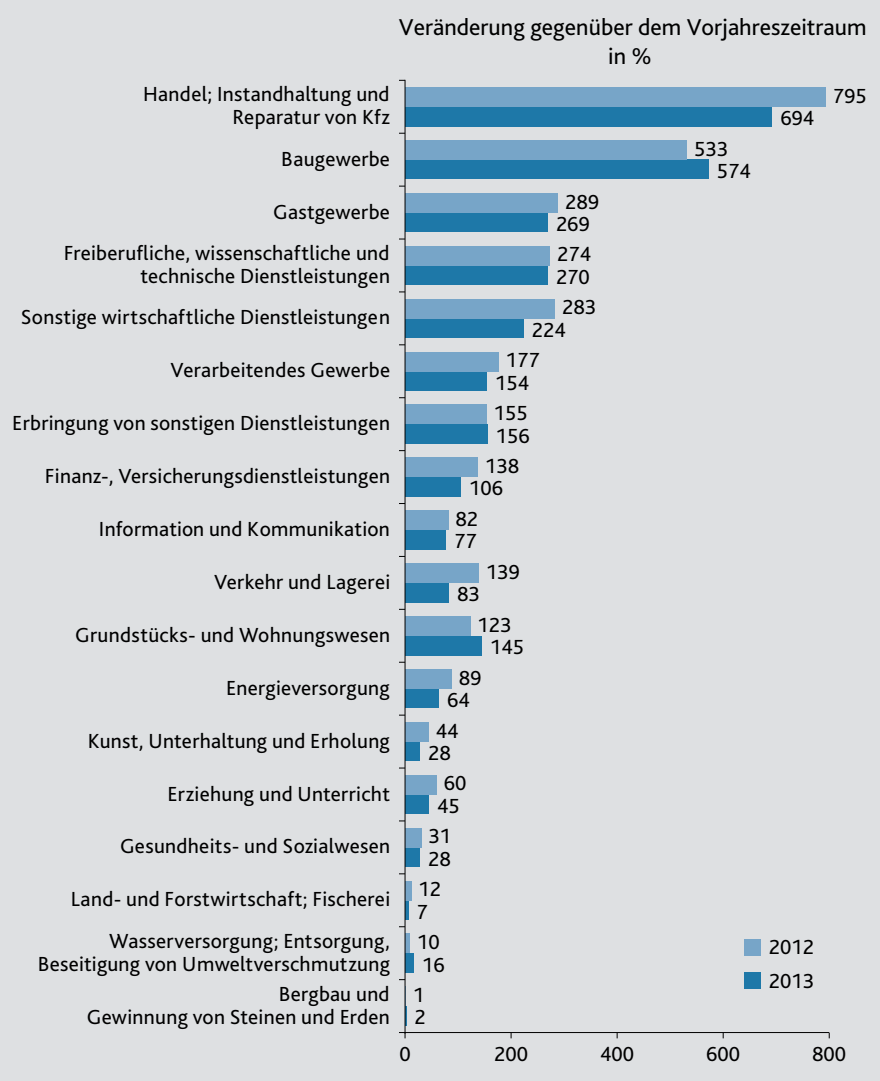
Fast zwei Drittel der Importe kamen aus EU-Staaten. Gegenüber dem ersten Halbjahr 2012 ergibt sich hier ein Plus von 1,6 Prozent. Der Wert der aus Asien eingeführten Waren sank um zwölf Prozent; der Anteil an allen Importen lag bei 13 Prozent. Aus Amerika kamen 10,5 Prozent der eingeführten Waren; gegenüber dem Vorjahreszeitraum nahm das Einfuhrvolumen um 6,3 Prozent ab.

Zahl der Gewerbeanmeldungen im ersten Halbjahr 2013 rückläufig

In Rheinland-Pfalz wurden im ersten Halbjahr 2013 insgesamt 18 645 Gewerbe und damit 2,5 Prozent weniger als im entsprechenden Vorjahreszeitraum angemeldet. Sowohl die Zahl der sogenannten Betriebsgründungen als auch die Zahl der sonstigen Neugründungen sank. Auf der anderen Seite war auch die Zahl der Gewerbeabmeldungen rückläufig.

In Rheinland-Pfalz wurden im ersten Halbjahr 2013 weniger Betriebe gegründet, bei denen aufgrund ihrer Rechtsform oder voraussichtlichen Beschäftigtenzahl eine größere wirtschaftliche Relevanz vermutet werden kann. Die Zahl dieser sogenannten Betriebsgründungen lag mit gut 2 940 um 9,1 Prozent niedriger als

Betriebsgründungen im 1. Halbjahr 2012 und 2013 nach ausgewählten Wirtschaftszweigen



im ersten Halbjahr des Vorjahres. Zu den Betriebsgründungen zählen alle Neugründungen von Kapital- und Personengesellschaften sowie Neugründungen von Einzelunternehmen, bei denen ein Handelsregistereintrag oder eine Handwerkskarte vorliegt oder die mindestens einen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten haben. Bei den Betriebsgründungen kann eine größere wirtschaftliche Relevanz als bei den sonstigen Neugründungen vermutet werden.

Den höchsten Anteil an den Betriebsgründungen hatte mit 24 Prozent der Bereich „Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen", also der Wirtschaftsabschnitt, der in Rheinland-Pfalz die meisten Unternehmen aufweist. Es folgte das Baugewerbe mit einem Anteil von 19,5 Prozent.

Die Anzahl der sogenannten sonstigen Neugründungen verringerte sich gegenüber dem ersten Halbjahr 2012 um rund 120 auf 12 350. Dieser Rückgang betraf besonders die Wirtschaftsabschnitte „Energieversorgung", „Wasserversorgung; Entsorgung" sowie „Baugewerbe". Unter den sonstigen Neugründungen waren 7 040 Gründungen im Nebenerwerb, vier Prozent mehr als in den ersten sechs Monaten des Jahres 2012. Zu den sonstigen Neugründungen gehören Kleinunternehmen, die nicht im Handelsregister eingetragen sind, keine Handwerkskarte besitzen und über keine sozialversicherungspflichtig Beschäftigten verfügen, sowie Nebenerwerbsbetriebe.

Insgesamt wurden 18 010 Gewerbe abgemeldet, das waren 4,4 Prozent weniger als im ersten Halbjahr 2012. Die Zahl der Betriebsaufgaben – sie stellen das Pendant zu den Neugründungen dar – ging um 4,2 Prozent auf 2 760 zurück. Die sonstigen Stilllegungen lagen mit 12 050 um 4,7 Prozent unter dem Wert des ersten Halbjahres 2012.

Weniger Unternehmens- und Verbraucherinsolvenzen im ersten Halbjahr

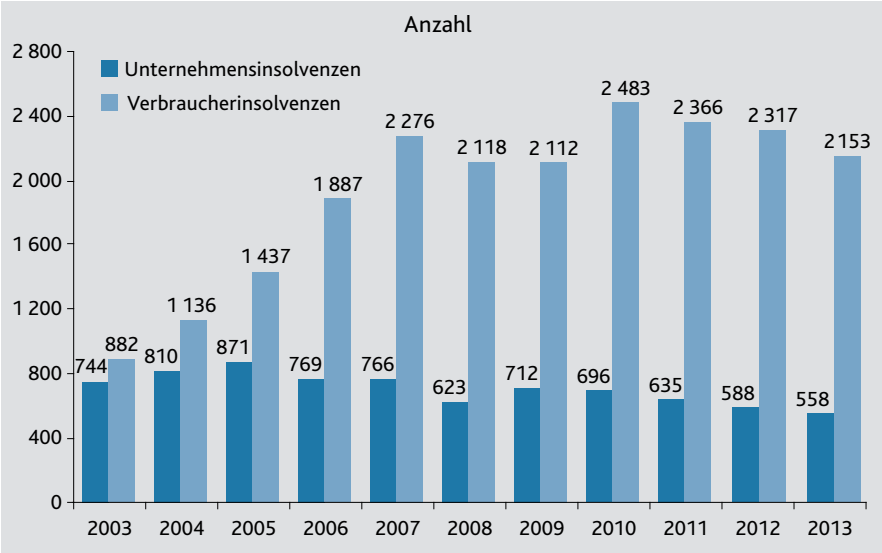
In den ersten sechs Monaten des Jahres 2013 mussten deutlich weniger rheinland-pfälzische Unternehmen einen Insolvenzantrag stellen als im Vorjahreszeitraum. Die Zahl der Unternehmensinsolvenzen ging gegenüber dem ersten Halbjahr 2012 um 5,1 Prozent auf knapp 560 zurück. Dies ist der niedrigste Stand seit dem Jahr 2003.

Die Zahl der von den Unternehmensinsolvenzen betroffenen Beschäftigten fiel mit 2 830 um 6,1 Prozent höher aus als im Vorjahreszeitraum. Die Summe der geltend gemachten Gläubigerforderungen lag mit 234 Millionen Euro um knapp 58 Prozent unter dem Vorjahreswert und erreichte auch hier den niedrigsten Stand seit zehn Jahren. Damit war jedes insolvente Unternehmen durchschnittlich mit 42 210 Euro verschuldet (erstes Halbjahr 2012: 682 870).

Die meisten Insolvenzanträge stellten Unternehmen aus den Bereichen „Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen" (103), Baugewerbe (97) sowie Verarbeitendes Gewerbe (69).

Die Zahl der Verbraucherinsolvenzen war im ersten Halbjahr 2013 niedriger als in den ersten sechs Monaten des Vorjahres. Es mussten rund 2 150 Personen Insolvenz beantragen, 7,1

Unternehmens- und Verbraucherinsolvenzen im 1. Halbjahr 2003–2013



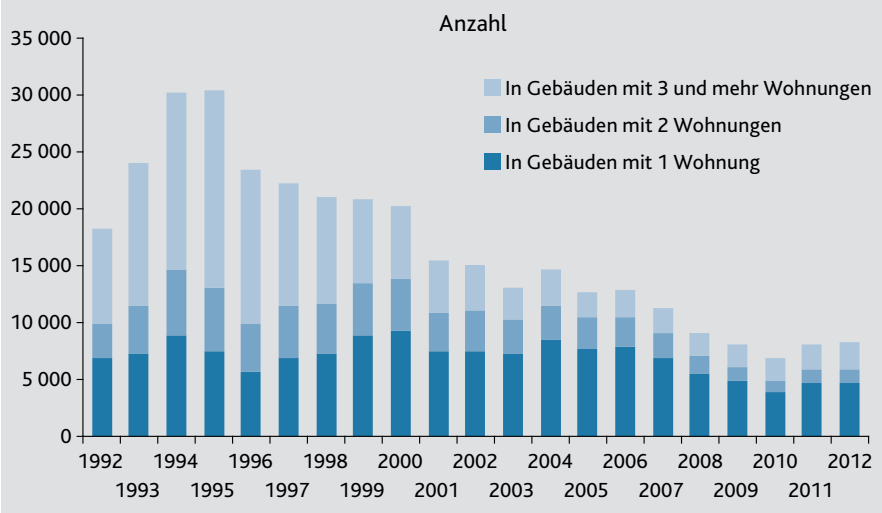
Prozent weniger als von Januar bis Juni 2012. Die Summe der voraussichtlichen Forderungen belief sich auf 126 Millionen Euro, das waren 13 Prozent weniger als im ersten Halbjahr 2012. Die durchschnittliche Verschuldung insolventer Verbraucher betrug damit rund 58 650 Euro (2012: 62 550 Euro).

Leichter Anstieg bei Neubauwohnungen

Die Zahl der fertiggestellten Neubauwohnungen ist im vergangenen Jahr in Rheinland-Pfalz wieder leicht angestiegen. Fast 8 300 Wohnungen wurden fertiggestellt, das waren 270 mehr als im Jahr 2011. Vom Niveau der vergangenen beiden Jahrzehnte ist die Zahl der Fertigstellungen jedoch weit entfernt. Zwischen 2001 und 2010 wurden jährlich durchschnittlich knapp 12 000 Wohnungen gebaut, in den 90er-Jahren waren es knapp 23 000. Damals gab es starke Zuzüge nach Rheinland-Pfalz und die geburtenstarken Jahrgänge der 60er-Jahre drängten auf den Wohnungsmarkt.

Deutlich zugenommen hat im Jahr 2012 die Zahl der neuen Wohnungen in Mehrfamilienhäusern. In Gebäuden mit drei und mehr Wohnungen wurden insgesamt 2 455 Wohnungen fertiggestellt, das waren 16 Prozent mehr als im Jahr zuvor. Die Zahl der Wohnungen in Einfamilienhäusern blieb mit 4 730 nahezu unverändert, die Zahl der Wohnungen in Zweifamilienhäusern sank gegenüber 2011 um knapp sechs Prozent auf 1 110.

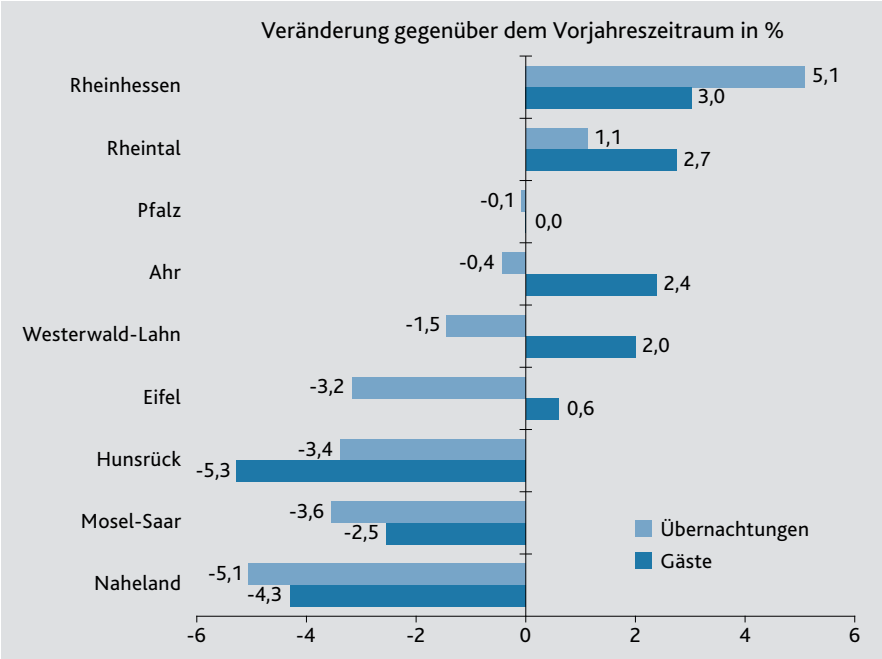
Errichtung neuer Wohnungen 1992–2012 nach Zahl der Wohnungen in Gebäuden



Rückläufige Übernachtungszahlen bei stabilem Gästeaufkommen in den ersten sieben Monaten des Jahres

Die rheinland-pfälzische Tourismusbranche konnte in den ersten sieben Monaten nicht ganz an das gute Ergebnis des Vorjahres anknüpfen. Von Januar bis Juli übernachteten 4,4 Millionen Gäste im Land. Das waren so viele, wie in den ersten sieben Monaten des Jahres 2012. Die Zahl ihrer Übernachtungen ging im

Übernachtungen und Gäste von Januar bis Juli 2013 nach Tourismusregionen



gleichen Zeitraum um 1,6 Prozent auf gut 11,6 Millionen zurück. Trotz des Rückgangs ist dies das drittbeste Ergebnis seit Bestehen des Landes. Höhere Zahlen hatte es nur in den ersten sieben Monaten der Jahre 2011 und 2012 gegeben.

Hotels, Hotels garnis und Pensionen verbuchten Gäste- und Übernachtungszuwächse. In Privatquartieren sowie in Ferienwohnungen und Ferienhäusern stiegen zwar die Gästezahlen, die Übernachtungen gingen jedoch zurück. In den übrigen Betriebsarten sanken die Gäste- und Übernachtungszahlen.

In den neun rheinland-pfälzischen Tourismusregionen verlief die Entwicklung ebenfalls uneinheitlich. Rheinhessen und das Rheintal verzeichneten mehr Gäste- und Übernachtungen. In der Pfalz waren das Gäste- und das Übernachtungsaufkommen nahezu unverändert. In die Gebiete Ahr, Westerwald-Lahn und Eifel kamen mehr Gäste, aber die Übernachtungszahlen lagen niedriger als im Vorjahr. Die übrigen Regionen mussten bei beiden Werten Rückgänge hinnehmen.

Mehr als 3,4 Millionen Übernachtungsgäste aus Deutschland besuchten Rheinland-Pfalz. Das waren 0,8 Prozent mehr als in den ersten sieben Monaten 2012. Die Zahl ihrer Übernachtungen ging um 0,9 Prozent auf gut neun Millionen zurück. Aus dem Ausland kamen mehr als 967 000 Besucher (–2,9 Prozent), die knapp 2,6 Millionen Übernachtungen buchten (–3,9 Prozent).

Unter den Gästen aus dem Ausland bilden die Niederländerinnen und Niederländer nach wie vor die mit Abstand größte Gruppe. Auf sie entfielen mehr als eine Million Übernachtungen (–8 Prozent). Auf Rang zwei folgten die Gäste aus Belgien mit nahezu 459 000 Übernachtungen (–6,2 Prozent), an dritter Stelle die Gäste aus den USA mit 203 000 Übernachtungen (–1,9 Prozent).

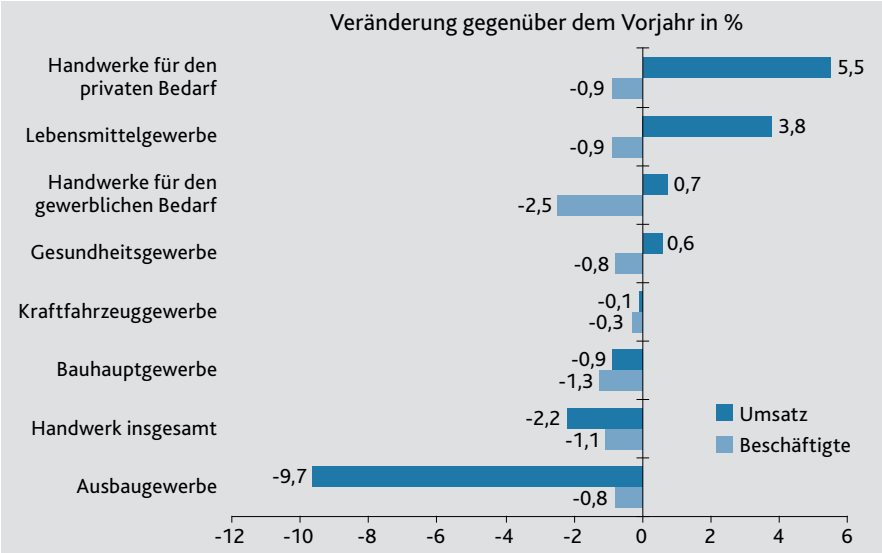
Handwerksumsätze sanken im fünften Quartal in Folge

Im zulassungspflichtigen Handwerk in Rheinland-Pfalz setzte sich auch im zweiten Quartal 2013 der Abwärtstrend fort. Die Umsätze sanken gegenüber dem zweiten Quartal 2012 um 2,2 Prozent. Wesentliche Ursache für die negative Gesamtentwicklung waren die Umsatzrückgänge im Ausbaugewerbe (–9,7 Prozent), während im Bauhauptgewerbe und im Kraftfahrzeuggewerbe (–0,9 bzw. 0,1 Prozent) nur leichte Umsatzeinbußen erkennbar waren. Ein Umsatzplus von 5,5 Prozent konnten hingegen die Handwerke für den privaten Bedarf verzeichnen. Das Lebensmittelgewerbe erzielte ein Umsatzplus von 3,8 Prozent. Auch die Handwerke für den gewerblichen Bedarf und das Gesundheitsgewerbe konnten mit positivem Vorzeichen aufwarten.

Die Zahl der Beschäftigten verringerte sich gegenüber dem Vorjahresquartal insgesamt um 1,1 Prozent. Den größten Rückgang verzeichneten die Handwerke für den gewerblichen Bedarf (–2,5 Prozent). Das Kraftfahrzeuggewerbe konnte sein Beschäftigtenzahl mit –0,3 Prozent annähernd auf dem Niveau des entsprechenden Vorjahresquartals halten.

Deutschlandweit lagen die Umsätze im zulassungspflichtigen Handwerk um 0,6 Prozent niedriger als im zweiten Quartal 2012, die Beschäftigtenzahl ging um 0,4 Prozent zurück.

Umsatz und Beschäftigte im zulassungspflichtigen Handwerk nach Gewerbezweigen im 2. Quartal 2013



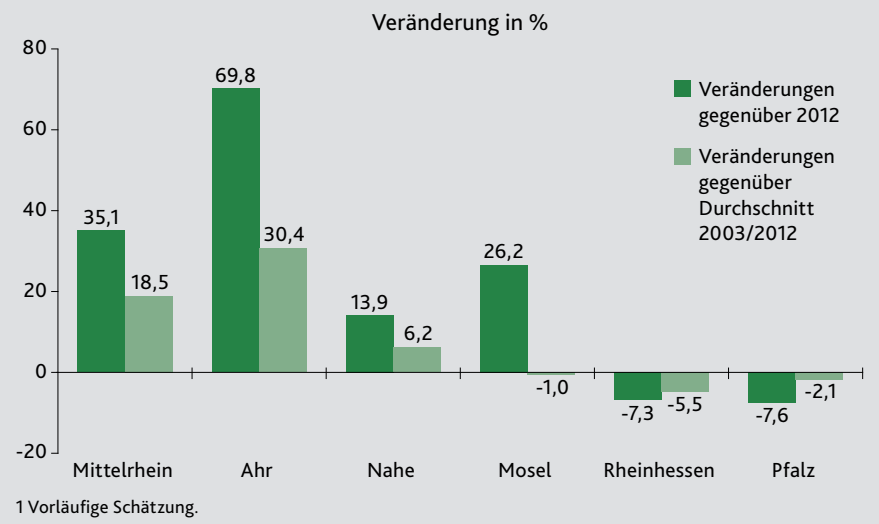
Leicht unterdurchschnittliche Weinmosternte erwartet

Deutlicher Rückgang bei Rotmost

Auf knapp 5,9 Millionen Hektoliter schätzen die Ernteberichterstatter Ende August die zu erwartende Erntemenge für Weinmost. Gegenüber dem langjährigen Mittelwert wären das 2,6 Prozent weniger. Im Vergleich zum Vorjahr würden 2,1 Prozent fehlen. Von den Ertragseinbußen ist insbesondere der Rotmost betroffen. Mit knapp 1,9 Millionen Hektolitern läge die erwartete Erntemenge um 8,9 Prozent unter der Durchschnittsmenge der Jahre 2003 bis 2012. Im vergangenen Jahr waren mit 2,1 Millionen Hektoliter zehn Prozent mehr geerntet worden. Die Erntemenge für weiße Moste (vier Millionen Hektoliter) würde nach den vorliegenden Schätzungen geringfügig über der Vorjahresmenge liegen. Aufgrund des Vegetationsrückstandes und des Termins, zu dem die Schätzungen erfolgten, sind die Ergebnisse noch mit Unsicherheiten behaftet und Veränderungen möglich.

Der vergangene Winter zeichnete sich durch wenig Sonnenschein aus. Kältere und mildere Perioden wechselten sich ab. Größere Schäden an den Reben wurden nicht gemeldet. Die trübe und winterliche Witterung setzte sich im Frühjahr fort, so dass die Vegetation gegenüber den Vorjahren zurückblieb. Die Blüte begann in vielen Anlagen erst Ende Juni. Im vergangenen Jahr lag der Schwerpunkt des Blühbeginns in der ersten Junidekade. Ab Juli bestimmten die Hochdruckgebiete „Xena“ und „Yasmine“ mit Hitze, Schwüle sowie Trockenheit das Wetter. Die Blühdauer war auf Grund der hohen Temperaturen und der vielen Sonnenstunden kürzer als im vorigen Jahr, so dass die Vegetation einen Teil des Rückstandes aufholen konnte.

Weinmosternte 2013[1] nach Anbaugebieten



1 Vorläufige Schätzung.

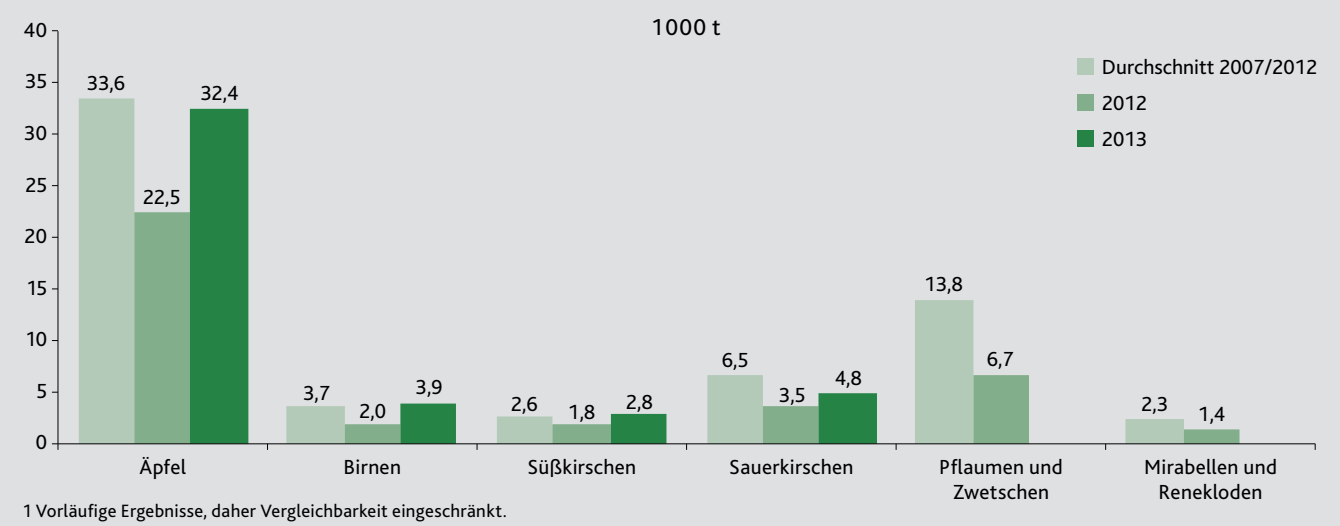
In Rheinhessen – dem größten Weinanbaugebiet Deutschlands – und der Pfalz werden Erntemengen von 2,4 bzw. 2,2 Millionen Hektoliter erwartet. Diese Werte lägen um 7,3 bzw. 7,6 Prozent unter den im Vorjahr geernteten Mengen. An der Mosel wird es mit 836 000 Hektoliter voraussichtlich eine Ernte geben, die dem langjährigen Durchschnitt entspricht. Gegenüber dem Vorjahr betrüge der Zuwachs 26 Prozent. Größere Erntemengen werden auch an der Nahe, dem Mittelrhein und an der Ahr erwartet.

Die konkrete Ertragsentwicklung sowie die Qualität der Moste hängen im hohen Maße vom weiteren Witterungsverlauf ab.

Sehr gute Apfelernte erwartet Hektarerträge zumeist über dem langjährigen Durchschnitt

Die rheinland-pfälzischen Obstbaubetriebe können dieses Jahr eine gute Baumobsternte einbringen. Bei Äpfeln, der wichtigsten Obstart im Land, wird ein Hektarertrag von fast 24 Tonnen geschätzt. Dieser Wert läge um fast zwölf Prozent über dem langjährigen Durchschnitt. Im Vergleich zum Vorjahr würde der Zuwachs 44 Prozent betragen. Hierbei ist zu beachten, dass im vergangenen Jahr lediglich ein Ertrag von knapp 17 Tonnen erzielt wurde. Wird die Anbaufläche (1 355 Hektar) aus dem Jahr 2012 zugrunde gelegt, errechnet sich eine Erntemenge von rund 33 400 Tonnen. Sie läge ebenfalls 44 Prozent über der Menge des Vorjahres.

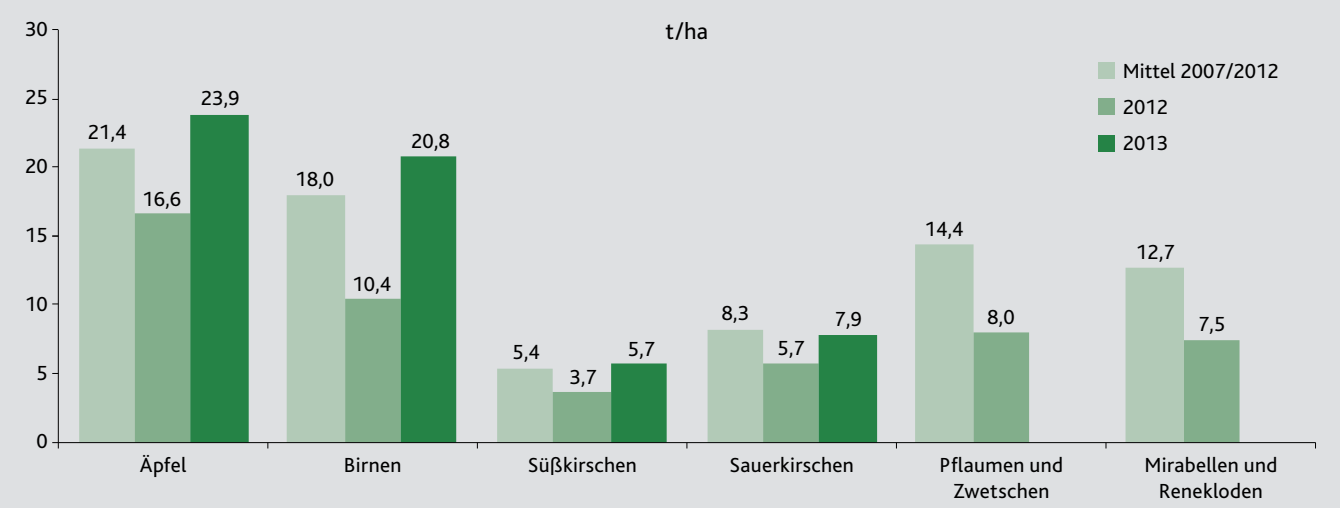
Erntemengen von Baumobst 2012 und 2013[1] nach Obstarten



1 Vorläufige Ergebnisse, daher Vergleichbarkeit eingeschränkt.

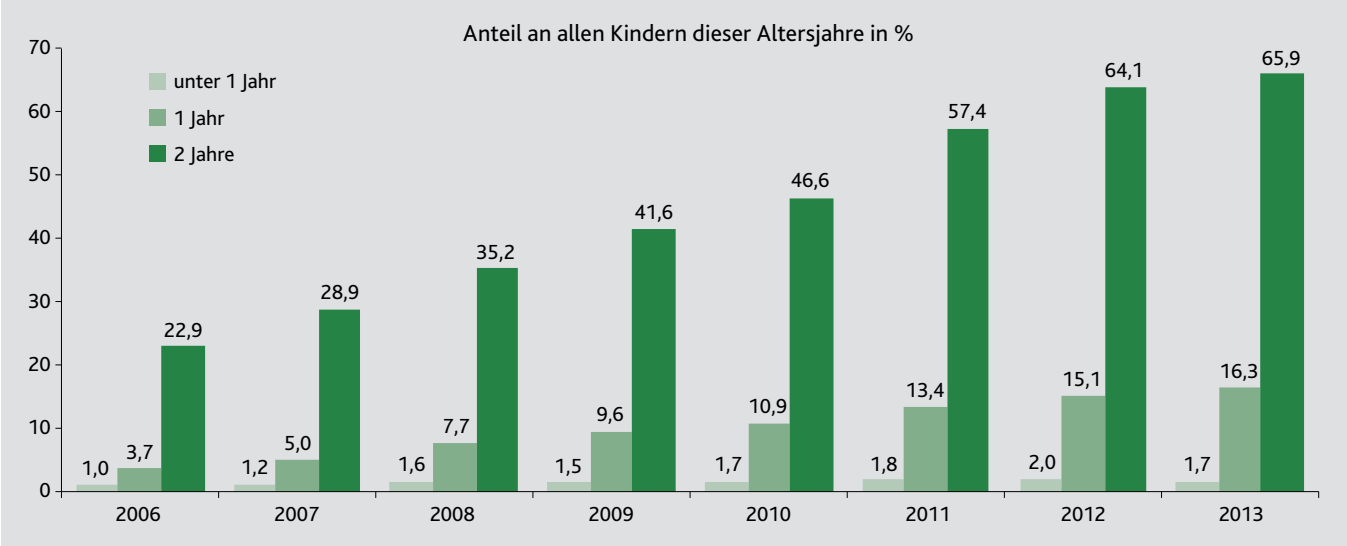
Nach den Schätzungen der Berichterstatter brachten Sauerkirschen (617 Hektar) mit 7,9 Tonnen je Hektar einen unterdurchschnittlichen Ertrag. Im Mittel der Jahre 2007 bis 2012 wurden 8,3 Tonnen von einem Hektar geerntet. Gegenüber dem vorigen Jahr wäre ein Ertragszuwachs von 37 Prozent zu verzeichnen. Die Erntemenge belief sich auf 4 850 Tonnen. Süßkirschen (496 Hektar) liegen mit einem geschätzten Hektarertrag von 5,7 Tonnen über dem langjährigen Schnitt von 5,4 Tonnen, was im Vergleich zum Vorjahr eine Steigerung des Hektarertrages von 56 Prozent bedeuten würde. Die Erntemenge betrug 2 820 Tonnen. Die Birnen anbauenden Betriebe (189 Hektar) werden mit fast 21 Tonnen je Hektar eine Ertragsteigerung von 15 Prozent gegenüber dem mehrjährigen Durchschnitt erzielen. Im Vergleich zum Vorjahr würden sich die Erträge verdoppeln und die Erntemenge würde sich auf 3 940 Tonnen belaufen.

Hektarerträge von Baumobst 2012 und 2013[1] nach Obstarten



1 Vorläufige Ergebnisse, daher Vergleichbarkeit eingeschränkt.

Unter 3-Jährige in Kindertagesbetreuung 2006–2013 nach Altersjahren



Mehr Kinder in Tagesbetreuung

Die Zahl der Kinder, die tagsüber außerhalb des Elternhauses betreut werden, nimmt weiter zu. Das zeigen die endgültigen Ergebnisse der Erhebung vom März 2013. Demnach waren in Rheinland-Pfalz rund 27 000 Mädchen und Jungen unter drei Jahren in der Obhut einer Kindertageseinrichtung oder einer Tagesmutter oder auch Tagesvaters. Das waren 28,2 Prozent aller Kinder unter drei Jahren und damit 1,2 Prozentpunkte mehr als ein Jahr zuvor. Im Jahr 2006 wurden erst 9,4 Prozent der unter 3-jährigen Kinder außerhalb des Elternhauses betreut.

Für den starken Zuwachs sorgen vor allem die 2-Jährigen. Im März 2013 wurden zwei Drittel außerhalb des Elternhauses betreut, 2006 waren es knapp 23 Prozent. Die Betreuungsquote der Einjährigen stieg von 3,7 Prozent im Jahr 2006 auf 16,3 Prozent im März 2013.

Auch der Anteil der 3- bis unter 6-Jährigen, die außerhalb des Elternhauses betreut werden, ist weiter gestiegen und erreichte im März 2013 einen Wert von 97,8 Prozent. In dieser Altersgruppe ist der Anteil der betreuten Kinder traditionell wesentlich höher als bei den unter 3-Jährigen. So lag die Betreuungsquote hier im Vorjahr mit 97,4 Prozent fast genauso hoch. Im Jahr 2006 befanden sich 93,6 Prozent der Kinder in diesem Alter in einer Tagesbetreuung.

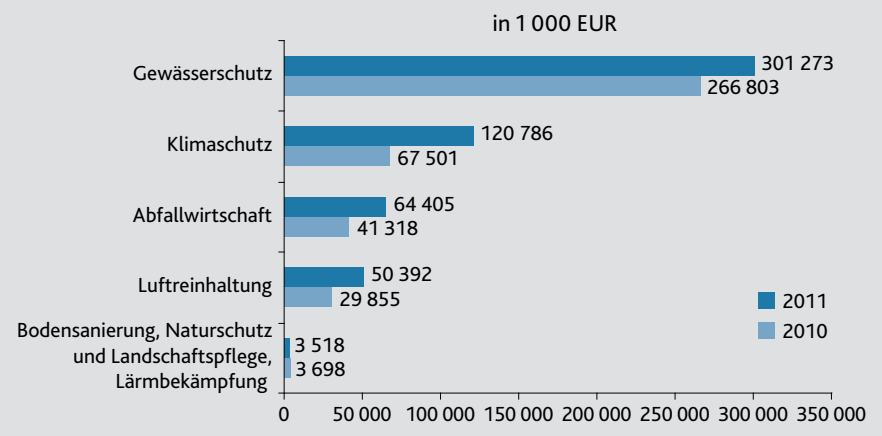
Zwischen den einzelnen kreisfreien Städten und Landkreisen bestehen große Unterschiede in der Kindertagesbetreuung. So war im März dieses Jahres die niedrigste Betreuungsquote für unter 3-Jährige mit 17 Prozent in Frankenthal (Pfalz) zu verzeichnen. Mit 40 Prozent lag der Anteil der betreuten Kinder im Landkreis Mainz-Bingen am höchsten.

Produzierendes Gewerbe investierte 2011 rund 540 Millionen Euro in den Umweltschutz

Die rheinland-pfälzischen Betriebe des produzierenden Gewerbes (ohne Baugewerbe) investierten im Jahr 2011 rund 540 Millionen Euro in den Umweltschutz. Gegenüber dem Vorjahr stellte das eine Zunahme von 32 Prozent dar. Damit diente rund jeder siebte der insgesamt im produzierenden Gewerbe investierten 3,49 Milliarden Euro (15,5 Prozent) der Verringerung oder Vermeidung von schädlichen Emissionen bzw. einem effizienteren Einsatz der Ressourcen. Von den fast 2 970 rheinland-pfälzischen Betrieben, die im Jahr 2011 befragt wurden, meldeten 660 Investitionen für den Umweltschutz. Das waren 22 Prozent der Betriebe.

Der größte Teil der Investitionen entfiel mit 301 Millionen Euro auf den Gewässerschutz. Gegenüber dem

Umweltschutzinvestitionen 2010 und 2011 nach Umweltbereichen



Vorjahr war das eine Zunahme um 13 Prozent. Für den Klimaschutz wurden 121 Millionen Euro ausgegeben, fast 80 Prozent mehr als im Jahr 2011. Eine größere Bedeutung haben noch die Sektoren Abfallwirtschaft (64,4 Millionen Euro) und Luftreinhaltung (50,4 Millionen Euro).

Die Betriebe der verschiedenen Wirtschaftszweige investierten im unterschiedlichen Maße in den Umweltschutz. Rund 49 Prozent der Umweltschutzinvestitionen entfielen auf die Abwasserentsorgung, die chemische Industrie kam auf einen Anteilswert von 18 Prozent.

Bis Juli mehr Verkehrsunfälle, aber weniger Todesopfer und Verletzte

Im Juli verunglückten auf rheinland-pfälzischen Straßen 17 Menschen tödlich. Das waren neun weniger als im Juli vergangenen Jahres. Im gesamten Zeitraum von Januar bis Juli 2013 verloren 99 Menschen ihr Leben bei Straßenverkehrsunfällen, 35 weniger als im entsprechenden Vorjahreszeitraum. Die Zahl der Schwerverletzten ging um 0,5 Prozent auf 2 040 zurück. Leicht verletzt wurden rund 8 340 Personen (–6,9 Prozent).

Insgesamt registrierte die Polizei in den ersten sieben Monaten 75 724 Verkehrsunfälle auf rheinland-pfälzischen Straßen. Das waren etwa 1 100 (1,5 Prozent) mehr als im gleichen Vorjahreszeitraum.

Verunglückte im Straßenverkehr von Januar bis Juli 2012 und 2013

Aus der amtlichen Statistik

Internationale Bildungsindikatoren im Ländervergleich erschienen

Der Anteil junger Lehrerinnen und Lehrer ist in Rheinland-Pfalz größer als in den übrigen Bundesländern. Dies ist eines der Ergebnisse der bereits zum achten Mal erscheinenden „Internationalen Bildungsindikatoren im Ländervergleich". Der von den statistischen Ämtern des Bundes und der Länder herausgegebene Datenband ergänzt die im Juni publizierte OECD-Veröffentlichung „Bildung auf einen Blick", in der für die Mitgliedsstaaten internationale Vergleichszahlen präsentiert werden.

Die rheinland-pfälzischen Lehrkräfte im Primar- und Sekundarbereich I haben im Ländervergleich eine relativ günstige Altersstruktur. Im Primarbereich sind 38,4 Prozent jünger als 40 Jahre, im Sekundarbereich I entfallen 34,9 Prozent auf diese Altersgruppe. Deutschlandweit sind es dagegen durchschnittlich lediglich 28,8 bzw. 25,1 Prozent (OECD: 41 bzw. 38,5 Prozent). Generell gibt es in Deutschland im Vergleich mit anderen OECD-Ländern einen relativ großen Anteil an älteren Lehrerinnen und Lehrern. Dieser geht auf die hohe Zahl der Lehrereinstellungen in den 70er-Jahren zurück.

Die „Internationalen Bildungsindikatoren im Ländervergleich" beleuchten das gesamte Bildungsspektrum von der frühkindlichen Bildung bis zum „Lebenslangen Lernen". Sie liefern damit wichtige Vergleichszahlen zur Bildungssituation in den einzelnen Bundesländern. Die Publikation kann im auf dem gemeinsamen Internetangebot der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder abgerufen werden unter www.statistik-portal.de

Verbraucherpreise im September 2013

Im September 2013 lag der Verbraucherpreisindex für Rheinland-Pfalz 1,3 Prozent über dem Niveau des Vorjahresmonats. Damit hat sich die Teuerungsrate weiter abgeschwächt.

Zu der vergleichsweise moderaten Preisentwicklung trugen unter anderem die rückläufigen Kraftstoffpreise bei (–6,8 Prozent). Superbenzin verbilligte sich im Vorjahresvergleich um sieben Prozent, Dieselkraftstoff um sechs Prozent. Um drei Prozent angestiegen sind demgegenüber die Preise für Haushaltsenergie (Strom, Gas und andere Brennstoffe). Dieser Anstieg ist vor allem auf die Entwicklung des Strompreises zurückzuführen (+9,3 Prozent). Insgesamt verbilligte sich Energie gegenüber dem Vorjahresmonat um 0,6 Prozent. Überdurchschnittliche Preissteigerungen gab es gegenüber September 2012 bei Nahrungsmitteln und alkoholfreien Getränken (+4,3 Prozent).

Erneut waren es Speisefette und Speiseöle (+13 Prozent), die deutlich teurer wurden. Insbesondere die Preise für Butter (+29 Prozent) und Olivenöl (+22 Prozent) zogen spürbar an. Preiserhöhungen waren auch bei saisonabhängigen Nahrungsmitteln wie frischem Obst und Gemüse sowie frischem Fisch (+7,5 Prozent) festzustellen.

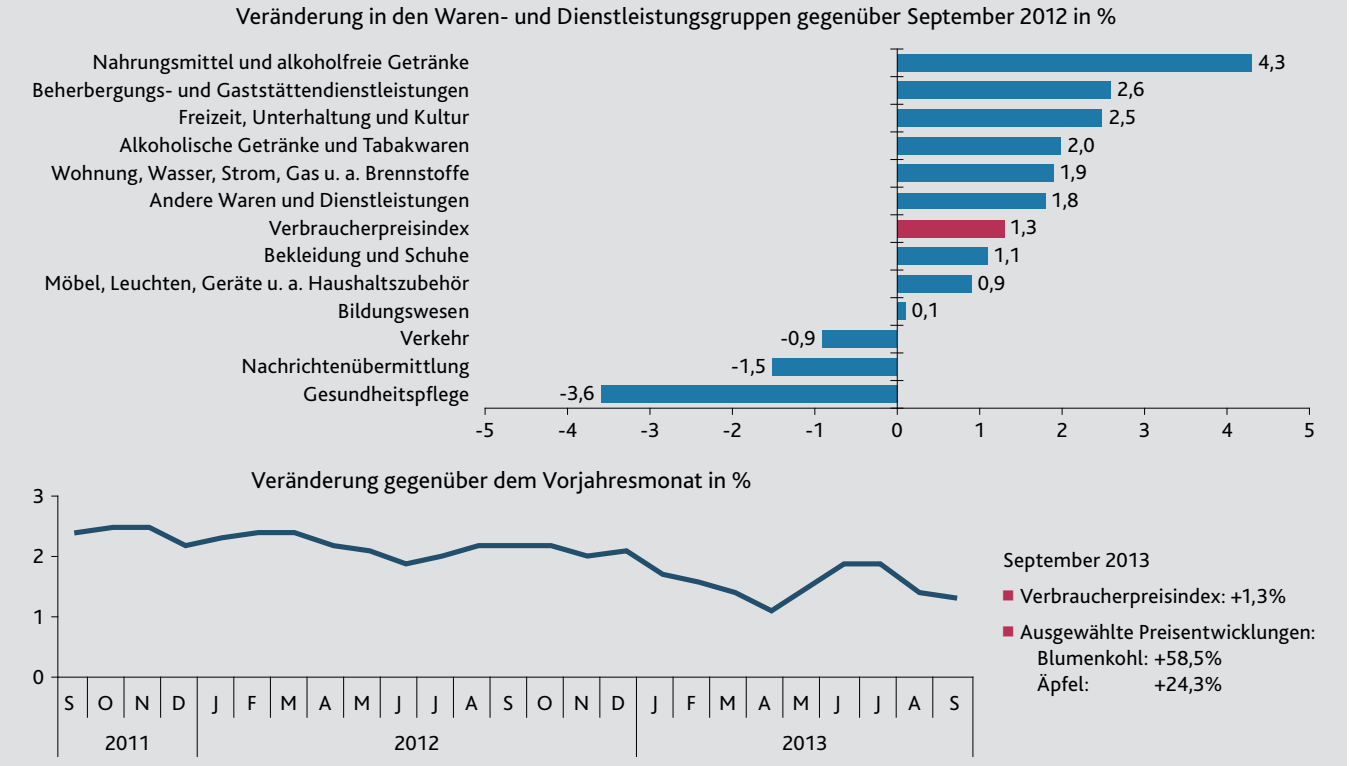
Gegenüber dem Vormonat blieb der Verbraucherpreisindex im September 2013 unverändert. Gleichwohl gab es unterschiedliche Entwicklungen in den Hauptgruppen. So stiegen saisonbedingt die Preise für Bekleidung und Schuhe um vier Prozent, während mit dem Ende der Urlaubszeit die Preise für Freizeit, Unterhaltung und Kultur um durchschnittlich 2,6 Prozent zurückgingen. Letzteres lag vor allem an den gesunkenen Preisen für Pauschalreisen (–11 Prozent).

Verbraucherpreisindex

Der Verbraucherpreisindex misst die durchschnittliche Preisveränderung der Waren und Dienstleistungen, die von privaten Haushalten für Konsumzwecke gekauft werden. Berücksichtigt werden Güter des täglichen Bedarfs, Mieten, langlebige Gebrauchsgüter und Dienstleistungen. Der Verbraucherpreisindex dient als Indikator für die Beurteilung der Geldwertstabilität und als Inflationsmaßstab.

Rund um die Monatsmitte erheben in Rheinland-Pfalz in elf Berichtsgemeinden 17 Preisermittler im Auftrag des Statistischen Landesamtes in rund 2 000 Berichtsstellen (z. B. Kaufhäuser) gut 20 000 Einzelpreise. Dabei werden die Preisveränderungen von rund 700 genau beschriebenen Waren und Dienstleistungen erfasst. Die Preisveränderungen werden gemäß der Verbrauchsbedeutung, die den Waren und Dienstleistungen bei den Ausgaben der privaten Haushalte zukommt, im Preisindex berücksichtigt.

Verbraucherpreisindex im September 2013

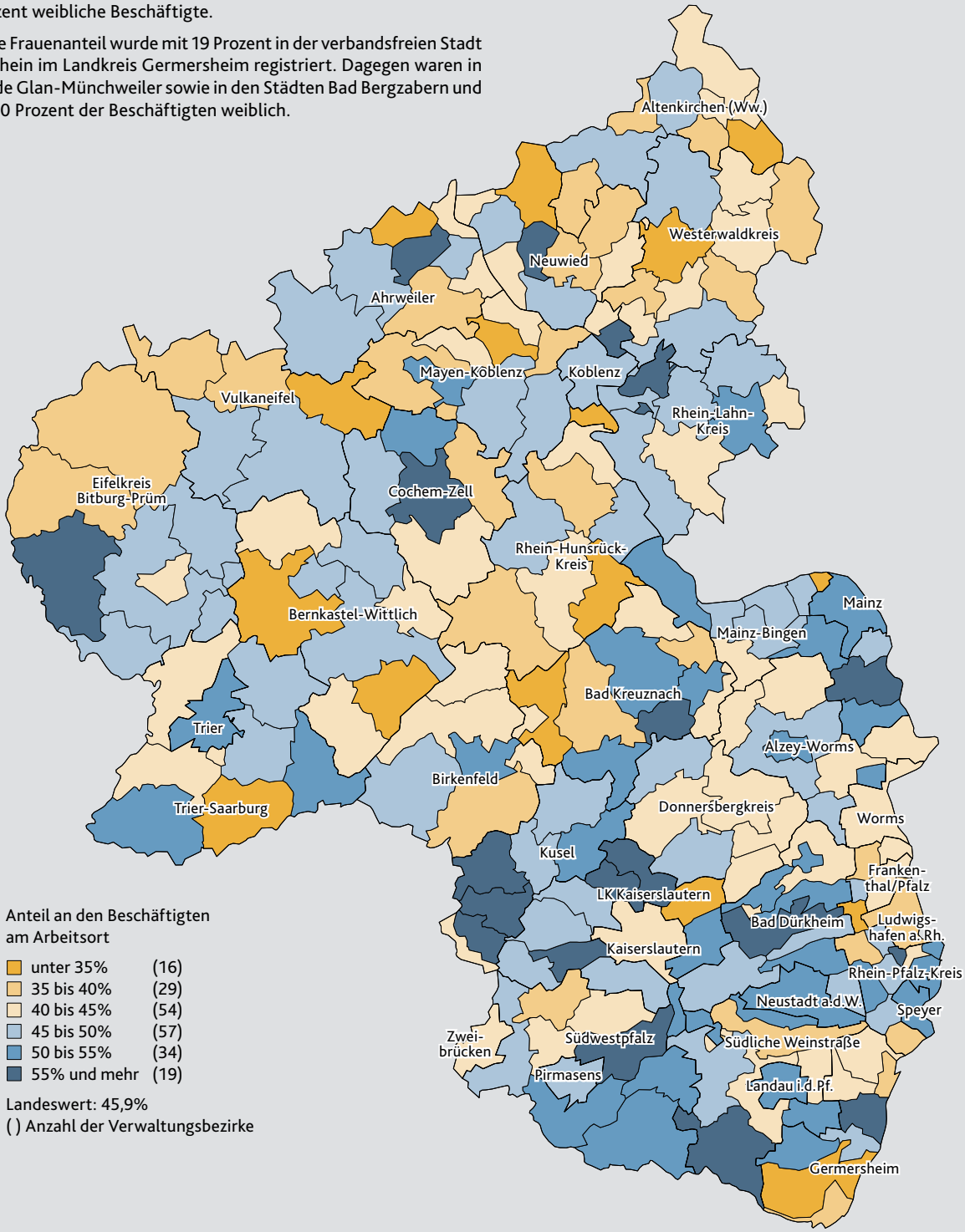


Weibliche Beschäftigte am 30. Juni 2012 nach Verwaltungsbezirken

46 Prozent der Beschäftigten in Rheinland-Pfalz sind Frauen

Im Jahr 2012 hatten insgesamt 1 265 596 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte ihren Arbeitsort in Rheinland-Pfalz. Darunter waren 580 355 bzw. 46 Prozent weibliche Beschäftigte.

Der geringste Frauenanteil wurde mit 19 Prozent in der verbandsfreien Stadt Wörth am Rhein im Landkreis Germersheim registriert. Dagegen waren in der Gemeinde Glan-Münchweiler sowie in den Städten Bad Bergzabern und Kusel über 60 Prozent der Beschäftigten weiblich.



Bundestagswahl 2013

Von Romy Siemens und Dr. Ludwig Böckmann

Am 22. September 2013 fand die Wahl zum 18. Deutschen Bundestag statt. Nach dem amtlichen Endergebnis entfallen von den gültigen Zweitstimmen, die in Rheinland-Pfalz abgegeben wurden, 43,3 Prozent auf die CDU, 27,5 Prozent auf die SPD, 7,6 Prozent auf die GRÜNEN, 5,5 Prozent auf die FDP und 5,4 Prozent auf die Partei DIE LINKE. Die sonstigen Parteien kamen zusammen auf 10,6 Prozent, davon erhielt die AfD 4,8 Prozent. Die Wahlbeteiligung lag in Rheinland-Pfalz bei 72,8 Prozent und war damit nur wenig höher als bei der Bundestagswahl 2009.

Wahlbeteiligung leicht gestiegen

72,8 Prozent Wahlbeteiligung

In Rheinland-Pfalz waren 3,09 Millionen Bürgerinnen und Bürger zur Wahl des 18. Deutschen Bundestags aufgerufen. Von ihrem demokratischen Grundrecht auf Stimmabgabe haben aber nur 2,25 Millionen Bürgerinnen und Bürger Gebrauch gemacht. Nachdem die Wahlbeteiligung 2009 auf den bisher niedrigsten Stand gesunken war, ist sie bei dieser Wahl nur leicht auf 72,8 Prozent gestiegen (+0,8 Prozentpunkte). Bundesweit lag die Beteiligung bei 71,5 Prozent (+0,7 Prozentpunkte).

Die Wahlbeteiligung hat sich in allen rheinland-pfälzischen Bundestagswahlkreisen erhöht. Am stärksten war der Anstieg im Wahlkreis Ahrweiler mit +1,9 Prozentpunkten. Das größte Wahlinteresse wurde mit 76,5 Prozent im Wahlkreis Mainz verzeichnet. Die niedrigste Beteiligung gab es mit 70,2 Prozent im Wahlkreis Kaiserslautern (+0,7 Prozentpunkte).

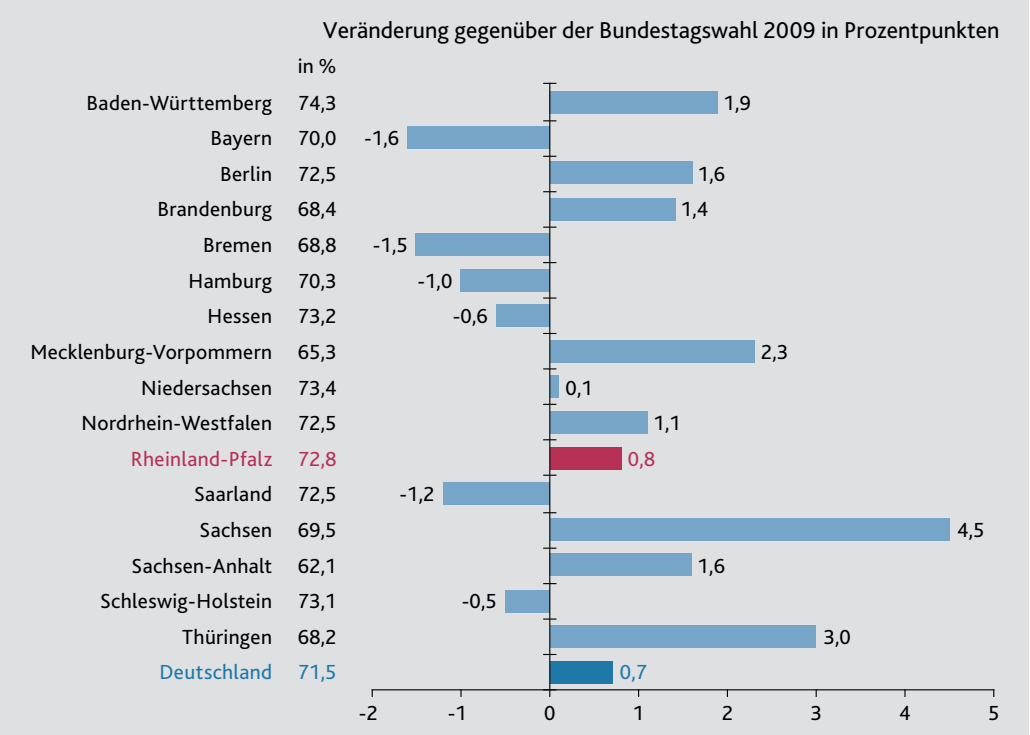
Einfluss der Arbeitslosigkeit auf die Wahlbeteiligung

Ein bedeutender Einflussfaktor auf die Wahlbeteiligung ist nach wie vor die Höhe der Arbeitslosigkeit. In Regionen mit einem hohen Anteil an Arbeitslosen (an der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter zwischen 15 und 65 Jahren) gingen nur 68,5 Prozent der Wahlberechtigten zur Stimmabgabe. Damit lag die Beteiligung dort um 4,3 Prozentpunkte unter dem Landesdurchschnitt.

Weniger ungültige Zweitstimmen

Von den abgegebenen Zweitstimmen waren 1,7 Prozent ungültig. Der Anteil der ungültigen Zweitstimmen nahm damit gegenüber der Bundestagswahl 2009 um 0,1 Prozentpunkte ab. Im Bundesdurchschnitt lag der Anteil der ungültigen Stimmen bei 1,3 Prozent, war also niedriger als in Rheinland-Pfalz.

G 1 Wahlbeteiligung bei der Bundestagswahl 2013 nach Ländern



Anteil der ungültigen Erststimmen leicht gesunken

Von den abgegebenen Erststimmen waren diesmal 2,3 Prozent ungültig (–0,1 Prozentpunkte). Im Bundesdurchschnitt belief sich der Anteil der ungültigen Erststimmen auf 1,5 Prozent, war also ebenfalls niedriger als in Rheinland-Pfalz.

CDU ist erneut stärkste Partei

In Rheinland-Pfalz ist die CDU aus dieser Bundestagswahl wieder als stärkste Partei hervorgegangen. Im Vergleich zu 2009 haben die Christdemokraten kräftig Stimmen hinzugewonnen.

Zweitstimmenanteil der CDU steigt um 8,3 Prozentpunkte

Von den 2,21 Millionen abgegebenen und gültigen Zweitstimmen gingen knapp 958 700 an die Union. Das waren 191 200 Zweitstimmen bzw. 20 Prozent mehr als bei der Bundestagswahl 2009. Der Anteil der CDU an den gültigen Zweitstimmen, der grundsätzlich über die Stärke der Bundestagsfraktion der Partei entscheidet, belief sich auf 43,3 Prozent. Im Vergleich zur Bundestagswahl 2009 erhöhte sich der Zweitstimmenanteil der Partei kräftig um 8,3 Prozentpunkte. Bundesweit kamen die Union auf 41,5 Prozent der Zweitstimmen (+7,7 Prozentpunkte).

Höchster Zweitstimmenanteil der CDU im Wahlkreis Bitburg

Auf der Ebene der Wahlkreise konnte die CDU in allen Wahlkreisen eine Verbesserung ihres Zweitstimmenanteils erreichen. Auf den höchsten Zweitstimmenanteil kommen die Christdemokraten im Wahlkreis Bitburg; dort errang die Partei 52,2 Prozent (+11,2 Prozentpunkte gegenüber 2009). Den geringsten Anteil bekam die Union mit 35,9 Prozent im Wahlkreis Kaiserslautern (+7,7 Prozentpunkte).

Erststimmenanteil der CDU steigt um 5,2 Prozentpunkte

Die Erststimmen entscheiden über die Vergabe der Bundestagsmandate an die Direktkandidaten der Parteien. Von den insgesamt 2,2 Millionen abgegebenen und gültigen

T 1 Wahlberechtigte, Wähler, ungültige Zweitstimmen sowie gültige Zweitstimmen der Parteien bei den Bundestagswahlen in Rheinland-Pfalz 2009 und 2013

Land	2009		2013		Veränderung 2013 zu 2009	
	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	in Prozentpunkten
Wahlberechtigte	3 103 878	100	3 092 424	100	-11 454	-
Wähler	2 233 548	72,0	2 251 979	72,8	18 431	0,8
Ungültige Zweitstimmen	40 419	1,8	37 482	1,7	-2 937	-0,1
Gültige Zweitstimmen	2 193 129	98,2	2 214 497	98,3	21 368	0,1
CDU	767 487	35,0	958 655	43,3	191 168	8,3
SPD	520 990	23,8	608 910	27,5	87 920	3,7
FDP	364 673	16,6	122 640	5,5	-242 033	-11,1
GRÜNE	211 971	9,7	169 372	7,6	-42 599	-2,1
DIE LINKE	205 180	9,4	120 338	5,4	-84 842	-4,0
PIRATEN	41 728	1,9	49 664	2,2	7 936	0,3
NPD	26 077	1,2	23 980	1,1	-2 097	-0,1
REP	18 208	0,8	8 545	0,4	-9 663	-0,4
ÖDP	6 334	0,3	6 588	0,3	254	0,0
MLPD	650	0,0	859	0,0	209	0,0
AfD	-	-	106 414	4,8	x	x
pro Deutschland	-	-	4 451	0,2	x	x
Freie Wähler	-	-	28 159	1,3	x	x
Partei der Vernunft	-	-	5 922	0,3	x	x

Erststimmen holte die CDU in Rheinland-Pfalz knapp 1,03 Millionen. Das waren rund 122 800 bzw. 14 Prozent mehr Erststimmen als 2009. Der Erststimmenanteil der Union lag bei 46,6 und damit 5,2 Prozentpunkte höher als 2009.

CDU bekommt gut 67 700 mehr Erst- als Zweitstimmen

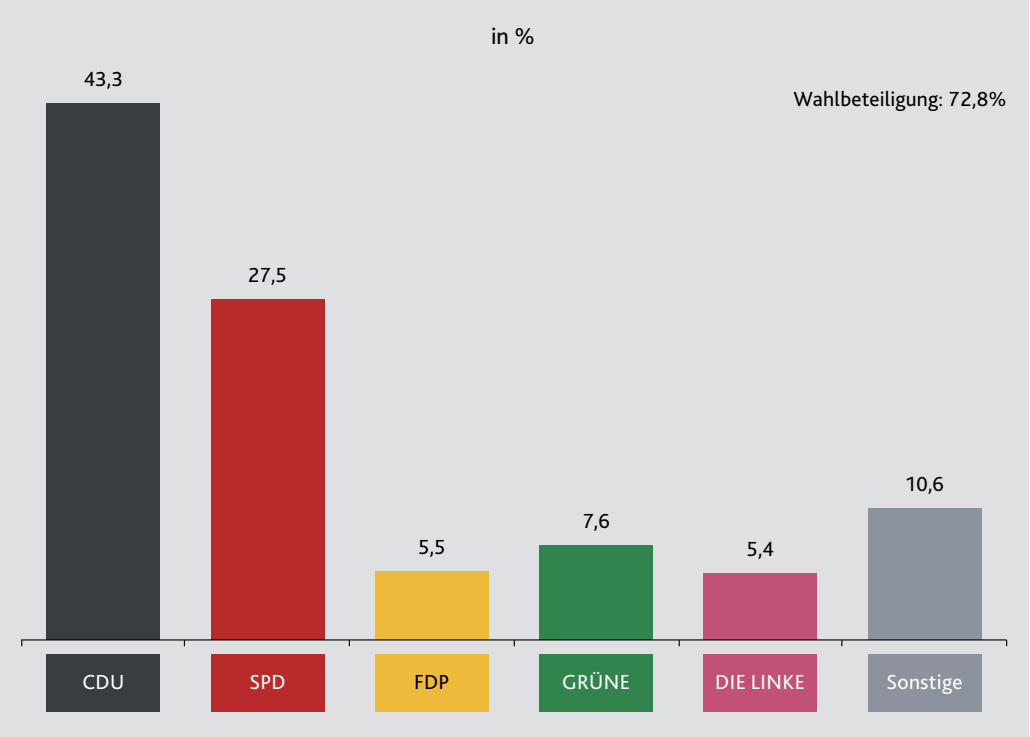
Die Zahl der Erststimmen übersteigt bei der CDU traditionell die Zweitstimmenzahl. Die CDU bekam in Rheinland-Pfalz gut 67 700 mehr Erst- als Zweitstimmen. Der Unterschied (bezogen auf die Zweitstimmen) belief sich auf rund sieben Prozent.

Höchster Erststimmenanteil der Union im Wahlkreis Bitburg

Das beste Erststimmenergebnis bekamen die Christdemokraten im Wahlkreis Bitburg. Dort holte der Direktkandidat der CDU einen Anteil von 56 Prozent. Im Vergleich zur Bundestagswahl 2009 steigerte die Union hier ihren Anteil um 9,9 Prozentpunkte. Den geringsten Erststimmenanteil erhielt der Direktkandidat der CDU mit 37,2 Prozent im Wahlkreis Kaiserslautern. Hier verbesserte der Direktkandidat der Christdemokraten den Erststimmenanteil um 4,4 Prozentpunkte. Die Kandidatinnen und Kandidaten der CDU konnten ihre Erststimmenanteile in fast allen Wahlkreisen erhöhen. Den höchsten Zuwachs gab es im Wahlkreis Ahrweiler mit +10 Prozentpunkten. Lediglich die Kandidatin im Wahlkreis Kreuznach musste Verluste des Erststimmenanteils hinnehmen (–5,6 Prozentpunkte).

In fast allen rheinland-pfälzischen Wahlkreisen hat die CDU mehr Erst- als Zweitstimmen errungen. Die höchste absolute Differenz zwischen den Erst- und den Zweitstimmen gab es im Wahlkreis Südpfalz. Dort holte der Unionskandidat rund 9 230 mehr Erststimmen als die Partei an Zweitstimmen gewinnen konnte. Der Unterschied zwischen Erst- und Zweitstimmen belief

G 2 Zweitstimmenanteile der Parteien aus Rheinland-Pfalz bei der Bundestagswahl 2013



sich auf vierzehn Prozent (bezogen auf die Zweitstimmen). Der Erststimmenanteil des CDU-Kandidaten überstieg den Zweitstimmenanteil der Partei um 6,1 Prozentpunkte.

Die Christdemokraten erreichen ihre besten Wahlergebnisse traditionell in Gebieten mit einem hohen Katholikenanteil. In diesen Regionen bekam die CDU bei dieser Wahl 48,7 Prozent der gültigen Zweitstimmen. Sie lag damit um 5,4 Prozentpunkte über ihrem Landesergebnis und um fast zehn Prozentpunkte über ihrem Ergebnis in Regionen mit einem geringen Katholikenanteil.

SPD kann Zweitstimmenergebnis ebenfalls verbessern

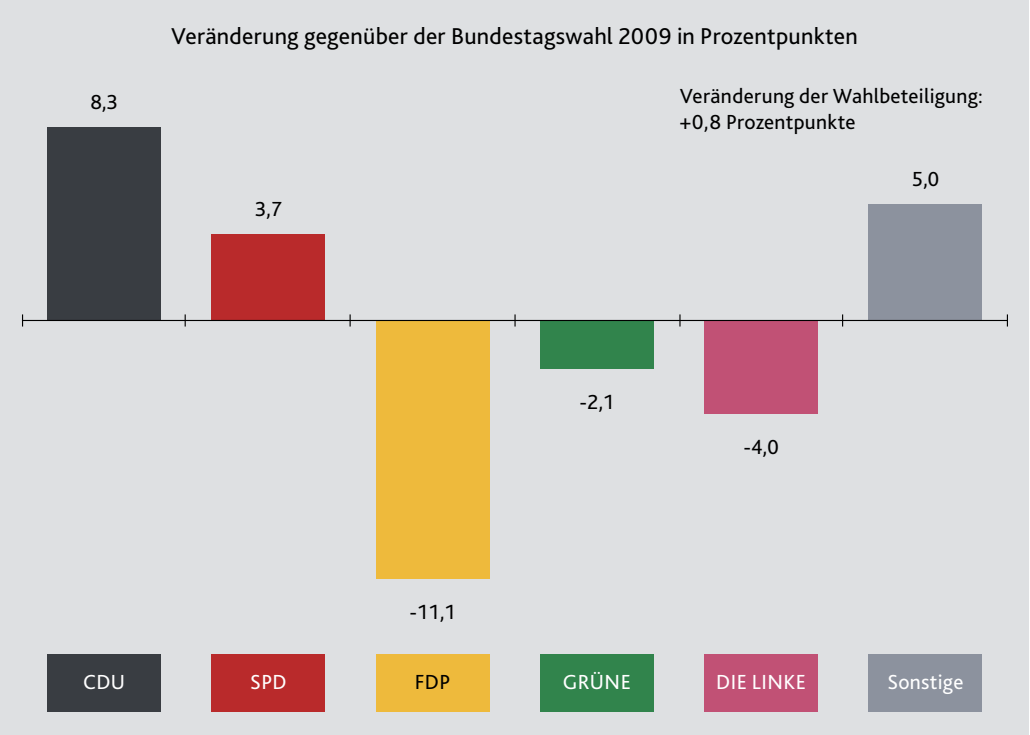
Die SPD errang bei dieser Bundestagswahl in Rheinland-Pfalz rund 608 900 Zweitstimmen. Damit holen die Sozialdemokraten 88 000 bzw. 17 Prozent mehr Zweitstimmen als vor vier Jahren. Der Zweitstimmenanteil der Sozialdemokraten ist dadurch im Vergleich zu 2009 um 3,7 Prozentpunkte auf 27,5 Prozent gestiegen. Deutschlandweit erhöhte sich das Anteilsergebnis der SPD auf 25,7 Prozent (+2,7 Prozentpunkte).

Zweitstimmenanteil: +3,7 Prozentpunkte

Die Betrachtung der Wahlkreise zeigt, dass die SPD am besten im Wahlkreis Kaiserslautern abgeschnitten hat. In diesem Wahlkreis holte sie 32,7 Prozent der gültigen Zweitstimmen. Im Vergleich zur Bundestagswahl 2009 sind das fünf Prozentpunkte mehr. Das schlechteste Ergebnis gab es für die Sozialdemokraten im Wahlkreis Bitburg, wo sie nur auf einen Zweitstimmenanteil von 22,3 Prozent kamen (+3,2 Prozentpunkte). Die SPD konnte wie die CDU in allen Wahlkreisen Zweitstimmenanteile hinzugewinnen. Den stärksten Gewinn gab es im Wahlkreis

Bestes Ergebnis im Wahlkreis Kaiserslautern

G 3 Veränderung der Zweitstimmenanteile der Parteien bei der Bundestagswahl 2009



Pirmasens mit +5,3 Prozentpunkten. Die geringsten Zuwächse verzeichneten die Sozialdemokraten in den Wahlkreisen Worms und Ludwigshafen/Frankenthal mit jeweils +2,7 Prozentpunkten.

Erststimmenanteil: +3,1 Prozentpunkte

An Erststimmen erhielt die SPD bei dieser Bundestagswahl gut 716 000. Damit bekamen die 15 Direktkandidaten der Partei zusammen rund 75 400 bzw. zwölf Prozent mehr Stimmen als noch bei der Wahl 2009. Der Erststimmenanteil der Sozialdemokraten erhöhte sich dadurch um 3,1 Prozentpunkte auf 32,5 Prozent.

Auch bei der SPD übersteigt die Erststimmenzahl traditionell die Zahl der Zweitstimmen. Bei dieser Wahl war die Zahl der Erststimmen der SPD um knapp 107 100 bzw. 18 Prozent höher als ihre Zweitstimmenzahl. Bei der SPD ist der prozentuale Unterschied zwischen den Erst- und den Zweitstimmen um fünf Prozentpunkte gesunken.

In Rheinland-Pfalz erzielte die SPD ihr bestes Erststimmenergebnis im Wahlkreis Kaiserslautern mit 38,5 Prozent (+3,9 Prozentpunkte gegenüber 2009). Den niedrigsten Erststimmenanteil gab es im Wahlkreis Bitburg mit 26,3 Prozent (+2,2 Prozentpunkte). Die sozialdemokratischen Direktkandidaten haben in fast allen Wahlkreisen Stimmenanteile hinzugewonnen. Am höchsten war der Anstieg im Wahlkreis Kreuznach mit einem Zuwachs von 8,9 Prozentpunkten. Den einzigen Rückgang des Erststimmenanteils gab es für den SPD-Direktkandidaten im Wahlkreis Worms mit –0,6 Prozentpunkten.

In allen Wahlkreisen mehr Erst- als Zweitstimmen

Auch die SPD hat in allen Wahlkreisen mehr Erst- als Zweitstimmen geholt. Die größte absolute Differenz zwischen den Erst- und den Zweitstimmen gab es für die Partei im

T 2 **Abweichung der Wahlbeteiligung und Zweitstimmenanteile ausgewählter Parteien vom jeweiligen Landesergebnis bei der Bundestagswahl 2013 nach ausgewählten Strukturmerkmalen**

Merkmal		Wahl-beteiligung	CDU	SPD	FDP	GRÜNE	DIE LINKE
		%					
Landesergebnis		72,8	43,3	27,5	5,5	7,6	5,4
Bevölkerungsdichte	hoch	-2,8	-3,5	+0,5	-	+1,9	+0,8
	niedrig	+1,0	+2,2	-0,3	-	-1,4	-0,2
		Prozentpunkte					
Anteil der ... an der Bevölkerung							
Ausländerinnen und Ausländer	hoch	-2,6	-3,3	+0,5	-	+2,0	+0,7
	niedrig	+1,3	+1,8	+0,1	-0,1	-1,4	-0,2
Katholikinnen und Katholiken	hoch	+0,7	+5,4	-3,2	-	-0,7	-0,4
	niedrig	-2,3	-4,5	+3,5	-0,1	-0,5	+0,6
Protestantinnen und Protestanten	hoch	-0,9	-3,7	+3,1	+0,1	-0,5	+0,4
	niedrig	+0,4	+5,0	-3,1	-	-0,3	-0,4
Anteil der ... an den Erwerbspersonen insgesamt							
Erwerbspersonen im produzierenden Gewerbe	hoch	-1,5	-0,2	+1,1	-0,4	-1,3	+0,1
	niedrig	+0,9	-1,2	-1,2	+0,4	+2,6	+0,2
Erwerbspersonen in den Dienstleistungsbereichen	hoch	+0,7	-1,2	-1,2	+0,4	+2,5	+0,3
	niedrig	-1,3	-0,8	+1,4	-0,3	-1,2	-
Arbeiterinnen und Arbeiter bzw. Angestellten	hoch	-2,6	-1,0	+1,5	-0,5	-1,1	+0,4
	niedrig	+2,1	+1,0	-1,9	+0,6	+1,5	-0,4
Beamtinnen und Beamten	hoch	+0,9	+1,9	-1,6	+0,1	+0,3	-
	niedrig	-1,5	-1,1	+1,5	-0,1	-0,9	-
Selbstständigen	hoch	+2,8	-	-1,1	+0,7	+1,4	-0,5
	niedrig	-2,4	-0,7	+1,3	-0,5	-1,2	+0,5
Anteil der ... an der 15- bis unter 65-jährigen Bevölkerung							
Arbeitslosen	hoch	-4,3	-2,7	+1,8	-0,4	-0,2	+0,9
	niedrig	+3,3	+2,8	-1,6	+0,4	-0,5	-0,8
Anteil der ... an der Bevölkerung ab 15 Jahren							
Haupt- bzw. Realschulabsolventinnen und -absolventen	hoch	+0,4	+2,0	+0,1	-0,2	-1,7	-0,2
	niedrig	+0,2	-2,0	-1,1	+0,6	+2,8	+0,3
Personen mit Hochschulreife	hoch	+1,3	-2,0	-1,1	+0,6	+2,8	+0,2
	niedrig	-1,3	+1,9	+0,6	-0,3	-1,8	-
Personen mit Berufsabschluss	hoch	+1,0	+1,7	+0,4	-0,2	-1,4	-0,3
	niedrig	-2,5	-3,9	+0,4	+0,1	+2,4	+0,8
Personen mit Hochschulabschluss	hoch	+1,3	-2,1	-1,0	+0,6	+2,9	+0,2
	niedrig	-0,7	+1,7	+0,5	-0,3	-1,8	-
Anteil der ... an den Beschäftigten am Wohnort							
Auspendlerinnen und Auspendler	hoch	+3,1	+0,9	-0,3	+0,2	-0,4	-0,6
	niedrig	-3,3	-2,8	+0,2	+0,1	+1,7	+0,9

T 3 Zusammenhänge[1] zwischen ausgewählten Strukturmerkmalen und der Wahlbeteiligung bzw. den Zweitstimmenanteilen ausgewählter Parteien bei der Bundestagswahl 2013

Merkmal	Wahl-beteiligung	CDU	SPD	FDP	GRÜNE	DIE LINKE
Bevölkerungsdichte	-0,21	-0,25	+0,02	+0,05	+0,48	+0,15
Anteil der ... an der Bevölkerung						
Ausländerinnen und Ausländer	-0,35	-0,17	-0,02	+0,06	+0,38	+0,09
Katholikinnen und Katholiken	+0,15	+0,83	-0,76	+0,01	-0,12	-0,41
Protestantinnen und Protestanten	-0,12	-0,80	+0,79	-0,04	-0,02	+0,46
Anteil der ... an den Erwerbspersonen insgesamt						
Erwerbspersonen im produzierenden Gewerbe	-0,25	-0,06	+0,25	-0,35	-0,53	+0,11
Erwerbspersonen in den Dienstleistungsbereichen	+0,17	+0,07	-0,24	+0,22	+0,52	-0,03
Arbeiterinnen und Arbeiter bzw. Angestellten	-0,44	-0,25	+0,34	-0,41	-0,27	+0,38
Beamtinnen und Beamten	+0,21	+0,27	-0,30	+0,05	+0,15	-0,09
Selbstständigen	+0,44	+0,21	-0,31	+0,48	+0,26	-0,49
Anteil der ... an der 15- bis unter 65-jährigen Bevölkerung						
Arbeitslosen	-0,70	-0,35	+0,37	-0,29	-0,07	+0,56
Anteil der ... an der Bevölkerung ab 15 Jahren						
Haupt- bzw. Realschulabsolventinnen und -absolventen	-0,10	+0,12	+0,19	-0,37	-0,77	+0,09
Personen mit Hochschulreife	+0,34	-0,10	-0,22	+0,42	+0,79	-0,13
Personen mit Berufsabschluss	+0,23	+0,13	+0,15	-0,18	-0,55	-0,15
Personen mit Hochschulabschluss	+0,33	-0,09	-0,22	+0,44	+0,78	-0,18
Anteil der ... an den Beschäftigten am Wohnort						
Auspendlerinnen und Auspendler	+0,64	-0,03	+0,06	-0,02	-0,09	-0,26

Wahlkreis Mainz. Dort holte der sozialdemokratische Direktkandidat rund 15 600 bzw. 30 Prozent mehr Stimmen, als die Partei an Zweitstimmen gewinnen konnte. Der Erststimmenanteil des SPD-Kandidaten war um 8,2 Prozentpunkte höher als der Zweitstimmenanteil der Partei.

Die SPD erzielte überdurchschnittliche Ergebnisse in Regionen mit einem hohen Anteil an Arbeitslosen sowie einem hohen Anteil an Arbeiterinnen und Arbeiter bzw. Angestellten (an allen Erwerbspersonen).

GRÜNE mussten Einbußen hinnehmen

Zweitstimmenanteil: -2,3 Prozentpunkte

Die GRÜNEN bekamen 169 400 Zweitstimmen und damit etwa 42 600 bzw. 20 Prozent weniger als bei der Bundestagswahl 2009. Das Anteilsergebnis der Partei verringerte sich um 2,1 Prozentpunkte auf 7,6 Prozent. Im gesamten Bundesgebiet sank der Zweitstimmenanteil der GRÜNEN auf 8,4 Prozent (–2,3 Prozentpunkte).

Verluste in allen Wahlkreisen

Die GRÜNEN mussten in allen rheinland-pfälzischen Bundestagswahlkreisen Verluste hinnehmen. Den höchsten Verlust gab es

im Wahlkreis Mainz. Hier sank ihr Zweitstimmenanteil im Vergleich zur Wahl 2009 um 2,7 Prozentpunkte. Dennoch bekam die Partei in diesem Wahlkreis mit einem Zweitstimmenanteil von 13,1 Prozent ihr bestes Ergebnis in den rheinland-pfälzischen Wahlkreisen.

Kräftigste Verluste im Wahlkreis Mosel/Rhein-Hunsrück

Auch bei den Erststimmen haben die GRÜNEN verloren. Die Partei erhielt rund 133 300 Erststimmen – etwa 41 700 Stimmen bzw. 24 Prozent weniger als vor vier Jahren. Alle 15 Direktkandidaten der GRÜNEN in Rheinland-Pfalz erzielten weniger Stimmen als 2009. Die kräftigsten Verluste sowohl absolut als auch relativ gab es im Wahlkreis Mosel/Rhein-Hunsrück. Dort verloren die GRÜNEN 4 600 Stimmen. Das war ein Minus von 47,5 Prozent.

Wahlkreis Koblenz mehr Erst- als Zweitstimmen

Bei den GRÜNEN ist die Zahl der Zweitstimmen traditionell deutlich höher als die Zahl der Erststimmen. Die Differenz belief sich bei dieser Wahl auf 36 100 Stimmen bzw. 27 Prozent (bezogen auf die Erststimmen). Bei dieser Bundestagswahl gab es erstmals einen Wahlkreis in dem die GRÜNEN mehr Erst- als Zweitstimmen errungen haben. In Koblenz kam der Direktkandidat der GRÜNEN auf 11 180 Erststimmen. Dem standen 10 850 Zweitstimmen für die Partei gegenüber.

Die GRÜNEN erzielten überdurchschnittliche Zweitstimmenergebnisse in Regionen mit einem hohen Anteil an Beschäftigten in den Dienstleistungsbereichen sowie in Regionen mit einem hohen Anteil an Menschen mit höheren Bildungsabschlüssen. In Regionen mit einem hohen Anteil an Beschäftigten in Dienstleistungsbereichen bekam die Partei 10,1 Prozent der gültigen Zweitstimmen (2,5 Prozentpunkte über dem Landesergebnis). In Regionen mit einem hohen Anteil an Menschen mit Hochschulabschlüssen kamen die GRÜNEN auf 10,5 Prozent (2,9 Prozent über dem Landesergebnis).

FDP mit hohen Stimmenverlusten

FDP schafft es nicht in den Bundestag

Die FDP erhielt 122 600 Zweitstimmen. Gegenüber der Bundestagswahl 2009 mussten die Liberalen hohe Verluste hinnehmen. Die Zahl ihrer Zweitstimmen verringerte sich um 242 000 (–66 Prozent). Ihr Zweitstimmenanteil sank um 11,1 Prozentpunkte auf 5,5 Prozent. Bundesweit belief sich der Zweitstimmenanteil der FDP auf 4,8 Prozent (–9,8 Prozentpunkte). Damit verpassten die Liberalen den Einzug in den neuen Deutschen Bundestag.

Verluste in allen Wahlkreisen

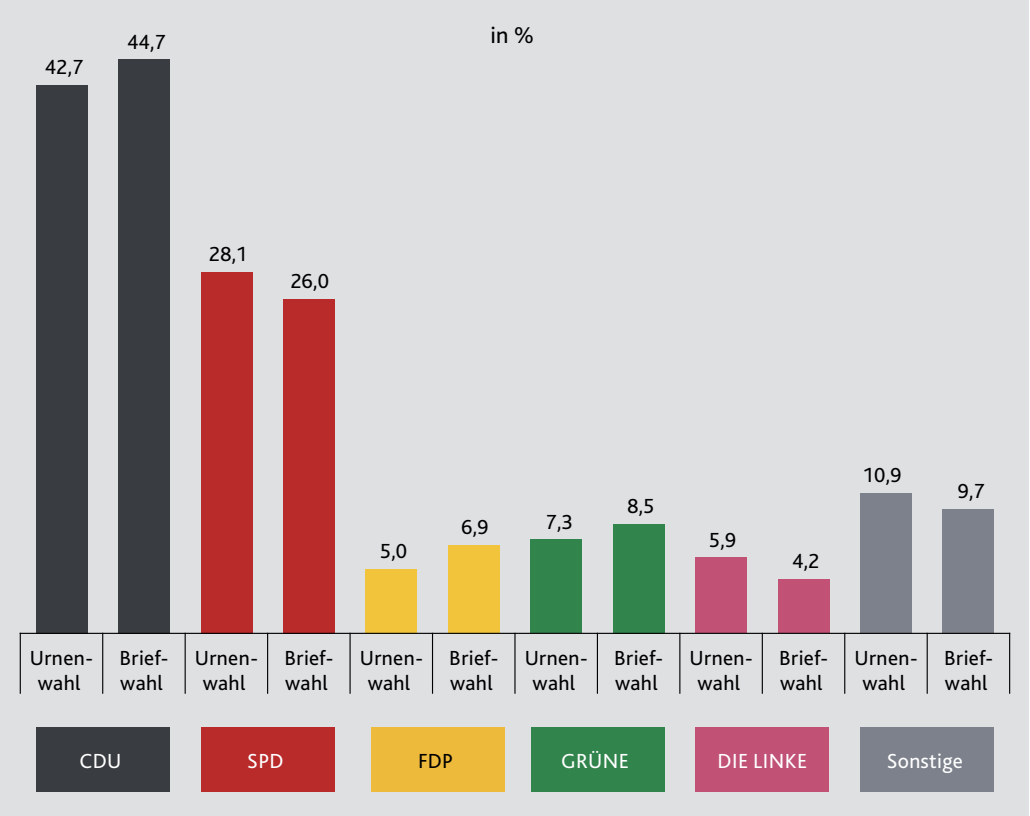
Die FDP hat in allen rheinland-pfälzischen Wahlkreisen Zweitstimmen verloren. Am stärksten sanken ihre Zweitstimmenanteile in den Wahlkreisen Ahrweiler und Montabaur mit jeweils –13,3 Prozentpunkten. Am niedrigsten fiel der Verlust im Wahlkreis Mainz aus. Dort konnte die Partei mit einem Zweitstimmenanteil von 6,6 Prozent auch den höchsten Zweitstimmenanteil im Vergleich der rheinland-pfälzischen Wahlkreise erreichen.

Stärkster Verlust im Wahlkreis Ahrweiler

Die FDP verlor auch bei den Erststimmen kräftig. Die 15 Direktkandidatinnen und -kandidaten der Liberalen erhielten bei dieser Wahl zusammen knapp 63 600 Stimmen Das waren 168 300 bzw. 73 Prozent weniger Erststimmen als vor vier Jahren. Die FDP-Direktkandidatinnen bzw. -kandidaten verloren in allen Wahlkreisen Stimmen. Den stärksten Verlust gab es für den Kandidaten im Wahlkreis Ahrweiler mit einem Minus von fast 17 200 Erststimmen (–84 Prozent gegenüber 2009).

Die FDP gewinnt bei Wahlen – wie die GRÜNEN – stets mehr Zweit- als Erst-

G 4 Zweitstimmenanteile ausgewählter Parteien bei der Bundestagswahl 2013 nach Wahlmodus



stimmen. Bei dieser Wahl war die Zahl der Zweitstimmen der Liberalen um 59 100 bzw. 93 Prozent (bezogen auf die Erststimmen) höher als ihre Erststimmenzahl.

Zweitstimmenverluste für DIE LINKE

Zweitstimmenanteil: -4 Prozentpunkte

Die Partei DIE LINKE bekam in Rheinland-Pfalz 120 300 Zweitstimmen. Im Vergleich zur Bundestagswahl 2009 musste die Partei deutliche Einbußen hinnehmen. Sie verlor 84 800 Stimmen (–41 Prozent). Dadurch verringerte sich ihr Zweitstimmenanteil um vier Prozentpunkte auf 5,4 Prozent. Deutschlandweit kam die Partei auf 8,6 Prozent (–3,3 Prozentpunkte).

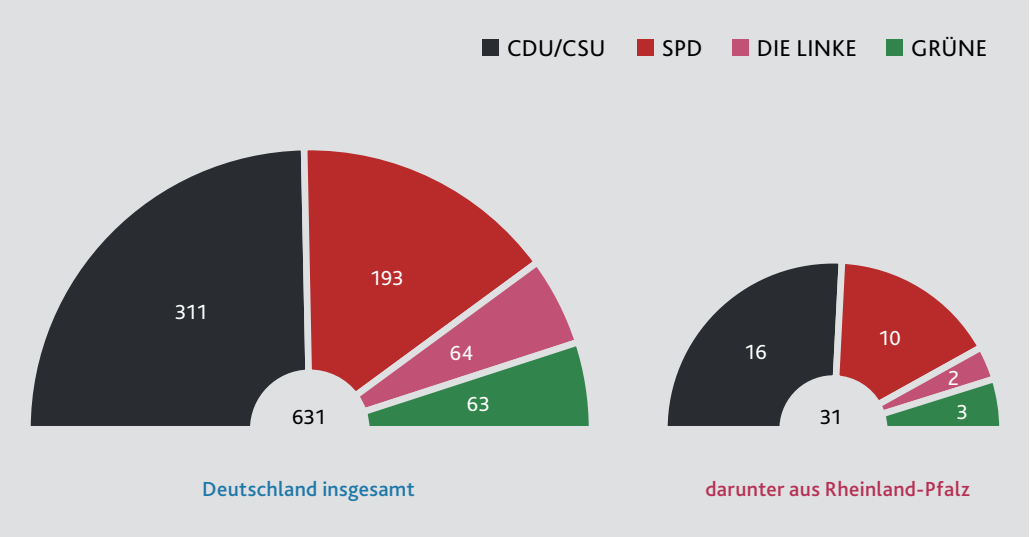
Ebenso wie die FDP und die GRÜNEN verlor DIE LINKE in allen rheinland-pfälzischen Wahlkreisen Zweitstimmen. Besonders stark waren die Verluste im Wahlkreis Pirmasens (–6,8 Prozentpunkte). Ihr bestes Ergebnis holte die Partei mit 7,6 Prozent im Wahlkreis Kaiserslautern (–6,6 Prozentpunkte).

Stärkste Verluste im Wahlkreis Pirmasens

Die Partei DIE LINKE verlor auch viele Erststimmen. Ihre 15 Direktkandidaten haben insgesamt rund 105 900 Erststimmen auf sich vereinigt. Der Erststimmenanteil der Partei DIE LINKE belief sich auf 4,8 Prozent. Im Vergleich zur Wahl 2009 sank die Erststimmenzahl der Partei um rund 71 400 bzw. 40 Prozent. Ihr Anteil nahm dadurch um 3,3 Prozentpunkte ab.

Auch die Partei DIE LINKE hat wesentlich mehr Zweit- als Erststimmen erhalten. Die Differenz belief sich auf knapp 14 400 Stimmen. Bezogen auf die Erststimmen betrug der Unterschied –14 Prozent.

G 5 Bundestagsmandate 2013



T 4 Wahlkreismandate von CDU und SPD bei den Bundestagswahlen 2009 und 2013

Wahlkreis	Wahlkreismandat Partei		Vorsprung 2013		Wahlkreisgewinner 2013
	2009	2013	Anzahl	Veränderung 2013 zu 2009	
198 Neuwied	CDU	CDU	16 332	▲	Erwin Rüddel
199 Ahrweiler	CDU	CDU	38 309	▲	Mechthild Heil
200 Koblenz	CDU	CDU	23 955	▲	Dr. Michael Fuchs
201 Mosel/Rhein-Hunsrück	CDU	CDU	32 516	▲	Peter Bleser
202 Kreuznach	CDU	CDU	4 803	▼	Antje Lezius
203 Bitburg	CDU	CDU	34 566	▲	Patrick Schnieder
204 Trier	CDU	CDU	24 405	▼	Bernhard Kaster
205 Montabaur	CDU	CDU	27 876	▲	Dr. Andreas Nick
206 Mainz	CDU	CDU	10 114	▼	Ursula Groden-Kranich
207 Worms	SPD	CDU	7 388	◀▶	Jan Metzler
208 Ludwigshafen/Frankenthal	CDU	CDU	11 733	▲	Prof. Dr. Maria Böhmer
209 Neustadt-Speyer	CDU	CDU	31 144	▲	Norbert Schindler
210 Kaiserslautern	SPD	SPD	2 162	▼	Gustav Herzog
211 Pirmasens	CDU	CDU	16 998	▲	Anita Schäfer
212 Südpfalz	CDU	CDU	32 365	▲	Dr. Thomas Gebhart
Wahlkreismandate insgesamt	15	15			
CDU	13	14			
SPD	2	1			

▲ Vorsprung gegenüber 2009 vergrößert
▼ Vorsprung gegenüber 2009 verringert
◀▶ Mehrheitswechsel im Wahlkreis

Briefwähleranteil steigt weiter

28,3 Prozent aller Wählerinnen und Wähler gibt Stimme per Briefwahl ab

Der Briefwähleranteil belief sich bei dieser Bundestagswahl auf 28,3 Prozent; er lag damit um 1,8 Prozentpunkte höher als 2009. Der hohe Briefwähleranteil dürfte auf die vereinfachte Beantragung zurückzuführen sein. Seit 2008 müssen Briefwählerinnen und Briefwähler keinen konkreten Grund mehr angeben, weshalb sie ihre Stimme per Briefwahl abgeben wollen.

CDU, FDP und GRÜNE schneiden bei Briefwahl besser ab

Die Auswertung der Wahlergebnisse zeigt, dass Briefwählerinnen und -wähler anders wählen als Urnenwählerinnen und -wähler. Bei der Briefwahl schneiden CDU, FDP sowie GRÜNE besser ab als bei der Urnenwahl. SPD und DIE LINKE erzielen dagegen bessere Ergebnisse bei der Urnenwahl als bei der Briefwahl.

Bei den Briefwählerinnen und -wählern kam die CDU bei dieser Wahl auf einen Zweitstimmenanteil von 44,7 Prozent. Von den Urnenwählerinnen und -wählern erhielt sie dagegen nur 42,7 Prozent. Die SPD erzielte von den gültigen Briefwahlzweitstimmen 26 Prozent und von den gültigen Urnenwahlzweitstimmen 28,1 Prozent. Bei den GRÜNEN liegt der Zweitstimmenanteil, den sie von den Briefwählerinnen und -wählern erhalten, um 1,2 Prozentpunkte über ihrem Anteil bei den Urnenwählerinnen und -wählern. Bei der FDP beläuft sich die Differenz auf +1,9 Prozentpunkte und bei der Partei DIE LINKE auf –1,7 Prozentpunkte.

Rheinland-Pfalz stellt 31 der 631 Bundestagsmandate

Aus Rheinland-Pfalz werden insgesamt 31 Abgeordnete in den 18. Deutschen Bundestag einziehen, ein Abgeordneter weniger als vor vier Jahren. Von den 31 Abgeordneten werden 16 über Landeslisten ihrer Parteien in den neuen Bundestag entsandt.

CDU entsendet 16 Abgeordnete

Für die CDU sitzen 16 Abgeordnete aus Rheinland-Pfalz im 18. Deutschen Bundestag, drei mehr als im 17. Bundestag. Von den 16 rheinland-pfälzischen Unions-Abgeordneten haben 14 ein Direktmandat errungen.

Die SPD erhielt insgesamt zehn Mandate, zwei mehr als 2009. Ein rheinland-pfälzischer SPD-Abgeordneter ist mit einem Direktmandat ausgestattet.

SPD entsendet zehn Abgeordnete

Die GRÜNEN entsenden wie 2009 drei Abgeordnete. Die Partei DIE LINKE erhält zwei Abgeordnete (–1 Mandat).

Dr. Ludwig Böckmann leitet die Referatsgruppe „Analysen, Gesamtrechnungen, Veröffentlichungen, Forschungsdatenzentrum, Europa“; Diplom-Kauffrau Romy Siemens leitet das Referat „Veröffentlichungen“.

Veröffentlichungen zur Bundestagswahl 2013

Diese und weitere interessante Informationen zur Bundestagswahl finden Sie in der Statistischen Analyse N° 30 „Bundestagswahl 2013 – Teil 1: Analyse der Wahlergebnisse“. Die PDF-Datei steht zum kostenfreien Download unter www.statistik.rlp.de/stat_analysen/wahlen/wahlnachtanalyse-bw2013.pdf zur Verfügung.

Vorankündigung: Statistische Analyse N° 31 „Bundestagswahl 2013 – Teil 2: Repräsentative Wahlstatistik“

Wie haben Frauen und Männer unterschiedlicher Altersgruppen bei der Bundestagswahl in Rheinland-Pfalz abgestimmt? Das Statistische Landesamt wertet die tatsächliche Stimmabgabe von rund 90 000 Wählerinnen und Wählern aus.

Die Ergebnisse der repräsentativen Wahlstatistik für die Bundestagswahl 2013 werden im Dezember in der Statistischen Analyse N°31 „Bundestagswahl 2013 – Teil 2: Repräsentative Wahlstatistik“ veröffentlicht.

Bevölkerung 2012

Hohe Wanderungsgewinne – Bevölkerung nahezu konstant

Von Günter Ickler

Ende 2012 wohnten 3 990 278 Menschen in Rheinland-Pfalz. Damit blieb die Bevölkerungszahl gegenüber dem Vorjahr fast unverändert. Im Verlauf des vergangenen Jahres waren zwar deutlich mehr Zuzüge als Fortzüge über die Landesgrenzen zu verzeichnen, gleichzeitig gab es aber wesentlich mehr Sterbefälle als Geburten.

Mit dem Zensus 2011 wurde nach langer Zeit wieder eine grundlegende Bestandsaufnahme der Bevölkerung durchgeführt. Hieraus ergab sich eine Korrektur der Bevölkerungszahlen, die jedoch in Rheinland-Pfalz vergleichsweise gering ausfiel. Auf die festgestellten Entwicklungen zu den Wanderungen sowie den Geborenen und Gestorbenen hat dies keine Auswirkungen.

Bevölkerungsrückgang hat sich nicht fortgesetzt

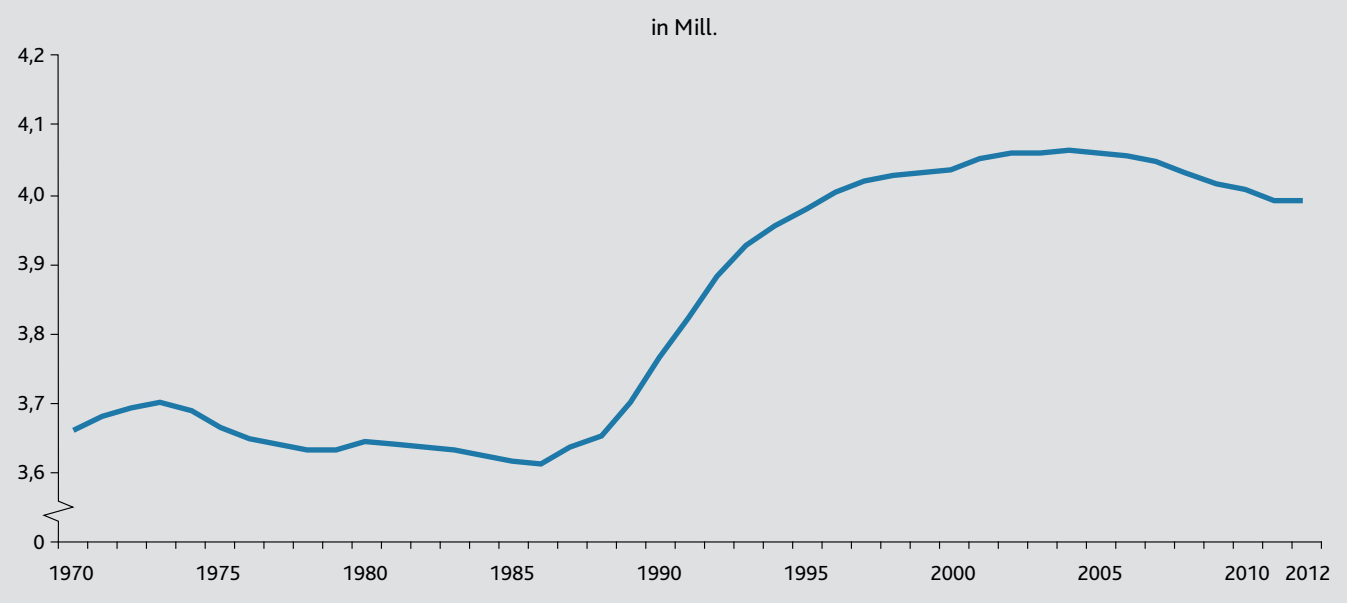
Fast 71 000 Menschen weniger in acht Jahren

Am Ende des vergangenen Jahres lebten 3 990 278 Personen mit Hauptwohnsitz in Rheinland-Pfalz. Damit hat sich die Bevölkerungszahl gegenüber dem Vorjahr (3 990 033) praktisch nicht verändert. Seit dem Höchststand im Jahr 2004 ist die Zahl der Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzer um fast 71 000 Personen zurückgegangen. Nach dem von 1987 bis 2004 zu verzeichnenden Aufwärtstrend befindet sich die Bevölkerungsentwicklung jetzt in einer Phase, die durch einen negativen Trend gekennzeichnet ist. Die Zahl der Sterbefälle liegt in jedem Jahr – mit wachsender Tendenz – sehr deutlich über den Geborenenzahlen. Im vergangenen Jahr konnten Wanderungsgewinne dies jedoch ausgleichen.

Neue Fortschreibungsgrundlage durch Zensus 2011

Die aktuellen Bevölkerungszahlen müssen auch vor dem Hintergrund der Ergebnisse des Zensus 2011 gesehen werden. Grundsätzlich erfolgt die Ermittlung der Bevölkerungszahl am Ende eines Jahres auf der Grundlage des Bestandes am Jahresanfang unter Verrechnung der Wanderungen sowie der Geburten und Sterbefälle im Verlauf des Jahres. In größeren Zeitabständen wird die Bevölkerung im Rahmen einer Großzählung festgestellt, deren Ergebnisse dann die Grundlage für die Fortschreibung in den Folgejahren bilden.

G 1 Bevölkerungsentwicklung 1970–2012



Die Fortschreibung erfolgte zuletzt noch auf der Grundlage der Volkszählung 1987. Mit dem Zensus 2011 wird dieser die Basis für die künftige Bevölkerungsfortschreibung, soweit die Ergebnisse hieraus vorliegen.[1]

Die oben dargestellten Bevölkerungszahlen basieren bereits auf den aktuellen Zensusergebnissen.

9 000 Menschen weniger aufgrund neuer Basis

Auf der alten Fortschreibungsgrundlage wurde zum Jahrsende 2011 eine Bevölkerungszahl von 3 999 117 Personen errechnet. Die Differenz von mehr als 9 000 Personen ist allein durch die Einführung einer neuen Fortschreibungsgrundlage verursacht und spiegelt keine reale Entwicklung wider.

Die Zahl der im Verlauf des letzten Jahres Gestorbenen übertraf die Zahl der Geborenen um rund 13 200. Die negative Bilanz in der natürlichen Bevölkerungsbewegung fiel damit größer aus als im Jahr 2011. Gleichzeitig lag die Zahl der nach Rheinland-Pfalz Zugezogenen deutlich über der Zahl der Weggezogenen. Dadurch konnte Rheinland-Pfalz einen positiven Wanderungssaldo verzeichnen, der mit rund 12 800 Personen deutlich höher als ein Jahr zuvor ausfiel.

Bevölkerung im vergangenen Jahr konstant

Aus diesen Entwicklungen ergab sich ein Negativsaldo von insgesamt nur rund 400 Menschen. Die negative Gesamtbilanz fiel damit geringer aus als ein Jahr zuvor (–4 600). Aufgrund kleinerer Bestandskorrekturen sowie einer zeitlich eingeschränkten Heranziehung der Bevölkerungsbewegungen für die Fortschreibung nach dem Zensusergebnis vom Mai 2011 war für das vergangene Jahr insgesamt gesehen eine praktisch unveränderte Bevölkerungszahl (+245) festzustellen.

Geburtenzahl kaum verändert – deutlich mehr Sterbefälle

31 169 Lebendgeborene

Im vergangenen Jahr erblickten in Rheinland-Pfalz 31 169 Kinder das Licht der Welt. Die Zahl der Geburten liegt damit gering-

1 Der Zensus 2011 war Gegenstand mehrerer Beiträge in den Statistischen Monatsheften. Erste Ergebnisse zur Bevölkerung wurden in Heft 7/2013 veröffentlicht.

fügig höher als im Vorjahr (+88 bzw. +0,3 Prozent). Es handelt sich dabei um die drittniedrigste Geburtenzahl in der Geschichte des Landes Rheinland-Pfalz; so wurden beispielsweise Mitte der 50er-Jahre bis Ende der 60er-Jahre jährlich mehr als doppelt so viele Kinder geboren.

Geburtenrate weitgehend konstant ...

Die Geburtenrate schwankt seit Mitte der 70er-Jahre um einen Wert von 1,4 Kindern je Frau, bei einem insgesamt gesehen leicht abnehmenden Trend. Im vergangenen Jahr lag die durchschnittliche Kinderzahl je Frau – wie schon im Vorjahr – bei 1,37.

... aber weniger Frauen im gebärfähigen Alter ...

Die Zahl der insgesamt geborenen Kinder wird jedoch nicht nur durch die Geburtenrate, sondern wesentlich auch durch die Zahl der Frauen im so genannten gebärfähigen Alter bestimmt. Für eine Beurteilung der Entwicklung im Zeitablauf sei die Altersgruppe der 20- bis 39-jährigen Frauen betrachtet; hierauf entfallen gegenwärtig 93 Prozent der geborenen Kinder. Die Zahl der Frauen in diesem Alter ist innerhalb der letzten 20 Jahre um rund ein Viertel zurückgegangen. Im gleichen Ausmaß hat sich auch die Geburtenzahl reduziert. Hier wird der Zusammenhang zwischen der Altersstruktur einer Bevölkerung und der Zahl der Geborenen deutlich.

... daher auch in Zukunft weniger Geburten

Die aktuelle Bevölkerungspyramide belegt eindeutig, dass sich der Umfang entsprechender Elternjahrgänge auch in den kommenden Jahren erheblich reduzieren wird. Die geburtenstarken Jahrgänge bis etwa Ende der 60er-Jahre sind mittlerweile aus ihrer reproduktiven Phase herausgewachsen. Und die daraus hervorgegangene nachfolgende Generation ist weitaus schwächer besetzt. Selbst wenn familienpolitische Maßnahmen nachhaltig greifen, könnte dies nennenswerte Auswirkungen höchstens auf die Geburtenrate, nicht jedoch auf die Gesamtzahl der Neugeborenen haben. Der rückläufige Trend der Geburtenzahlen ist damit vorgezeichnet.

44 404 Gestorbene

Die Zahl der Sterbefälle lag 2012 mit 44 404 um 759 bzw. 1,7 Prozent höher als ein Jahr zuvor. Die Gestorbenenzahl bewegt sich schon seit vielen Jahren etwa auf diesem Niveau; das wird sich voraussichtlich auch in den kommenden Jahren nicht grundlegend ändern. Kleinere Schwankungen in der Zahl der Gestorbenen resultieren unter anderem aus Grippewellen oder ausgesprochenen Hitzeperioden, die besonders bei alten und kranken Menschen einen vorzeitigen Tod auslösen können. Auch der sehr unregelmäßige, immer noch durch die Kriegsauswirkungen bedingte Altersaufbau bei den älteren Menschen verursacht Schwankungen der Gestorbenenzahlen.

Auch zukünftig deutlicher Gestorbenenüberschuss

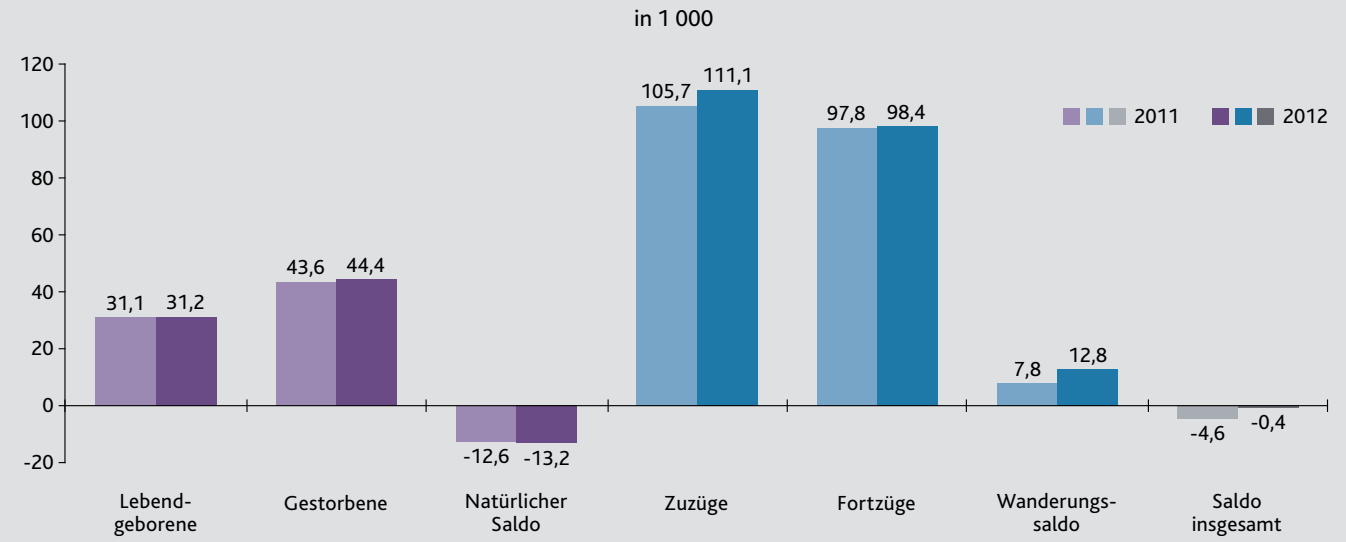
Die Gestorbenenzahlen werden sich auch zukünftig nicht grundlegend ändern und die Zahl der Geburten wird eher rückläufig sein. Dies bedeutet, dass auch in Zukunft stets mehr Menschen sterben als geboren werden.

Deutlich mehr Zuzüge als Fortzüge

Zumeist positive Wanderungsbilanz

Weit stärker als durch Geburten und Sterbefälle ist die Bevölkerungsentwicklung durch den Verlauf der Zu- und Fortzüge geprägt. Die Entwicklung des Wanderungsgeschehens über die Landesgrenze zeichnete sich bis vor wenigen Jahren bei schwankenden Fortzügen durch tendenziell sinkende Zuzugszahlen aus. Dabei konnte Rheinland-Pfalz in seiner Geschichte mit nur wenigen Ausnahmen stets einen Wanderungsgewinn verzeichnen, der sich allerdings von Jahr zu Jahr verringerte.

G 2 Bevölkerungsentwicklung 2011 und 2012



In den Jahren 2008 und 2009 Wanderungsverluste

In den Jahren 2008 und 2009 gab es erstmals seit vielen Jahren eine negative Wanderungsbilanz. Doch durch einen leichten Anstieg der Zuzüge und rückläufige Fortzugszahlen wurde schon 2010 wieder ein positiver Wanderungssaldo verzeichnet, der aber den negativen Trend in der natürlichen Bevölkerungsbewegung nicht ausgleichen konnte.

Deutliche Zunahme der Zuzüge in den Jahren 2011 und 2012

Weitaus klarer fiel der Wanderungsüberschuss im Jahr 2011 aus. Hintergrund war im Wesentlichen die seit Mai 2011 geltende vollständige Arbeitnehmerfreizügigkeit in der EU, die einen starken Anstieg der Zahl der Zuzüge nach Rheinland-Pfalz verursachte.

Noch einmal deutlich zulegen konnten die Zuwanderungen im Jahr 2012. Mit 111 147 Zuzügen über die Landesgrenzen zogen fast 5 500 (+5,3 Prozent) Menschen mehr als im Vorjahr nach Rheinland-Pfalz. Die Zahl der Fortgezogenen erhöhte sich um rund 500 (+0,5 Prozent) auf 98 364. Der daraus resultierende Wanderungsgewinn von nahezu 13 000 Personen lag um fast 63 Prozent über dem Vorjahresergebnis. Er stieg damit das dritte Jahr in Folge an und erreichte das höchste Niveau seit zehn Jahren.

Bestandskorrekturen

Die Bevölkerungsfortschreibung sieht in Einzelfällen auch Korrekturen von Bestandszahlen vor, die sich nicht in den Bewegungsdaten niederschlagen. Dies hat zur Folge, dass sich die tatsächliche Bevölkerungsveränderung im Verlaufe eines Jahres nicht allein aus der natürlichen Bevölkerungsbewegung und den Wanderungen ergibt.

Im Jahr 2012 betrug die Summe der Salden –452, während die tatsächliche Veränderung in der Gesamtzahl der Bevölkerung bei +245 lag.[2]

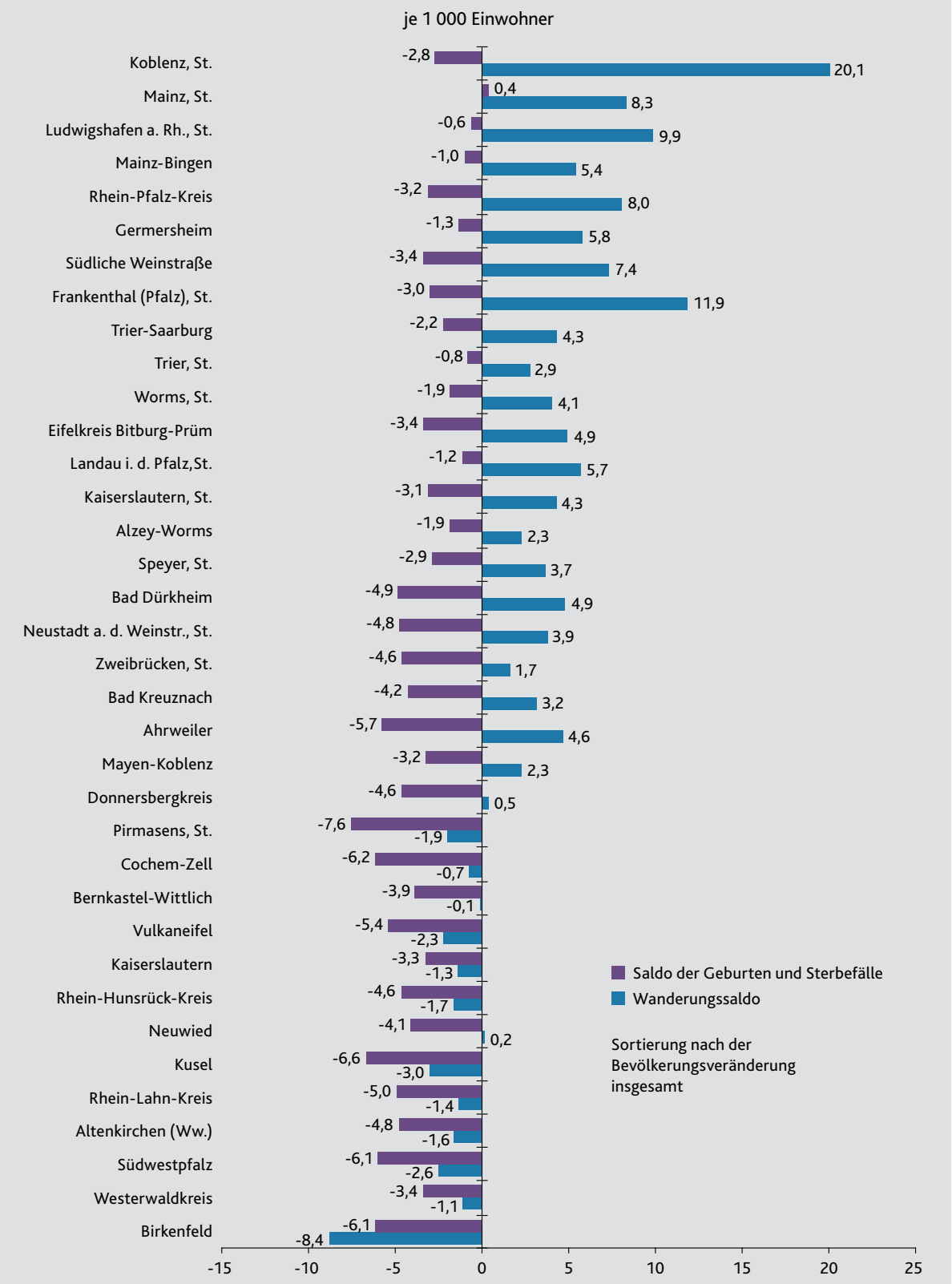
Bevölkerungsverluste in den meisten Landkreisen, Gewinne in den kreisfreien Städten

Größter Wanderungssaldo für Koblenz

Eine Betrachtung auf Kreisebene zeigt im vergangenen Jahr für elf der zwölf kreisfreien Städte und 13 der 24 Landkreise einen posi-

2 Diese Diskrepanz ist nicht allein auf Bestandskorrekturen zurückzuführen. Auch die unterschiedliche zeitliche Verbuchung der Bewegungsdaten im Zensusjahr sind hierfür verantwortlich.

G 3 Bevölkerungsentwicklung 2012 nach Verwaltungsbezirken



tiven Wanderungssaldo, der zum Teil allerdings sehr klein ausfiel. Mit 20,1 Personen je 1000 Einwohner war der Saldo in Koblenz mit Abstand am größten. Hintergrund dieser Entwicklung ist die Einführung einer Zweitwohnsitzsteuer in Koblenz zum 01. Juni 2012. Dies veranlasste Personen mit Nebenwohnsitz in Koblenz zur Umwandlung ihrer Nebenwohnung in eine Hauptwohnung. Überwiegend sind hier Studenten betroffen, die damit ihre Hauptwohnung am Heimatwohnsitz aufgegeben haben. Die Bevölkerungsfortschreibung zählt die Umwandlung in eine Hauptwohnung statistisch als Zuzug, der einen Zuwachs der Bevölkerung auslöst, obwohl keine Änderung der realen Wohnsituation erfolgt ist.

Elf Landkreise sowie die Stadt Pirmasens hatten einen negativen Wanderungssaldo zu verzeichnen.

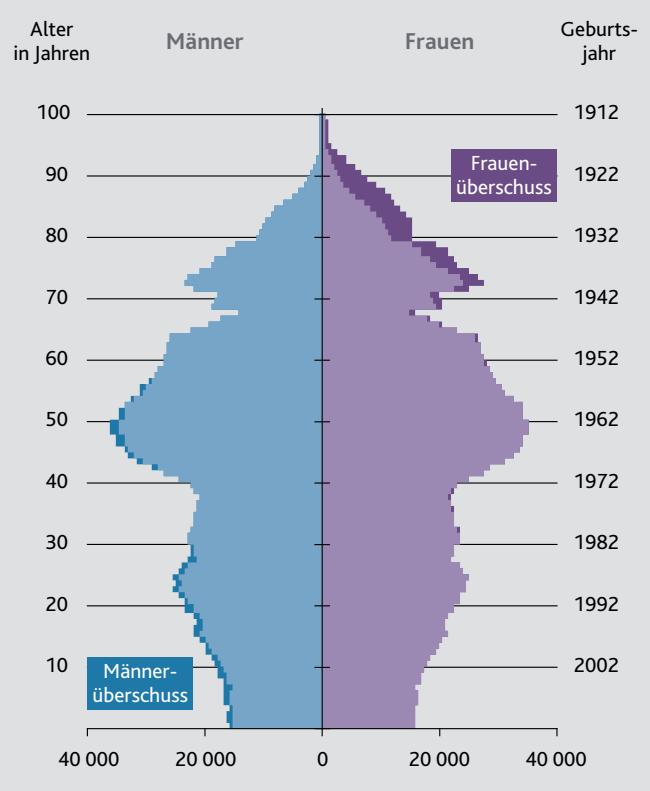
Fast überall mehr Sterbefälle als Geburten

Die natürliche Bevölkerungsbewegung zeigt – mit einer Ausnahme – in allen Gebieten eine negative Bilanz. Mehr Geborene als Gestorbene gab es nur in der Landeshauptstadt Mainz; mit 0,4 je 1000 Einwohner fiel der Überschuss aber gering aus.

Bevölkerungszunahme in 17 Gebieten

Damit konnte im vergangenen Jahr nur Mainz sowohl einen positiven Saldo in der natürlichen Bevölkerungsbewegung als auch einen positiven Wanderungssaldo aufweisen. In acht weiteren kreisfreien Städten und in acht Landkreisen war der Wanderungsgewinn groß genug, um den negativen Saldo der natürlichen Bevölkerungsbewegung auszugleichen. Mit einem Plus von 17 Personen je 1000 Einwohner wuchs die Bevölkerung – relativ gesehen – in Koblenz am stärksten. Nennenswerte Zuwächse gab es auch in Ludwigshafen am Rhein, Frankenthal (Pfalz) und Mainz.

G 4 Aufbau der Bevölkerung 2012 nach Alter und Geschlecht



Die mit Abstand stärksten Einbußen hatte dagegen der Landkreis Birkenfeld (–15 Personen je 1000 Einwohner) zu verzeichnen. Deutliche Verluste gab es auch im Landkreis Kusel und der Stadt Pirmasens (jeweils –10 Personen).

Mehr ältere, weniger junge Menschen

Historische Ereignisse prägen Bevölkerungspyramide

Die aktuelle Alters- und Geschlechtsstruktur der Bevölkerung ist stark durch die historische Entwicklung gekennzeichnet. So sind z. B. die Geburtenausfälle durch den Zweiten Weltkrieg Ursache für die derzeit schwache Besetzung der Ende 60-Jährigen. Der Babyboom gegen Ende der 50er- und in den frühen 60er-Jahren ist für die derzeit hohe Zahl der Mitte 40- bis Mitte 50-Jährigen verantwortlich.

T 1 Bevölkerung 2012 nach Altersgruppen

Alter in Jahren	Anzahl[1]	Anteil an insgesamt	Veränderung zu 2011	Veränderung zu 2002
		%		
unter 3	95 718	2,4	1,0	-13,1
3–6	97 940	2,4	-0,5	-20,2
6–10	135 463	3,4	-2,0	-20,9
10–16	236 400	5,9	-2,5	-17,3
16–20	173 117	4,3	-1,8	-3,4
20–35	701 037	17,5	0,8	-4,0
35–50	854 425	21,4	-2,6	-13,1
50–65	878 968	22,0	2,9	19,0
65–80	594 039	14,9	0,1	5,2
80 und älter	231 595	5,8	1,0	34,8
unter 20	738 638	18,5	-1,5	-15,0
20–65	2 434 430	60,9	0,3	-0,7
65 und älter	825 634	20,6	0,3	12,1
Insgesamt	3 998 702	100,0	0,0	-1,5

1 Bevölkerungsfortschreibung auf Grundlage der Volkszählung 1987. Dadurch vergleichbar mit den Angaben für die Jahre 2011 und 2002. (Zum Vergleich: Fortschreibung auf Grundlage des Zensus 2011: 3 990 278)

Demografischer Wandel

Weit stärker als durch Veränderungen in ihrer Gesamtzahl ist die Bevölkerungsentwicklung durch Veränderungen in der Altersstruktur gekennzeichnet. Neben sinkenden Geburtenzahlen und einer steigenden Lebenserwartung ist hierfür auch der unregelmäßige Altersaufbau verantwortlich, wie er in der grafischen Darstellung der Bevölkerungspyramide zum Ausdruck kommt. Diese mit dem Begriff des demografischen Wandels bezeichnete Entwicklung beinhaltet insbesondere eine stetig zunehmende Zahl älterer Menschen sowie eine zugleich rückläufige Zahl an Kindern und Jugendlichen.

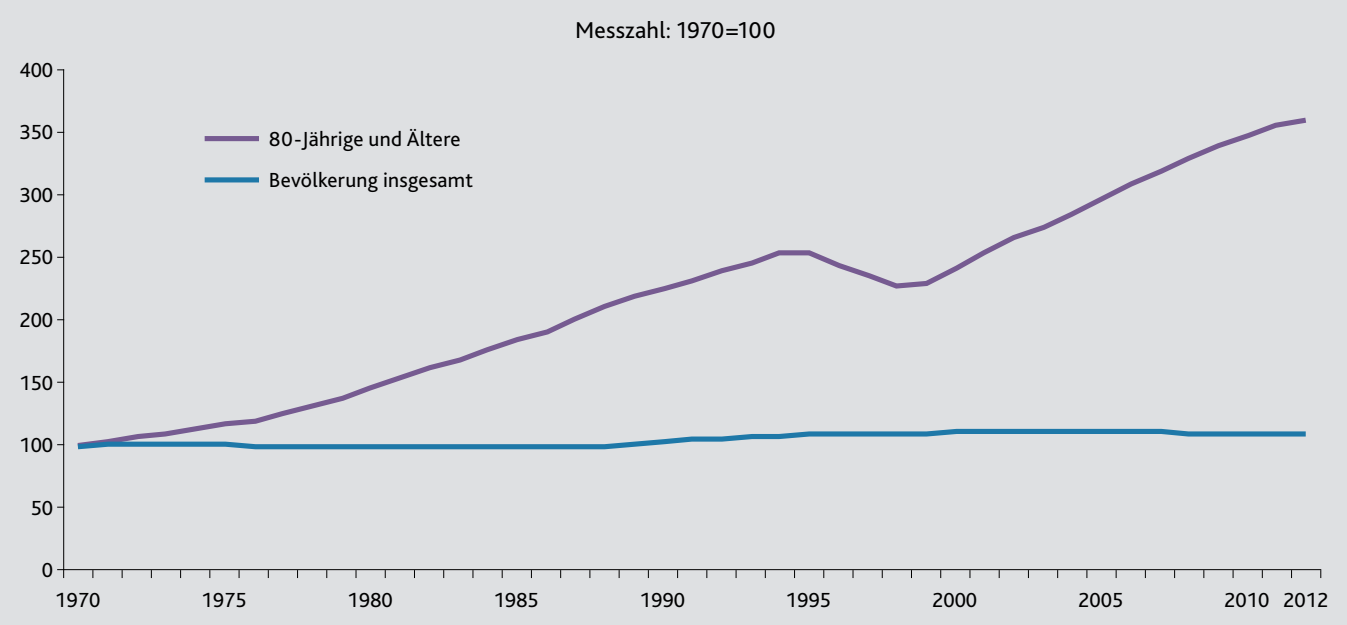
Weniger Kinder, mehr Ältere

Die Unterteilung in drei Hauptaltersgruppen grenzt den erwerbsfähigen Teil der Bevölkerung von den normalerweise noch nicht sowie den nicht mehr erwerbstätigen Personen ab. In der Bevölkerung am Ende des Jahres 2012 ist deutlich weniger als ein Fünftel noch keine 20 Jahre alt und etwas mehr als ein Fünftel 65 Jahre oder älter; gut drei Fünftel gehören zur Altersgruppe der 20- bis 65-Jährigen.[3] Bereits hier wird die Verschiebung der Altersstruktur in Richtung höherer Altersjahre deutlich. Die Zahl der älteren Menschen hat im Verlauf der letzten zehn Jahre um zwölf Prozent zugenommen. Im letzten Jahr ist sie um 0,3 Prozent gestiegen. Die Bevölkerungsgruppe der unter 20-Jährigen ist im Jahr 2012 um 1,5 Prozent, innerhalb von zehn Jahren um 15 Prozent geschrumpft.

Der demografische Wandel kommt bei einer differenzierteren Altersuntergliederung noch deutlicher zum Ausdruck. Die Zahl der unter 3-Jährigen hat im letzten Jahr zwar leicht zugenommen (+1 Prozent), ist im Verlauf der letzten zehn Jahre aber um 13 Prozent gesunken. Bei den 3- bis 6-Jährigen gab es binnen Jahresfrist einen leich-

3 Angaben zur Bevölkerung nach dem Alter beruhen noch auf der alten Fortschreibungsgrundlage (Volkszählung 1987).

G 5 Bevölkerung insgesamt sowie 80-Jährige und Ältere 1970–2012



ten Rückgang (–0,5 Prozent), innerhalb von zehn Jahren hat deren Zahl um 20 Prozent abgenommen. Die Zahl älterer Menschen ist dagegen deutlich gewachsen. So ist die Zahl der Personen im Alter von 80 Jahren und älter im Jahr 2012 um ein Prozent und im Verlauf der letzten zehn Jahre um 35 Prozent gestiegen.

Erhebliche Zunahme der über 80-Jährigen

Ende des vergangenen Jahres lebten in Rheinland-Pfalz nahezu 232 000 Menschen, die 80 Jahre oder älter waren; das sind im Vergleich zu 1970 dreieinhalb mal so viele. Im gleichen Zeitraum ist die Gesamtbevölkerung per saldo um 9,1 Prozent gewachsen. Hintergrund dieser Entwicklung ist in erster Linie die stetig steigende Lebenserwartung. Während 1970 noch weniger als 65 000 über 80-Jährige im Land lebten, ist deren Zahl bis Mitte der 90er-Jahre auf das Zweieinhalbfache gestiegen. In den Folgejahren waren dann die aufgrund der Geburtenausfälle des ersten Weltkriegs nur schwach besetzten Jahrgänge für eine vorübergehend rückläufige Zahl der Menschen in diesem Alter verantwortlich. Seit Ende der 90er-Jahre steigt deren Zahl aber kontinuierlich.

Eindeutiger zukünftiger Trend

Der weitere Trend ist eindeutig vorgezeichnet: So wird die Bevölkerung auch in den kommenden Jahren weiterhin tendenziell rückläufig sein und die Zahl älterer Menschen erheblich wachsen. Nach Modellrechnungen des Statistischen Landesamtes ist davon auszugehen, dass es in etwa dreißig Jahren doppelt so viele über 80-Jährige wie heute geben wird; die Gesamtbevölkerung wird danach im gleichen Zeitraum um rund zehn Prozent abnehmen.

Günter Ickler, Diplom-Ökonom, leitet das Referat „Soziale Leistungen, Gesundheit, Rechtspflege“.

Erhebungen zum Gemüseanbau in Deutschland neu konzipiert

Teil I: Aktuelle Methodik

Von Dr. Wolfgang Hauschild, Ulrike Cieplik und Jörg Breitenfeld

Dieser Beitrag erschien in der Augustausgabe der Zeitschrift Wirtschaft und Statistik des Statistischen Bundesamtes. Er wurde gegenüber dem Original aus Platzgründen gekürzt. Während der erste Teil sich mit der Geschichte der Gemüseerhebungen und der aktuellen Methodik beschäftigt, werden im zweiten Teil, der im nächsten Monatsheft erscheint, die Ergebnisse der Erhebung 2012 vorgestellt.

Auf den deutschen Gemüseanbau entfielen im Jahr 2010 knapp vier Prozent des Produktionswertes der Landwirtschaft in Höhe von 46,2 Milliarden Euro. Genutzt wurde eine Grundfläche von knapp 105 000 Hektar. Die statistische Ermittlung der Gemüseanbauflächen und der Gemüseernte gehört seit Langem zu den Aufgaben der amtlichen Agrarstatistik wobei die Anbauflächen und die Erträge in getrennten Erhebungen ermittelt wurden. Aus den Ergebnissen der beiden Erhebungen wurden dann die Erntemengen errechnet. Seit dem Jahr 2012 werden die Anbauflächen und Erntemengen in einer einzigen Erhebung ermittelt.

Gemüseanbau ermöglicht hohe Wertschöpfung

Hohe Wertschöpfung auf der Fläche

Die deutschen Gemüseerzeuger erwirtschafteten im Jahr 2010 knapp vier Prozent des Produktionswertes der Landwirtschaft in Höhe von 46,2 Milliarden Euro. Eine vergleichbare Größenordnung erreichten zum Beispiel die Produktion von Ölsaaten oder Kartoffeln. Beide Kulturen benötigten allerdings größere Flächen als der Gemüseanbau. Ölsaaten wuchsen im Jahr 2012 auf rund 1,3 Millionen Hektar. Die Grundfläche[1] für Gemüse belief sich demgegenüber auf knapp 105 000 Hektar.

Rheinland-Pfalz ist wichtiger Gemüsestandort

Ein weiteres Kennzeichen des deutschen Gemüseanbaus ist die regionale Konzentration. Fast zwei Drittel des Produktionswertes von Gemüse entfielen 2010 auf die Erzeuger in Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Niedersachsen und Bayern. In den genannten Ländern wiederum konzentrierten sich die landwirtschaftlichen Betriebe auf einzelne Regionen, wie zum Beispiel Betriebe mit Gemüseanbau auf die Pfalz, den Niederrhein oder Dithmarschen.

1 Die Grundfläche beschreibt die Fläche eines landwirtschaftlichen Betriebes, die für den Anbau von Gemüse genutzt wird. Zu den Grundflächen zählen somit sämtliche Kulturen für Gemüse (einschließlich Frühbeetflächen) ohne Hofraum, Dauerwege und andere nicht mit Gemüse genutzte Flächen.

Statistik der Gemüseernte hat lange Tradition

Statistische Erfassung der Gemüseproduktion sukzessive erweitert

Die statistische Ermittlung der Gemüseanbauflächen und der Gemüseernte gehört seit Langem zu den Aufgaben der amtlichen Agrarstatistik. Ab 1878 fanden im Deutschen Reich systematische Erhebungen zur Bodenbenutzung statt. Da seinerzeit Gemüse nicht als wichtiges Nahrungsmittel angesehen wurde, unterschied der Merkmalskatalog nur zwischen „Kraut und Feldkohl" sowie „andere feldmäßig angebaute Hackfrüchte oder Gemüse". Im Jahr 1913 erfolgte eine Erweiterung des Merkmalskatalogs auf sieben, im Jahr 1927 auf 16 Gemüsearten und 1939 auf 19 verschiedene Gemüsearten. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde die Erhebung des Gemüseanbaus aus der Bodenbenutzungserhebung herausgelöst und als eigenständige Gemüseanbauerhebung fortgeführt.

Getrennte Erhebung für Anbauflächen und Hektarerträge

Die erste Ernteberichterstattung über Gemüse fand im Jahr 1927 statt. Das damalige Erhebungskonzept beinhaltete ein zweigeteiltes Vorgehen. Während die Anbauflächen bei den Gemüseerzeugern erfragt wurden, beruhten die Schätzungen der Hektarerträge für die einzelnen Gemüsearten auf Angaben von Berichterstattern. Dies waren zumeist Gemüse anbauende Gärtner oder Landwirte. Sie schätzten auf freiwilliger Basis die Erträge in ihren Berichtsbezirken. Aus den Schätzwerten der Berichterstatter wurden von den statistischen Ämtern die durchschnittlichen Hektarerträge berechnet. Aus diesen und dem im Rahmen der Anbauerhebungen ermittelten Anbauumfang berechneten die Statistischen Ämter der Länder die Erntemengen für die jeweilige Region, zum Beispiel für ein Bundesland.

2 Burgdörfer, F. W.: Die Statistik in Deutschland nach ihrem heutigen Stand. Ehrengabe für Friedrich Zahn. Band 287, Seite 10 und Band 60, Seite 9 ff. Berlin 1940.

Gemüseanbauerhebung der letzten Jahrzehnte

Bis 1978 zusätzliche Erfassung im Frühjahr über den vorläufigen Gemüseanbau

Die Gemüseanbauerhebung erfolgte in den letzten Jahrzehnten jährlich im Juli, wobei sie bis 1984 alle drei Jahre als Totalerhebung durchgeführt wurde. In den Zwischenjahren fand sie auf repräsentativer Basis statt. Zusätzlich wurde bis 1978 eine repräsentative Vorerhebung der Anbauflächen im Februar beziehungsweise März durchgeführt. Sie diente dem Zweck, bereits frühzeitig Aussagen über den beabsichtigten Gemüseanbau zu ermitteln.[2] Ab 1984 wurde der Turnus der allgemeinen Gemüseanbauerhebung auf vier Jahre verlängert. In den Zwischenjahren erfolgte die Erhebung repräsentativ.

Der Erhebungsbereich umfasste zunächst alle landwirtschaftlichen Betriebe (einschließlich Gärtnereien), die Gemüse oder Erdbeeren zum Verkauf anbauten. Einbezogen wurden zudem sonstige Flächen, auf denen Gemüse oder Erdbeeren für den Verkauf oder Erwerbszwecke angebaut wurden. Somit wurden auch Flächen für öffentliche, gemeinnützige und wissenschaftliche Zwecke (zum Beispiel von Heimen, Instituten oder Stadtgärtnereien) berücksichtigt.

Sukzessive wurden kleine Gemüseerzeuger von Berichtspflichten befreit

Ab 1969 beschränkte sich die Erfassung des Gemüseanbaus auf den reinen Verkaufsanbau. Zwischen 1999 und 2011 gehörten landwirtschaftliche Betriebe, die Gemüse und Erdbeeren zum Verkauf anbauten und mindestens über zwei Hektar (ab 2009: fünf Hektar) landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF) verfügten, zum Berichtskreis. Betriebe unter zwei Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche wurden einbezogen, wenn die Betriebe Sonderkulturen in bestimmten Umfängen anbauten oder der Viehbestand festgelegte Größenordnungen überstieg. So

wurden zum Beispiel Betriebe einbezogen, wenn sie auf Freilandflächen von mindestens 0,3 Hektar (ab 2009: 0,5 Hektar) oder Flächen unter hohen begehbaren Schutzabdeckungen von mindestens drei Ar (ab 2009: 0,1 Hektar) Gemüse, Erdbeeren oder deren Jungpflanzen zum Verkauf anbauten.

Erhebungsmerkmale waren die Grund- und Anbauflächen. Letztere wurden getrennt nach Gemüsearten erfasst. Unterschieden wurde ebenfalls zwischen Anbau im Freiland und dem unter hohen begehbaren Schutzabdeckungen. Zusätzlich wurden die Flächen für Jungpflanzen nachgewiesen. Bestandteil der Gemüseanbauerhebung war außer den Gemüseflächen auch der Erdbeeranbau.

Ernteberichterstattung über die Gemüseerträge

Die Ernteberichterstattung über Gemüse war bis einschließlich des Jahres 2011 Teil der Ernte- und Betriebsberichterstattung. Diese gliederte sich in die vier Berichtszweige:

- Feldfrüchte und Grünland,
- Obst,
- Gemüse und Erdbeeren,
- Weinmost.

Sie erfolgte bei Gemüse zuletzt in den Monaten Juni bis Oktober. Die Ernteerhebung diente der Vorausschätzung der Erträge sowie ihrer endgültigen Ermittlung. Die Ergebnisse wurden genutzt, um entsprechende EU-Berichtspflichten zu erfüllen.

Das klassische System sah eine Berichterstattung über einzelne Berichtsbezirke (zum Beispiel eine Wohngemeinde) vor. Diese Vorgehensweise wurde in den letzten 20 Jahren in vielen Ländern zu einer reinen Betriebsberichterstattung umgebaut. Mit der Einführung der Agrarstatistik in den neuen Ländern wurde die Berichterstattung von Beginn an als Betriebsberichterstattung aufgebaut.

Neukonzeption der Methodik: Ausgangssituation und Rechtsgrundlage

2012 wurden Anbau- und Ernteerhebung zusammengeführt

Im Rahmen des Strukturwandels in der Landwirtschaft nahm auch die Zahl der Betriebe mit Gemüseanbau ab und die verbliebenen Betriebe wurden größer. Die dadurch im Laufe der Jahre abnehmende Zahl an freiwilligen Berichterstattern führte in einigen Bundesländern dazu, dass insbesondere für Gemüsearten mit geringeren Anbauflächen nicht mehr genügend Meldungen für die Ernteermittlung zur Verfügung standen. Dadurch wurde die Datenqualität zunehmend schlechter, was auch einen negativen Einfluss auf die Qualität des Bundesergebnisses hatte. Dies führte schließlich zu der Entscheidung, die Erfassung der Gemüseflächen und die Ernteschätzung in einer einzigen Erhebung mit Auskunftspflicht zusammenzuführen.

Datenqualität soll verbessert werden

Die Rechtsgrundlage für die seit 2012 durchgeführte Gemüseerhebung bildet das Agrarstatistikgesetz. Die Gemüseerhebung wird danach jährlich ab dem Berichtsjahr 2012 in Betrieben durchgeführt, die eine bestimmte Mindestfläche mit Gemüse bewirtschaften. Sie findet alle vier Jahre als Totalerhebung statt. In den repräsentativen Jahren (2013 bis 2015) beträgt der maximale gesetzlich zulässige Stichprobenumfang 6 000 Erhebungseinheiten. Die Erntemenge wird jedoch auch in den Jahren einer Totalerhebung nur bei 6 000 landwirtschaftlichen Betrieben erfragt. Von der Zusammenlegung der Gemüseanbauerhebung und der Ernte- und Betriebsberichterstattung wird eine signifikante Verbesserung der Ergebnisqualität

erwartet. Ferner wurden in dieser Rechtsgrundlage auch die modifizierten Anforderungen der Europäischen Union hinsichtlich des Merkmalskatalogs berücksichtigt.

Zweck der Erhebung

Die Gemüseerhebung dient dazu, Anbauflächen, Erträge und Erntemengen für einzelne Gemüsearten sowie die Grundflächen bei Jungpflanzen jährlich zu ermitteln. Darüber hinaus werden ab 2012 alle vier Jahre die Grundflächen zum Gemüseanbau allgemein erhoben.

Die Daten fließen regelmäßig in die Versorgungsbilanzen sowie in die Landwirtschaftliche Gesamtrechnung ein und liefern einen wesentlichen Beitrag zur Beschreibung der deutschen Agrarwirtschaft.

Durchführung der Erhebung und Vergleichbarkeit der Ergebnisse

Im Juli erste Ertragsschätzungen für Spargel und Erdbeeren

Die Gemüseerhebung umfasst eine Vorerhebung und eine Haupterhebung. Im Juni/Juli wird mit einer Vorerhebung über Spargel und Erdbeeren begonnen[3], da die Spargelernte üblicherweise schon am 24. Juni (Johannistag) abgeschlossen ist. Aufgrund der großen Marktrelevanz des Spargels in Deutschland wird dann bereits in der zweiten Julihälfte eines Jahres ein vorläufiges Ergebnis zu dessen Anbaufläche und Erntemenge veröffentlicht.

Die Vorerhebung zu Spargel und Erdbeeren findet in einer Unterstichprobe statt. Diese umfasst vor allem Betriebe, die auf diese Kulturen spezialisiert sind. Sofern erforderlich, werden weitere Betriebe einbezogen, um ein besseres Schätzergebnis zu erhalten.

Die Haupterhebung findet dann von Oktober bis Dezember statt. Viele Gemüsearten (insbesondere Kohlgemüse) werden noch bis in den Dezember hinein geerntet. Salate werden je nach Sorte vom Frühling bis in den späten Herbst geerntet. Das endgültige Ergebnis für Gemüse und Erdbeeren eines Jahres steht im Februar des Folgejahres zur Verfügung.

Erhebungsgrenzen weiter angehoben

Ab dem Jahr 2012 sind nur noch landwirtschaftliche Betriebe mit Anbauflächen von mindestens 0,5 Hektar im Freiland oder mindestens 0,1 Hektar unter hohen begehbaren Schutzabdeckungen, auf denen Gemüse und/oder Erdbeeren oder deren jeweilige Jungpflanzen angebaut werden, auskunftspflichtig. Durch diese Anhebung der Abschneidegrenzen kommt es insbesondere zu einer Entlastung von Kleinst- und Kleinbetrieben. Dadurch gehören Betriebe, die Gemüse und/oder Erdbeeren nur auf kleineren Flächen anbauen, auch dann nicht mehr mit zum Berichtskreis, selbst wenn sie Abschneidegrenzen überschreiten, die eine andere agrarstatistische Berichtspflicht generieren. Die Auswirkung auf die Gemüsegrundflächen ist dagegen eher gering, da weiterhin die mittleren und großen Gemüsebetriebe erfasst werden. Jedoch ist bei einzelnen Gemüsearten ein zeitlicher Vergleich von Ergebnissen nur eingeschränkt möglich, da sie überwiegend in Kleinbetrieben angebaut werden.

Zeitliche Vergleichbarkeit eingeschränkt

Hinzu kommt, dass im Laufe der Jahre der Merkmalskatalog mehrfach geändert und ergänzt und damit an neuere Anbaumethoden und -entwicklungen angepasst wurde. Deshalb werden die empirischen Ergebnisse der Gemüseerhebung 2012 nur für ausge-

3 Aus botanischer Sicht zählen Erdbeeren zu den Nussfrüchten. Aufgrund der großen Wertschöpfung für Erdbeeren werden jährliche Anbauflächen und Erntemengen in Deutschland benötigt sowie bereits auch ein vorläufiges Ergebnis im Juli. Da Erdbeeren ähnlich frühe Erntezeitpunkte wie Spargel besitzen und sich auch die Berichtskreise von Erdbeer- und Spargelbetrieben häufig überschneiden, werden Erdbeeren in der Gemüsevorerhebung wie auch in der Haupterhebung erfasst.

wählte Merkmale und nicht für einzelne Gemüsearten mit den Ergebnissen aus den Vorjahren verglichen.

Auswahlplan

Auswahl basiert auf geschichteter Stichprobe

Die Gemüseerhebung basiert auf einer geschichteten Zufallsstichprobe. Darunter versteht man eine Stichprobe, bei der die Stichprobeneinheiten nach einem Zufallsprinzip gezogen werden und jede Auswahleinheit eine bestimmte positive Auswahlchance besitzt. Unter Schichtung versteht man die vollständige Zerlegung der Auswahlgesamtheit anhand bestimmter Merkmale (den sogenannten Schichtungsmerkmalen) in mehrere überschneidungsfreie Teilgesamtheiten, die sogenannten Schichten. Jede Auswahleinheit ist genau einer Schicht zugeordnet. Bei geschichteten Zufallsstichproben werden in den Schichten unabhängig voneinander Zufallsstichproben gezogen.

Schichtung trägt zur Ergebnisverbesserung bei

Ziel geschichteter Stichproben ist es, die Präzision der Stichprobenergebnisse gegenüber der Situation einer einfachen Zufallsauswahl zu steigern. Dabei können zwei unterschiedliche Schichtungsprinzipien unterschieden werden. Beim Schichtungsprinzip A dient die Schichtung ausschließlich dazu, die Stichprobenfehler von Ergebnissen für Gesamtheiten zu reduzieren. Dabei wird die Gesamtheit in spezielle Schichten untergliedert. Die Präzisionssteigerung ist umso höher, je einheitlicher die Merkmalswerte der Einheiten innerhalb der Schichten und je unterschiedlicher sie zwischen den Schichten sind. Beim Schichtungsprinzip B dient die Schichtung primär zur Reduktion der Stichprobenfehler von Ergebnissen für Teilgesamtheiten – in der Regel Nachweisungspositionen in den Ergebnistabellen. Dabei erfolgt die Schichtung in enger Anlehnung an die Teilgesamtheiten oder ist mit diesen identisch (Schichtungsmerkmale sind im Wesentlichen die Merkmale, die auch zur Abgrenzung der Teilgesamtheiten herangezogen werden). In der Regel ist es zweckmäßig, Schichtungsprinzip B in Kombination mit Schichtungsprinzip A anzuwenden.

Erst Schichtung nach Ländern und Gemüsearten ...

Für die Erstellung von Länderergebnissen ist eine regionale Schichtung der landwirtschaftlichen Betriebe nach Bundesländern vorgesehen (Schichtungsprinzip B). Darunter werden die Betriebe zunächst nach dem Anbau bestimmter, bedeutender „Gemüsearten" geschichtet (Schichtungsprinzip B):

- Spargel,
- Erdbeeren,
- Anbau unter hohen begehbaren Schutzabdeckungen,
- spezielle länderspezifische Gemüsearten,
- sonstige Gemüsearten im Freilandanbau.

... dann Schichtung nach Größenklassen

Für jede dieser Gemüsearten wird dann noch nach bis zu drei Größenklassen bezüglich der jeweiligen Anbaufläche geschichtet (Schichtungsprinzip A). Damit für die Vor- und Haupterhebung nur ein Auswahlplan entwickelt werden muss, werden die Schichten für Spargel- und Erdbeerbetriebe zur Durchführung der Vorerhebung noch weiter unterteilt, und zwar in

- Betriebe, die ausschließlich Spargel anbauen,
- Betriebe, die ausschließlich Erdbeeren anbauen,
- Betriebe, die ausschließlich Spargel und Erdbeeren anbauen,
- Betriebe, die Spargel und/oder Erdbeeren und weitere Gemüsearten anbauen.

Die Reihenfolge der Schichten kann von Bundesland zu Bundesland abweichen, je nach Bedeutung der Schichten innerhalb des Landes.

Stichprobenaufteilung

Wie oben bereits erwähnt, beträgt bei der Gemüseerhebung der maximale gesetzlich zulässige Stichprobenumfang 6 000 Erhebungseinheiten. Bei geschichteten Zufallsstichproben stellt sich die Frage, wie dieser auf die einzelnen Schichten aufgeteilt werden soll.

Grundsätzlich wird als Aufteilungsverfahren auf die Schichten das Optimalprinzip nach Neyman und Tschuprow[4] angewendet. Es liefert bei einer vorgegebenen Genauigkeit den kleinsten notwendigen Stichprobenumfang, um die Vorgabe einzuhalten. Allerdings ist die Optimierung nur für ein Merkmal möglich.

Auswahlsätze der Schichten nach Optimalprinzip von Neyman und Tschuprow

Bei der Gemüseerhebung kann im Hinblick auf die große Anzahl an relevanten Erhebungsmerkmalen kein ideales einzelnes Aufteilungsmerkmal gefunden werden. Aus diesem Grund werden zunächst für alle wichtigen Gemüsearten (siehe obige Auflistung) Neyman-Tschuprow-Aufteilungen bestimmt. Dabei werden nur die für die jeweilige Gemüseart relevanten Schichten berücksichtigt und landes- und merkmalsspezifische Genauigkeitsvorgaben (Vorgaben für den relativen Standardfehler für die Hauptgemüsearten liegen je Land zwischen einem und fünf Prozent) beachtet.

Hochrechnung für das Berichtsjahr 2012

Ergebnis der Vorerhebung basiert auf freie Hochrechnung

Zur Schätzung der Anbauflächen und Erntemengen von Spargel und Erdbeeren im Rahmen der Vorerhebung wird zunächst das Verfahren der sogenannten freien Hochrechnung verwendet. Dabei werden die Angaben der Stichprobenbetriebe mit dem Kehrwert ihrer schichtspezifischen Auswahlwahrscheinlichkeiten hochgerechnet.

$$\tilde{X}_j = \sum_{h=1}^{K} \frac{N_h}{n_h} \sum_{i=1}^{n_h} x_{hi,j}$$

mit

K = Anzahl der für die Vorerhebung vorgesehenen Schichten,
h = laufende Nummer der Schicht,
N_h = Umfang Schicht h,
n_h = effektiver Stichprobenumfang (= Stichprobenumfang gemäß Auswahl abzüglich der Anzahl der Antwortausfälle),
$\tilde{X}_j$ = frei hochgerechnete Anbaufläche beziehungsweise Erntemenge für Gemüseart j,
$x_{hi,j}$ = Anbaufläche beziehungsweise Erntemenge der i-ten Einheit in Schicht h für Gemüseart j.

Da zur Vorerhebung in der Regel nur die Teilgesamtheit der Betriebe herangezogen wird, die ausschließlich Spargel und/oder Erdbeeren anbaut, ist die Vorerhebung für die Gesamtheit der Betriebe grundsätzlich nicht repräsentativ. Zum Beispiel führt dieser Ansatz zu Schätzwerten für die Erntemenge, die tendenziell zu niedrig ausfallen. Aus diesem Grund wird nach der freien Hochrechnung zusätzlich ein Korrekturfaktor angewendet, der diese Unterschätzung verringern soll, und zwar das Verhältnis der Anbaufläche von Spargel beziehungsweise Erdbeeren insgesamt zur entsprechenden Anbaufläche der in der Vorerhebung erfassten Teilgesamtheit. Diese Flächen werden aus der Auswahlgrundlage übernommen. Somit ergibt sich folgende Formel für die Hochrechnung:

4 Siehe zum Beispiel Hartung, J. (Herausgeber): Die optimale Aufteilung (Neyman-Tschuprow-Aufteilung). In: Lehr- und Handbuch der angewandten Statistik. 13. Auflage. München 2002.

$$\hat{X}_j = \frac{\tilde{F}_j}{\tilde{F}_{j,VSE}} \tilde{X}_j$$

mit

$\hat{X}_j$ = hochgerechnete Anbaufläche beziehungsweise Erntemenge von Gemüseart j,

$\tilde{F}_j$ = Anbaufläche der Gemüseart j gemäß Auswahlgrundlage,

$\tilde{F}_{j,VSE}$ = Anbaufläche der Gemüseart j gemäß Auswahlgrundlage in den für die Vorerhebung vorgesehenen Schichten.

Da die Ernte von Spargel zum Zeitpunkt der Vorerhebung abgeschlossen ist, werden die Angaben für Spargel aus der Vorerhebung für die Haupterhebung übernommen. Anders gestaltet es sich beim Erdbeeranbau. Die Erdbeerernte ist häufig zum Zeitpunkt der Vorerhebung noch im Gange. Deshalb werden Betriebe, bei denen die Erdbeerernte noch nicht abgeschlossen war, in der Haupterhebung erneut befragt.

Kombinierte Verhältnisschätzung für Berichtsjahr 2012

Bei der Haupterhebung im November 2012 wurden nur die Erntemengen hochgerechnet, da die Anbauflächen total erhoben wurden. Als Hochrechnungsverfahren wurde die kombinierte Verhältnisschätzung angewendet. Dabei werden zusätzlich vorhandene Informationen über ein anderes Merkmal (das sogenannte Bezugsmerkmal) genutzt, um die Erhebungsdaten hochzurechnen. Durch die Verwendung eines Bezugsmerkmals kann die Präzision der hochgerechneten Ergebnisse gegenüber einer freien Hochrechnung gesteigert werden. Voraussetzung ist, dass das Erhebungsmerkmal und das Bezugsmerkmal ausreichend hoch korreliert sind. Bei der Gemüseerhebung dienen die total erhobenen Anbauflächen als Bezugsmerkmale:

$$\hat{E}_j = \frac{\tilde{X}_j}{\tilde{Y}_j} F_j$$

mit

$\hat{E}_j$ = hochgerechnete Erntemenge der Gemüseart j,

$\tilde{X}_j$ = frei hochgerechnete Erntemenge für Gemüseart j,

$\tilde{Y}_j$ = frei hochgerechnete Anbaufläche für Gemüseart j,

F_j = Totalwert der Anbaufläche für Gemüseart j.

Hochrechnung für das Berichtsjahr 2013

Im Berichtsjahr 2013 werden neben den Erntemengen auch die Anbauflächen repräsentativ erhoben, sodass die Totalwerte F_j zur Hochrechnung nicht zur Verfügung stehen. Daher werden bei der Haupterhebung im November sowohl die Anbauflächen als auch die Erntemengen frei hochgerechnet. Die Hochrechnung für die Vorerhebung wird analog zum Berichtsjahr 2012 durchgeführt.

Fehlerrechnung

Integrierte Fehlerrechnung

Stichprobenergebnisse sind abhängig von den jeweils ausgewählten Stichprobeneinheiten und weichen grundsätzlich von den tatsächlichen Werten in der Zielgesamtheit ab. Diese Abweichung bezeichnet man als Stichprobenzufallsfehler. Der Stichprobenzufallsfehler eines Stichprobenschätzwertes ist im Einzelfall unbekannt. Die Größenordnung kann aber aus der Stichprobe geschätzt werden. Ein Maß für den Stichprobenzufallsfehler ist der sogenannte relative Standardfehler (v). Er definiert – sofern keine anderen Fehler auftreten – zusam-

T 1 Qualitätskennzeichen und relativer Standardfehler

Qualitäts-kennzeichen	Relativer Standardfehler in %
A	bis unter 2
B	2 bis unter 5
C	5 bis unter 10
D	10 bis unter 15
E	15 und mehr

men mit dem Stichprobenschätzwert ($\hat{x}$) ein Intervall ($\hat{x} \pm v$), das den tatsächlichen Wert mit etwa 68 Prozent Wahrscheinlichkeit überdeckt.

Bei der Gemüseerhebung wird für jedes hochgerechnete Ergebnis der relative Standardfehler berechnet. Anhand der berechneten relativen Standardfehler werden Qualitätskennzeichen zugeordnet, die dann mit den Ergebnissen veröffentlicht werden.

Bei einem relativen Standardfehler von mehr als 15 Prozent wird der Wert nicht mehr ausgewiesen, da der Stichprobenzufallsfehler dann zu groß und der Schätzwert damit nicht präzise genug wäre.

In der nächsten Ausgabe des Statistischen Monatshefts werden die Ergebnisse der Erhebung 2012 vorgestellt.

Dr. Wolfgang Hauschild und Ulrike Cieplik, Diplom-Mathematikerin, sind im Statistischen Bundesamt tätig. Jörg Breitenfeld, Diplom-Agraringenieur, leitet das Referat „Landwirtschaft, Weinbau, Umwelt, Energie“ im Statistischen Landesamt Rheinland-Pfalz.

Wirtschaft in Rheinland-Pfalz

Von Dr. Ludwig Böckmann und Thomas Kirschey

ifo Geschäftsklimaindex im September nahezu unverändert

Geschäftsklimaindex stagniert

Der ifo Geschäftsklimaindex ist im September nahezu unverändert geblieben. Der Indexwert erhöhte sich um lediglich 0,1 auf 107,7 Punkte. Die befragten Unternehmen schätzten ihre aktuelle Geschäftslage ungünstiger ein – dieser Teilindex fiel um 0,6 Punkte. Den Geschäftsverlauf in den kommenden sechs Monaten sahen die Unternehmen dagegen günstiger. Der Erwartungsindex stieg um 0,9 Punkte. Im verarbeitenden Gewerbe und im Einzelhandel verbesserte sich die Stimmung im Vergleich zum Vormonat. Eingetrübt hat sich das Klima im Baugewerbe und im Großhandel.

ZEW-Index steigt

Der ZEW-Index, der die Konjunkturerwartungen der Finanzmarktexperten widerspiegelt, ist im September weiter gestiegen. Der Indexwert verbesserte sich um 7,6 auf 49,6 Punkte. Er liegt damit deutlich über seinem langfristigen Mittelwert von 23,8 Punkten.

Uneinheitliche Verbraucherstimmung

Die Stimmung bei den Konsumenten in Deutschland zeigte sich wie schon im August uneinheitlich. Zwar verbesserten sich Konjunkturerwartung und Anschaffungsneigung der Verbraucher. Bei der Einkommenserwartung gab es jedoch Einbußen. Der für Oktober prognostizierte Wert des GfK-Konsumklimaindex stieg um 0,1 auf 7,1 Punkte.

Verarbeitendes Gewerbe: Produktion gestiegen – Auftragseingänge rückläufig

Für das verarbeitende Gewerbe in Rheinland-Pfalz signalisieren die harten Konjunkturdaten der amtlichen Statistik für den Berichtsmonat Juli eine leicht steigende Produktion. Diese Entwicklung wird allerdings nur von der Vorleistungsgüterindustrie getragen. Die Auftragslage war in der Industrie dagegen ungünstiger als zuletzt. Lediglich die Investitionsgüterproduzenten verzeichneten einen Auftragsanstieg.

Produktionsleistung des verarbeitenden Gewerbes: +0,3 Prozent

Im Juli 2013 erhöhte sich der preis-, kalender- und saisonbereinigte Produktionsindex für die Industrie im Vergleich zum Vormonat leicht um 0,3 Prozent. Im Vorjahresvergleich blieb der Güterausstoß nahezu unverändert (+0,1 Prozent). Der bereinigte Produktionsindex zeigt seit längerem keinen eindeutigen Trend für die Outputentwicklung.

Produktion in der Vorleistungsgüterindustrie: +1,4 Prozent

Für Rheinland-Pfalz ist die Vorleistungsgüterindustrie die mit großem Abstand wichtigste industrielle Hauptgruppe (Anteil am gesamten Umsatz des verarbeitenden Gewerbes 2012: 57 Prozent). Im Juli 2013 stieg der bereinigte Output in diesem Bereich gegenüber dem Vormonat um 1,4 Prozent. Im Vergleich zum Juli 2012 erhöhte sich die Produktion um drei Prozent.

Produktion in der Investitionsgüterindustrie: –0,1 Prozent

Die Investitionsgüterindustrie (Umsatzanteil: 25 Prozent) verzeichnete im Berichtsmonat preis-, kalender- und saisonbereinigt eine geringfügig niedrigere Produktion (–0,1 Prozent) als im Juni. Im Vorjahresvergleich ergab sich ein Minus von 2,8 Prozent.

Produktion in der Konsumgüterindustrie: –1,1 Prozent

In der Konsumgüterindustrie (Umsatzanteil: 18 Prozent) blieb der bereinigte Produktionsindex im Juli 2013 um 1,1 Prozent hinter dem Vormonatsergebnis zurück. Gegenüber dem Vorjahr sank der Güterausstoß um 4,5 Prozent.

Die chemische Industrie, die größte Branche des verarbeitenden Gewerbes in Rheinland-

Produktion in der chemischen Industrie: +2,7 Prozent

Pfalz (Umsatzanteil: 33 Prozent), stellt überwiegend Vorleistungsgüter her. Ihre Produktion stieg im Juli preis-, kalender- und saisonbereinigt um 2,7 Prozent. Im Vergleich zum Vorjahr ergab sich sogar ein Anstieg um zehn Prozent.

Produktion im Fahrzeugbau: +1,6 Prozent

Der größte Investitionsgüterproduzent im Land ist der Fahrzeugbau (Umsatzanteil: 13 Prozent). Er verzeichnete im Juli eine Outputsteigerung. Preis-, kalender- und saisonbereinigt erhöhte sich die Produktion um 1,6 Prozent. Im Vorjahresvergleich gab der Güterausstoß um 2,3 Prozent nach.

Produktion im Maschinenbau: –3,8 Prozent

Im Maschinenbau (Umsatzanteil: neun Prozent), der ebenfalls Investitionsgüter herstellt, ging die Produktion im Juli 2013 gegenüber dem Vormonat um 3,8 Prozent zurück. Im Vergleich zum Vorjahr ergab sich eine Verringerung um 6,2 Prozent.

Auftragseingänge im verarbeitenden Gewerbe: –1,9 Prozent

Die Auftragseingänge geben einen Hinweis darauf, wie sich die Produktion in den kommenden Monaten entwickeln könnte. Im Juli 2013 verringerten sich die Bestellungen preis-, kalender- und saisonbereinigt im Vergleich zum Juni um 1,9 Prozent. Dieser Rückgang ist vor allem auf eine schlechtere Inlandsnachfrage (–3 Prozent) zurückzuführen. Die Auslandsnachfrage lag ebenfalls unter dem Vormonatsergebnis (–1 Prozent). Im Vorjahresvergleich wurden dagegen mehr Aufträge verbucht (+1 Prozent gegenüber Juli 2012). Dabei zogen die Inlandsbestellungen (+1,8 Prozent) stärker an als die Aufträge aus dem Ausland (+0,6 Prozent).

Uneinheitliche Entwicklung in den Industriehauptgruppen

Im Juli 2013 stieg die preis-, kalender- und saisonbereinigte Nachfrage gegenüber dem Vormonat lediglich in der Investitionsgüterindustrie (+0,8 Prozent). Bei den Herstellern von Vorleistungsgütern (–3,7 Prozent) sowie von Konsumgütern (–2,4 Prozent) wurden im Vormonatsvergleich weniger Aufträge registriert. Auch gegenüber dem Vorjahr verbesserte sich nur in der Investitionsgüterindustrie (+13 Prozent) die Auftragslage. Dagegen mussten vor allem die Hersteller von Konsumgütern im Vergleich zum Juli 2012 ein Auftragsminus von 14 Prozent verkraften. In der Vorleistungsgüterindustrie belief sich der Rückgang auf 4,6 Prozent.

Auftragseingänge in der chemischen Industrie: –6,4 Prozent

Die chemische Industrie registrierte im Berichtsmonat preis-, kalender- und saisonbereinigt eine Verschlechterung ihrer Auftragslage um 6,4 Prozent. Sowohl bei den Inlandsbestellungen als auch bei den Aufträgen aus dem Ausland errechnete sich ein Minus. Im Vergleich zum Vorjahr verbuchten die Hersteller chemischer Produkte einen Auftragsrückgang von 4,8 Prozent.

Auftragseingänge im Fahrzeugbau: +7,6 Prozent

Im Fahrzeugbau zogen die Auftragseingänge im Juli preis-, kalender- und saisonbereinigt um 7,6 Prozent gegenüber dem Vormonat an. Die Inlandsnachfrage stieg um 6,3 Prozent. Das Auslandsgeschäft verbessert sich sogar um 14 Prozent. Im Vergleich zum Juli 2012 verzeichnete der Fahrzeugbau einen sprunghaften Zuwachs um 34 Prozent.

Auftragseingänge im Maschinenbau: –2,1 Prozent

Der Maschinenbau verbuchte im Berichtsmonat ein bereinigtes Auftragsminus von 2,1 Prozent. Die Inlandsbestellungen verminderten sich um vier Prozent. Im Auslandsgeschäft belief sich der Rückgang auf ein Prozent. Im Vorjahresvergleich verschlechterte sich die Auftragslage der Maschinenbauer ebenfalls (gegenüber Juli 2012: –3,9 Prozent).

Auftragseingänge im Bauhauptgewerbe steigen

Auftragseingänge im Bauhauptgewerbe: +6,8 Prozent

Im Bauhauptgewerbe haben sich die Auftragseingänge im Juli 2013 gegenüber dem Vormonat kalender- und saisonbereinigt um 6,8 Prozent erhöht. Im Vergleich zum Vorjahresmonat wurde ein kräftiger Anstieg von 16 Prozent registriert.

Auftragseingänge im Hochbau: +3,4 Prozent

Im Hochbau (Anteil an den Auftragseingängen des Bauhauptgewerbes 2012: 49 Prozent) war im Juni gegenüber dem Vormonat ein Zuwachs von 3,4 Prozent zu verzeichnen. Kalender- und saisonbereinigt zeigte sich vor allem im Wohnungsbau eine positive Entwicklung (+7,9 Prozent). Dagegen kam es im öffentlichen Hochbau zu einem Rückgang von 3,8 Prozent. Im Vergleich zum Juli 2012 erhöhten sich im Hochbau die Bestellungen um 10,5 Prozent. Sowohl im gewerblichen Hochbau (+14 Prozent) als auch im öffentlichen Hochbau (+11 Prozent) hellte sich die Auftragslage deutlich auf. Der Wohnungsbau wies dagegen ein Minus von 1,5 Prozent auf.

Auftragseingänge im Tiefbau: +10 Prozent

Der Tiefbau (Anteil an den Auftragseingängen: 51 Prozent) meldete im Juni im Vormonatsvergleich einen Auftragsanstieg von zehn Prozent. Vor allem im Straßenbau (+16 Prozent) und im gewerblichen Tiefbau (+15 Prozent) zeigte sich eine positive Entwicklung. Einbußen gab es nur im öffentlichen Tiefbau (–4,1 Prozent). Gegenüber Juli 2012 gab es im Tiefbau ein kalender- und saisonbereinigtes Auftragsplus von 23 Prozent. Hier kam es vor allem im gewerblichen Tiefbau zu einem sprunghaften Anstieg (+56 Prozent).

Umsätze im Großhandel steigen leicht– Einzelhandel und Gastgewerbe im Minus

Umsatz im Einzelhandel: –3,2 Prozent

Der gleitende Drei-Monats-Durchschnitt der preisbereinigten Einzelhandelsumsätze (ohne Kfz-Handel) wies im Juni 2013 einen Rückgang um 3,2 Prozent gegenüber dem Vorjahr auf. Damit werden im Einzelhandel bereits seit November 2012 sinkende Umsatzzahlen registriert.

Umsatz im Kfz-Handel: –1,9 Prozent

Der Kraftfahrzeughandel verzeichnete im Juni 2013 ein Umsatzminus von 1,9 Prozent gegenüber dem Vorjahreswert. Die bereinig-

Erläuterungen

Der **ifo Geschäftsklimaindex** und die **ZEW Konjunkturerwartungen** sind qualitative Frühindikatoren für die Stimmungslage in der deutschen Wirtschaft. Für den ifo Index befragt das ifo Institut München monatlich 7 000 Unternehmen nach der Einschätzung ihrer aktuellen Geschäftslage und ihren Geschäftserwartungen für die kommenden sechs Monate. Das ZEW Mannheim befragt monatlich 350 Finanzexperten nach ihrer mittelfristigen Einschätzung der Konjunkturentwicklung.

Der **Konsumklimaindex** ist ein Indikator für die Konsumneigung der Privathaushalte in Deutschland. Die GfK Nürnberg befragt monatlich 2 000 repräsentativ ausgewählte Personen nach ihrer Konjunkturerwartung, ihrer Einkommenserwartung und ihrer Konsum- und Ausgabenneigung.

Der **Produktionsindex** misst die preisbereinigte monatliche Produktionsleistung des verarbeitenden Gewerbes. Er gilt als quantitativer Referenzindikator, der annähernd zeitgleich mit der Konjunktur läuft.

Die **Auftragseingänge** im verarbeitenden Gewerbe und im Bauhauptgewerbe sind quantitative Frühindikatoren der Konjunkturentwicklung; sie laufen der Konjunktur um mehrere Monate voraus.

Die **Umsätze** – vor allem die Einzelhandelsumsätze – sind Einzelindikatoren, die fast zeitgleich mit der Konjunktur laufen.

Preisindizes – insbesondere der Index der Verbraucherpreise – gelten als Spannungsindikatoren, welche die „Erhitzung" oder „Entspannung" der Konjunktur anzeigen.

Die **Zahl der Arbeitslosen** ist ein nachlaufender Indikator, der weniger über die künftige konjunkturelle Entwicklung aussagt, dafür aber einen wichtigen Indikator für die Wirtschaftspolitik darstellt.

Für den ifo Index, die ZEW Konjunkturerwartungen, den GfK Konsumklimaindex, den Verbraucherpreisindex und die Arbeitsmarktkennzahlen werden zur Beurteilung der Konjunkturentwicklung die **Originalwerte** herangezogen.

Die Originalwerte der preisbereinigten Indizes im verarbeitenden Gewerbe sowie der nominalen Messzahlen im Bauhauptgewerbe werden von kalendarischen (Arbeitstage, Ferien, u. ä.), saisonalen und irregulären Einflüssen (z. B. Großaufträge) überlagert. Deshalb werden zur Beurteilung der Konjunkturentwicklung Zeitreihen herangezogen, die mithilfe des Berliner Verfahrens (BV4.1) **kalender- und saisonbereinigt** werden.

Für die Indikatoren der Konjunkturentwicklung im Handel und Gastgewerbe werden die gleitenden **Drei-Monats-Durchschnitte** der Originalwerte verwendet.

ten Umsätze im Kraftfahrzeughandel sind seit Dezember 2011 rückläufig. Von Oktober 2012 bis Februar 2013 lagen die Einbußen sogar im zweistelligen Bereich.

Umsatz im Großhandel: +0,1 Prozent

Im Großhandel stiegen die geglätteten preisbereinigten Umsätze im Juni 2013 geringfügig um 0,1 Prozent gegenüber dem Vorjahresmonat. Im Mai hatte das Plus bei 1,1 Prozent gelegen. Davor verzeichnete der Großhandel seit Februar 2012 Umsatzeinbußen, die sich allerdings zuletzt abschwächten.

Umsatz im Gastgewerbe: –5,5 Prozent

Im Gastgewerbe sanken die geglätteten Umsätze der Hotels, Pensionen, Gaststätten usw. im Juni 2013 gegenüber dem Vorjahreswert um 5,5 Prozent. Die Umsätze in diesem Wirtschaftsbereich sind damit seit Februar 2012 rückläufig.

Jahresteuerungsrate im September bei 1,3 Prozent

Anstieg des Verbraucherpreisindex unter der Zwei-Prozent-Marke

Der rheinland-pfälzische Verbraucherpreisindex lag im September 2013 um 1,3 Prozent über dem Vorjahresniveau. Damit hat sich der Preisauftrieb gegenüber den Vormonaten weiter abgeschwächt (August 2013: +1,4 Prozent). Der Anstieg der Verbraucherpreise blieb in Rheinland-Pfalz zum neunten Mal in Folge unter der für die Geldpolitik der Europäischen Zentralbank bedeutsamen Zwei-Prozent-Marke.

Bei den Energiepreisen (–0,6 Prozent) zeigten sich auch im September zum Teil gegenläufige Entwicklungen. Während die Strompreise im Vorjahresvergleich mit +9,3 Prozent kräftig anzogen, waren Kraftstoffe (–6,8 Prozent) und Heizöl (–4,7 Prozent) deutlich billiger als im Vorjahr. Der als Kerninflationsrate bezeichnete „Gesamtindex ohne Nahrungsmittel und Energie" wies einen Anstieg von 1,4 Prozent auf.

Preisentwicklung in den Waren- und Dienstleistungsgruppen uneinheitlich

Den höchsten Preisanstieg im Vorjahresvergleich gab es in der Indexhauptgruppe „Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke" (+4,3 Prozent). Außerdem verteuerten sich unter anderem die Waren und Dienstleistungen in den Bereichen „Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen" (+2,6 Prozent) sowie „Freizeit, Unterhaltung und Kultur" (+2,5 Prozent) überdurchschnittlich. In den Hauptgruppen „Verkehr" (–0,9 Prozent), „Nachrichtenübermittlung" (–1,5 Prozent) sowie „Gesundheitspflege" (–3,6 Prozent) wurden niedrigere Preise als im Vorjahr festgestellt.

Arbeitsmarktlage hat sich im September verbessert

Zahl der Arbeitslosen sinkt gegenüber Vormonat um 5,9 Prozent

In Rheinland-Pfalz waren im September 111 500 Frauen und Männer arbeitslos gemeldet. Gegenüber dem Vormonat sank die Arbeitslosenzahl um rund 7 000 Personen (–5,9 Prozent). Im Vergleich zum September 2012 hat sich ihre Zahl aber um 4 800 Personen erhöht (+4,5 Prozent).

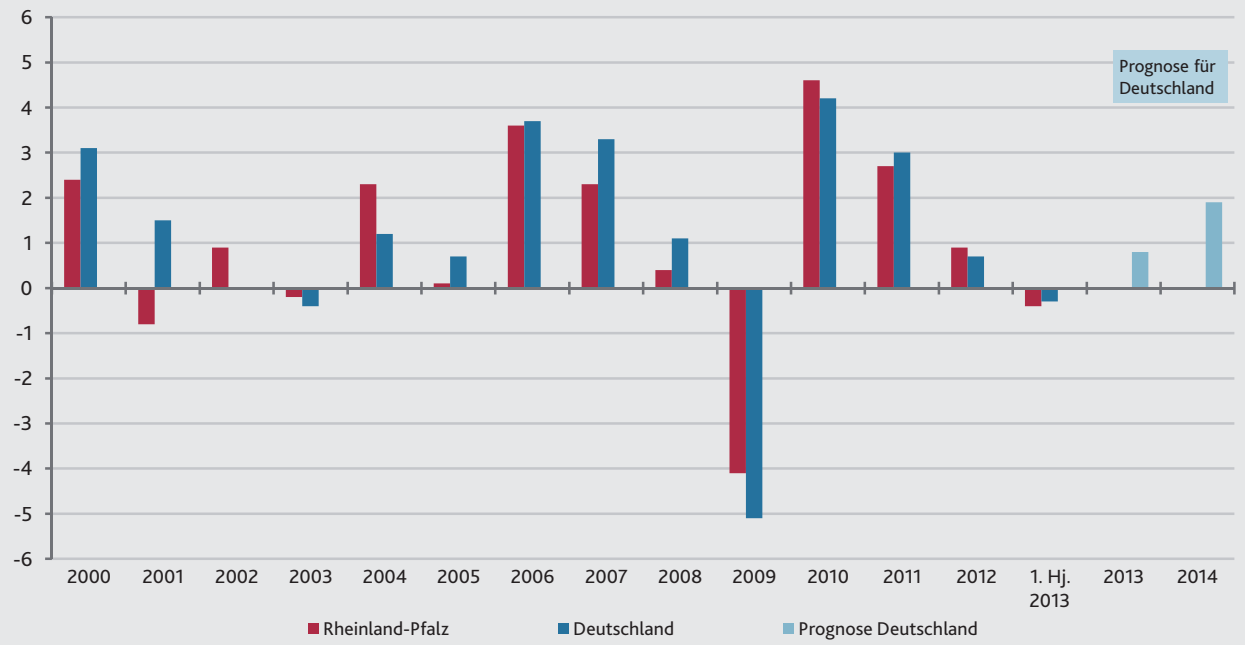
Arbeitslosenquote bei 5,2 Prozent

Die Arbeitslosenquote, d. h. der Anteil der Arbeitslosen an allen zivilen Erwerbspersonen, sank im September 2013 gegenüber dem Vormonat auf 5,2 Prozent (–0,3 Prozentpunkte). Im September 2012 hatte die Quote bei 5,1 Prozent gelegen.

Die Regionaldirektion Rheinland-Pfalz-Saarland der Bundesagentur für Arbeit führt die günstigere Arbeitsmarktlage darauf zurück, dass nach Ende der Ferien die Einstellungsbereitschaft der Unternehmen wieder zugenommen hat.

Dr. Ludwig Böckmann leitet das Referat „Analysen, Europa"; Thomas Kirschey, Diplom-Volkswirt, ist dort als Referent tätig.

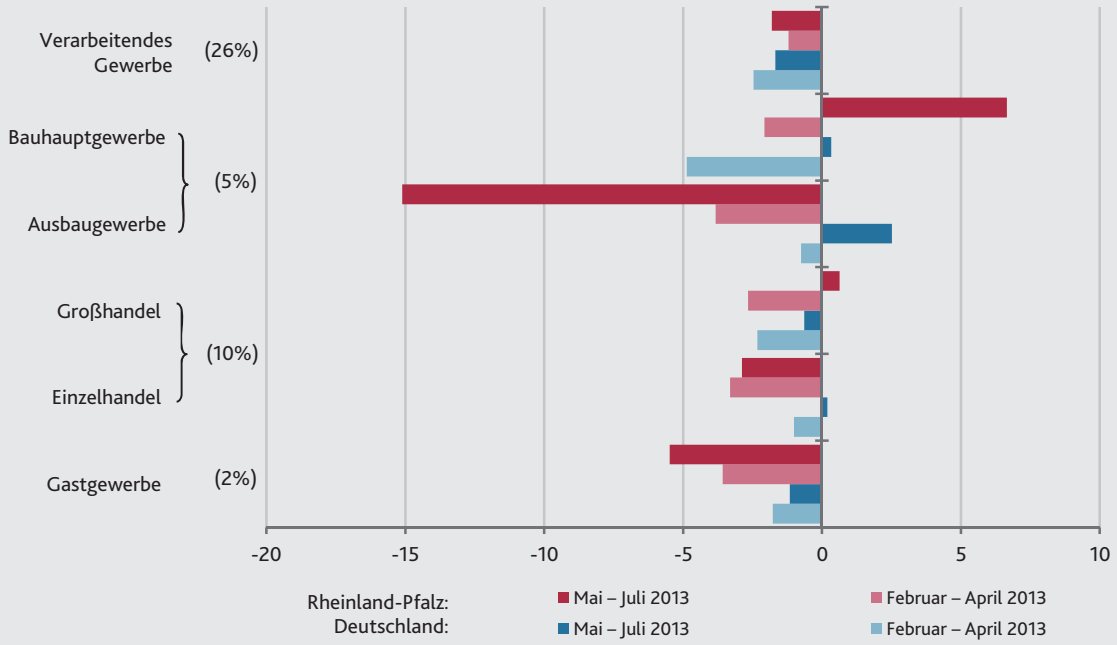
Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt in Rheinland-Pfalz und in Deutschland[1]
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1 Berechnungsstand des Statistischen Bundesamtes: August 2013; nächster Fortschreibungstermin: März 2014. Quelle Prognosewert 2013/2014: Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose – Gemeinschaftsdiagnose Frühjahr 2013.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

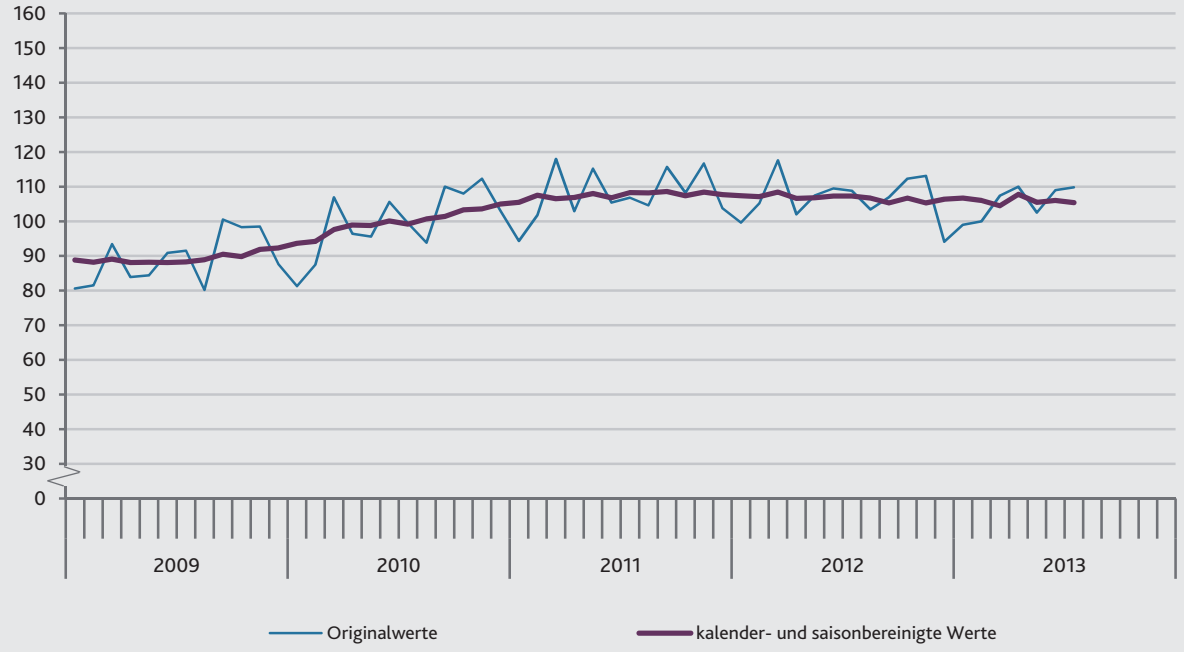
Umsatz nach ausgewählten Wirtschaftsbereichen[1] in Rheinland-Pfalz und in Deutschland
3-Monats-Durchschnitte[2,3,4] – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1 Anteil der Wirtschaftsbereiche an der Bruttowertschöpfung in Rheinland-Pfalz 2012. – 2 Ausbaugewerbe: Quartale. – 3 Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt. – 4 Für den Großhandel liegen keine aktuellen Werte vor.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

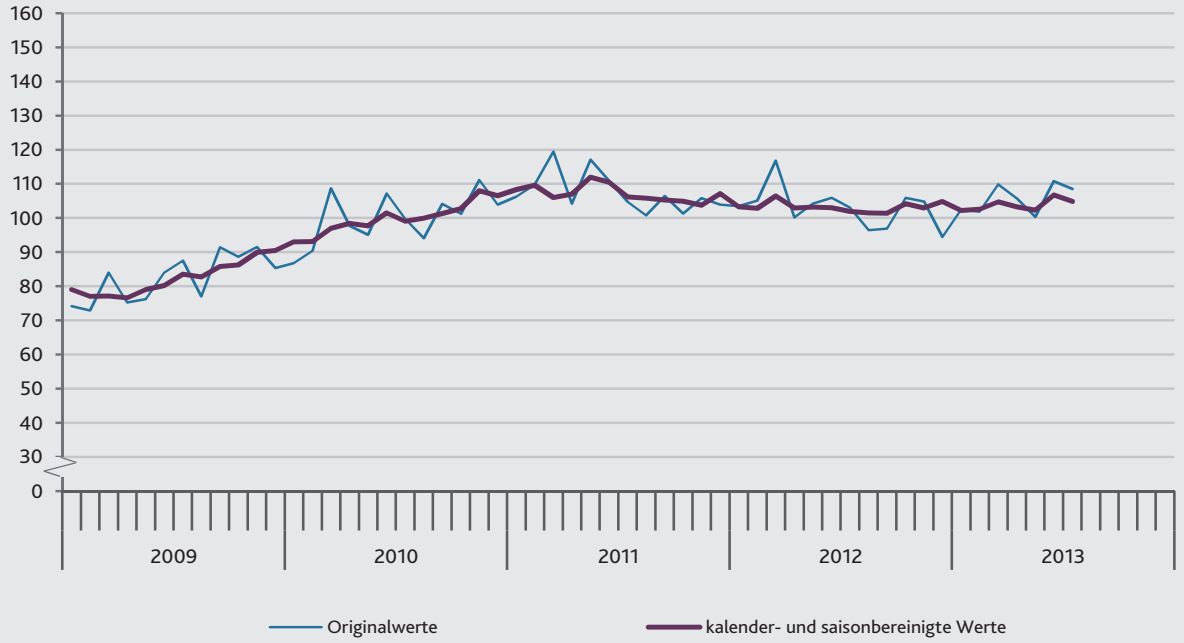
Produktionsindex (preisbereinigt)[1] im verarbeitenden Gewerbe in Deutschland
Insgesamt
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

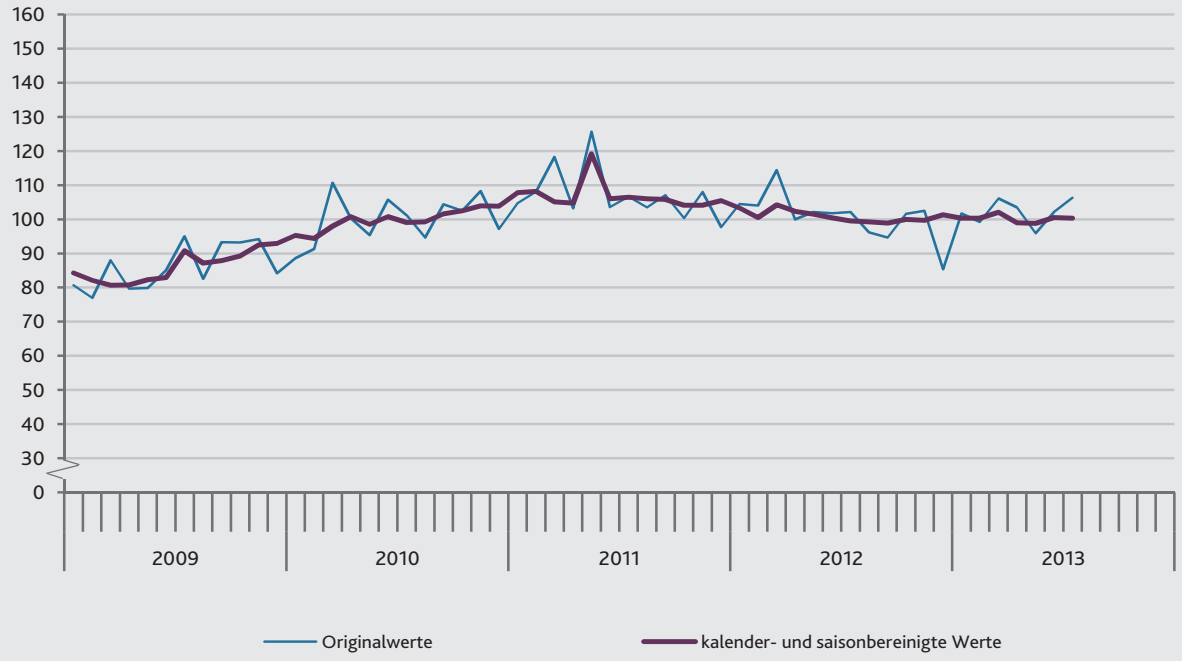
Auftragseingang (Volumenindex)[1] im verarbeitenden Gewerbe in Deutschland
Insgesamt
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

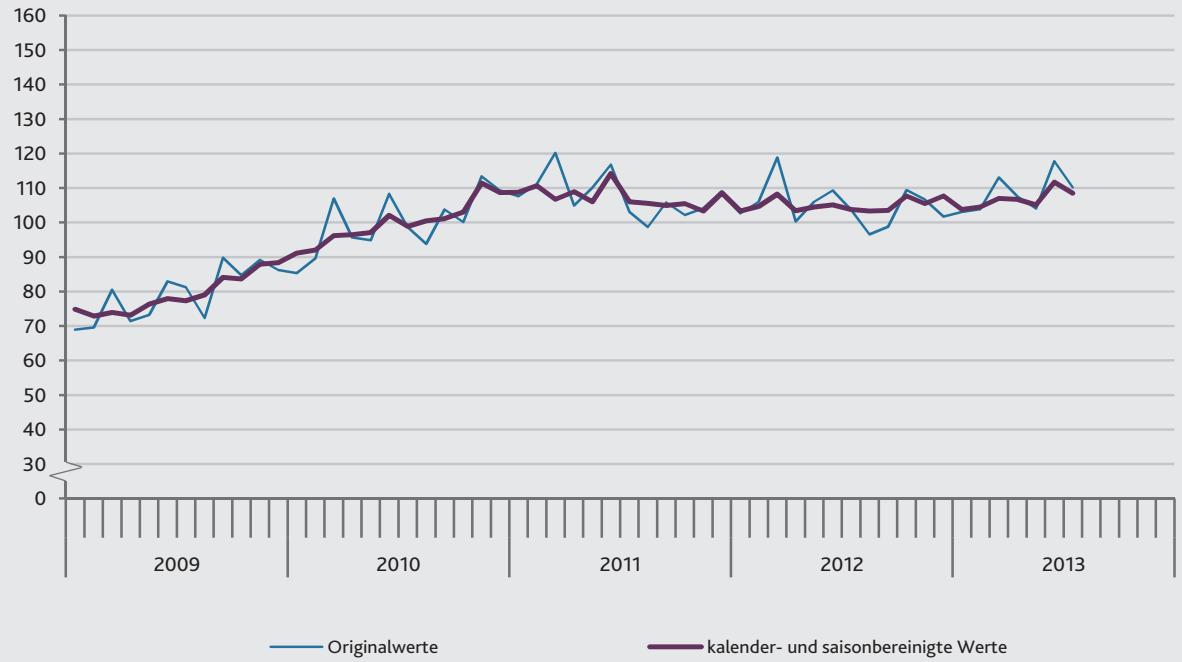
Auftragseingang (Volumenindex)[1] im verarbeitenden Gewerbe in Deutschland
Inland
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

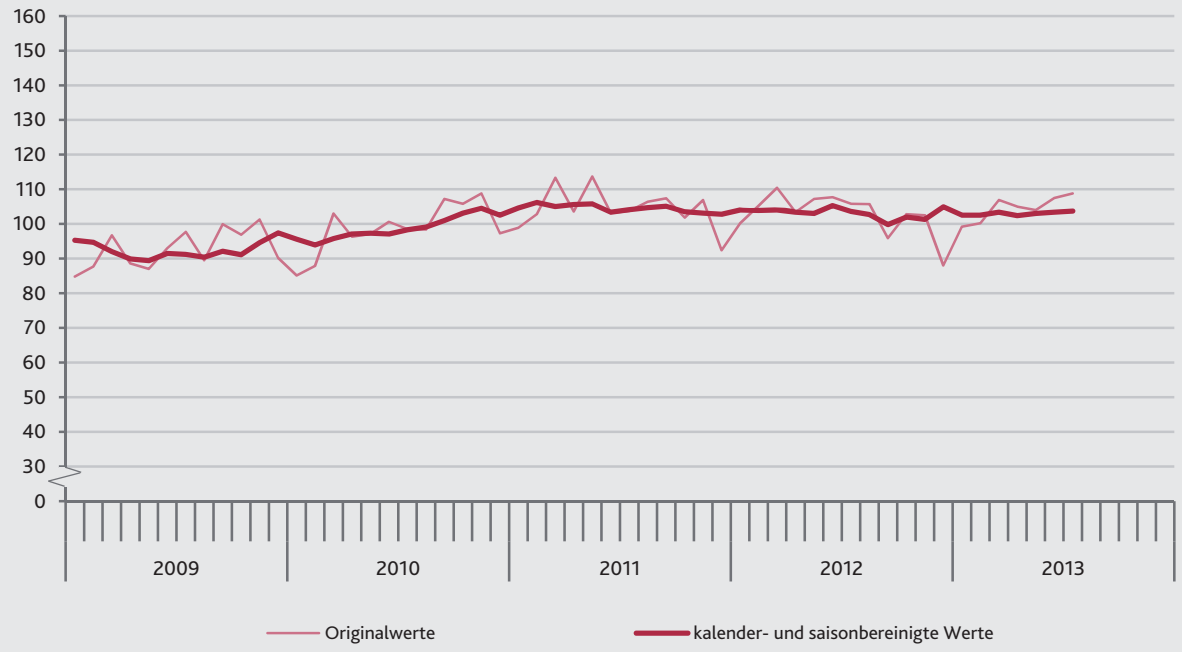
Auftragseingang (Volumenindex)[1] im verarbeitenden Gewerbe in Deutschland
Ausland
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

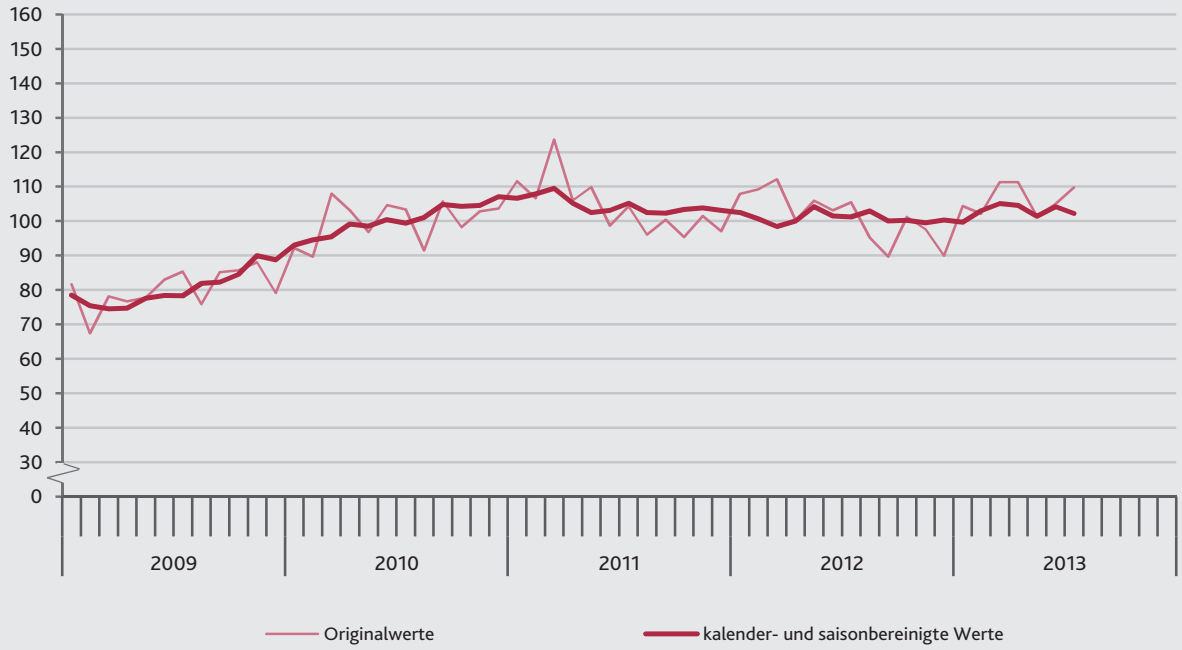
Produktionsindex (preisbereinigt)[1] im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz
Insgesamt
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

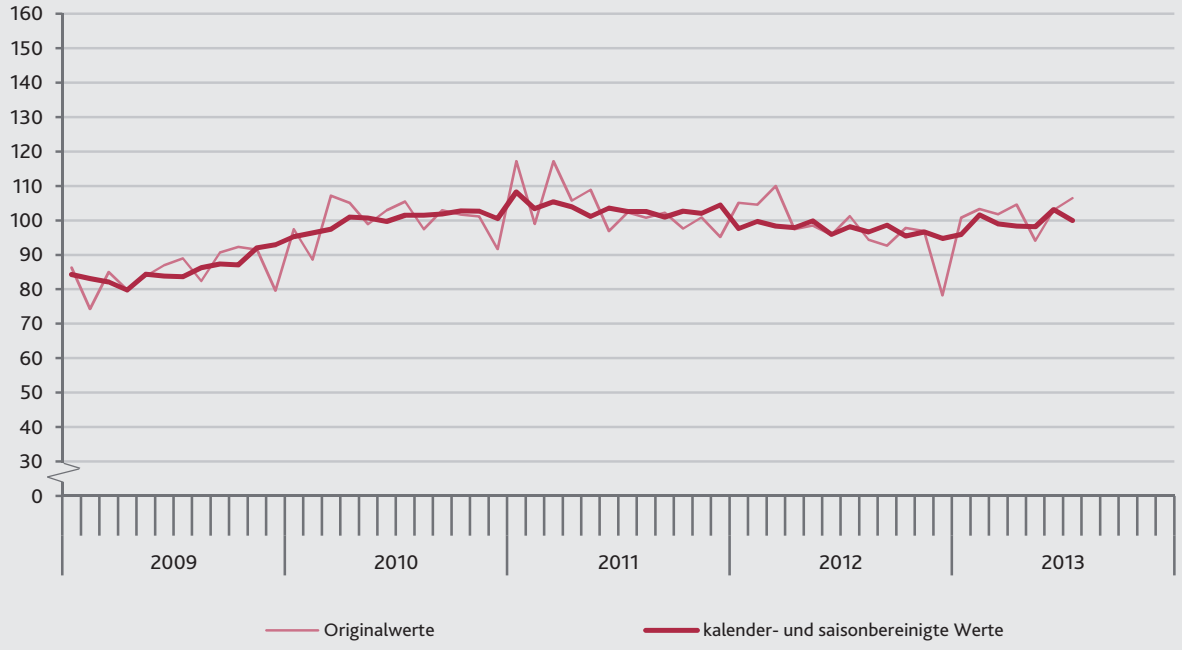
Auftragseingang (Volumenindex)[1] im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz
Insgesamt
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

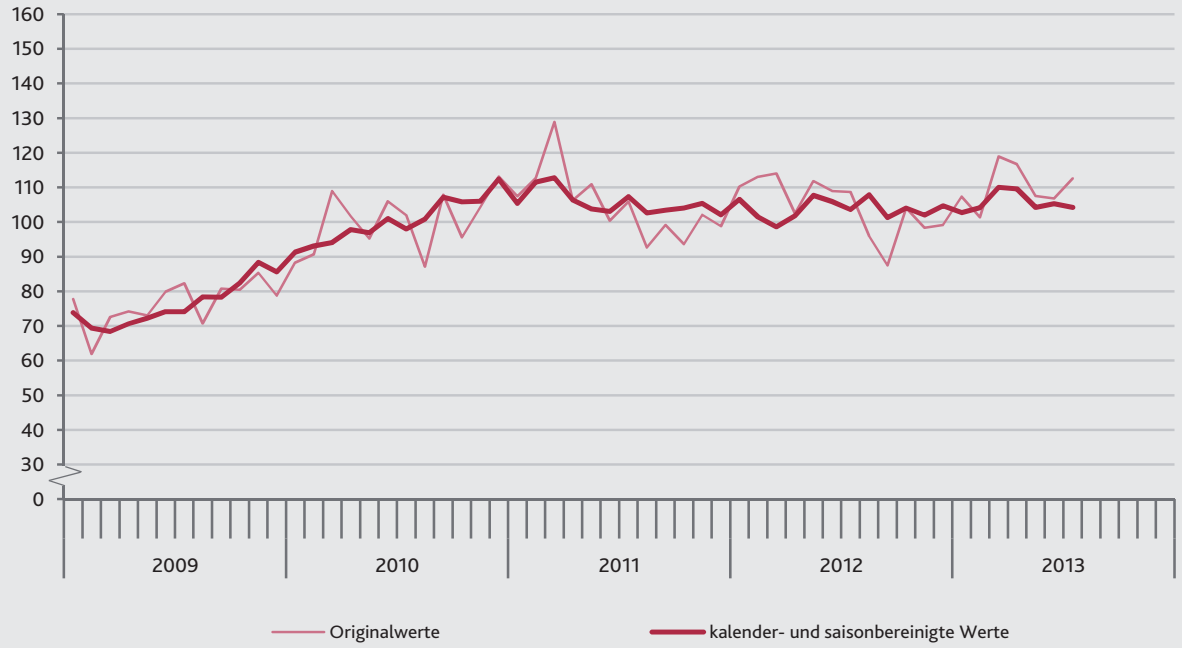
Auftragseingang (Volumenindex)[1] im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz
Inland
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

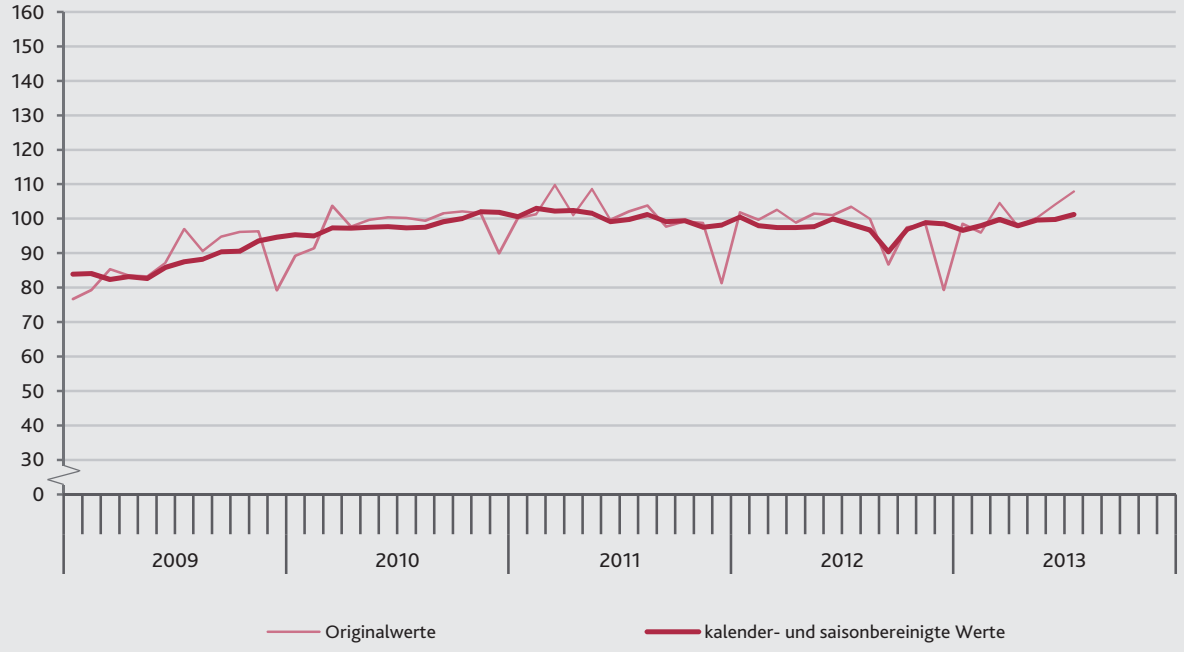
Auftragseingang (Volumenindex)[1] im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz
Ausland
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

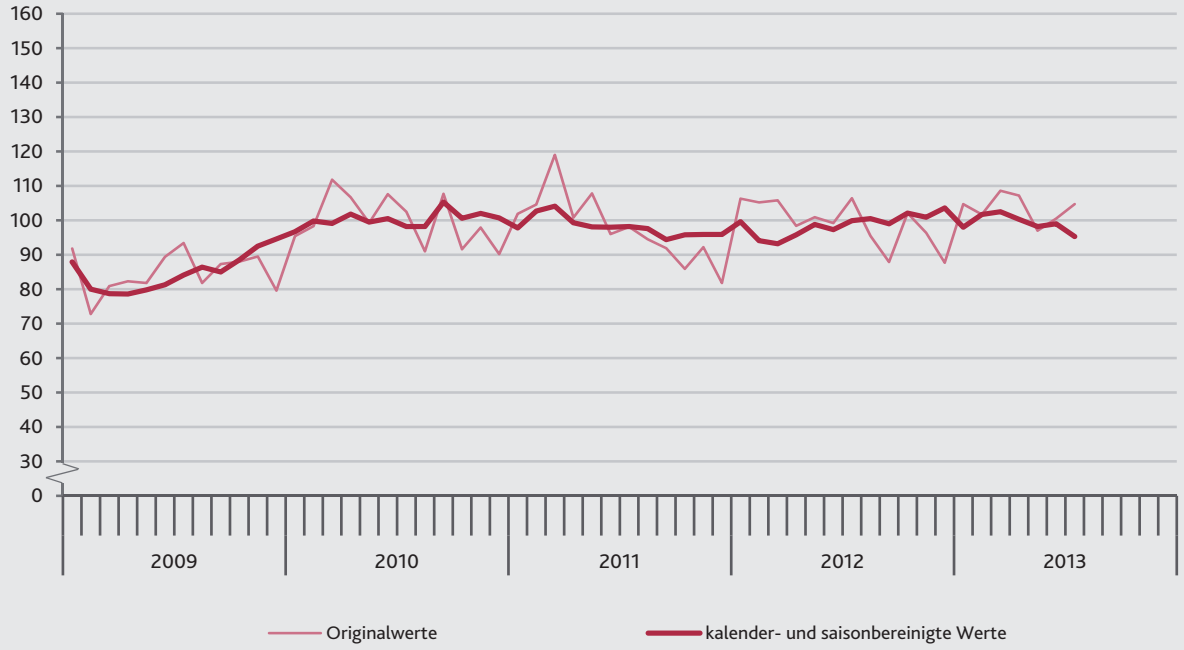
Produktionsindex (preisbereinigt)[1] im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz
Vorleistungsgüterindustrie
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Auftragseingang (Volumenindex)[1] im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz
Vorleistungsgüterindustrie
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



1 Messzahl: 2010=100

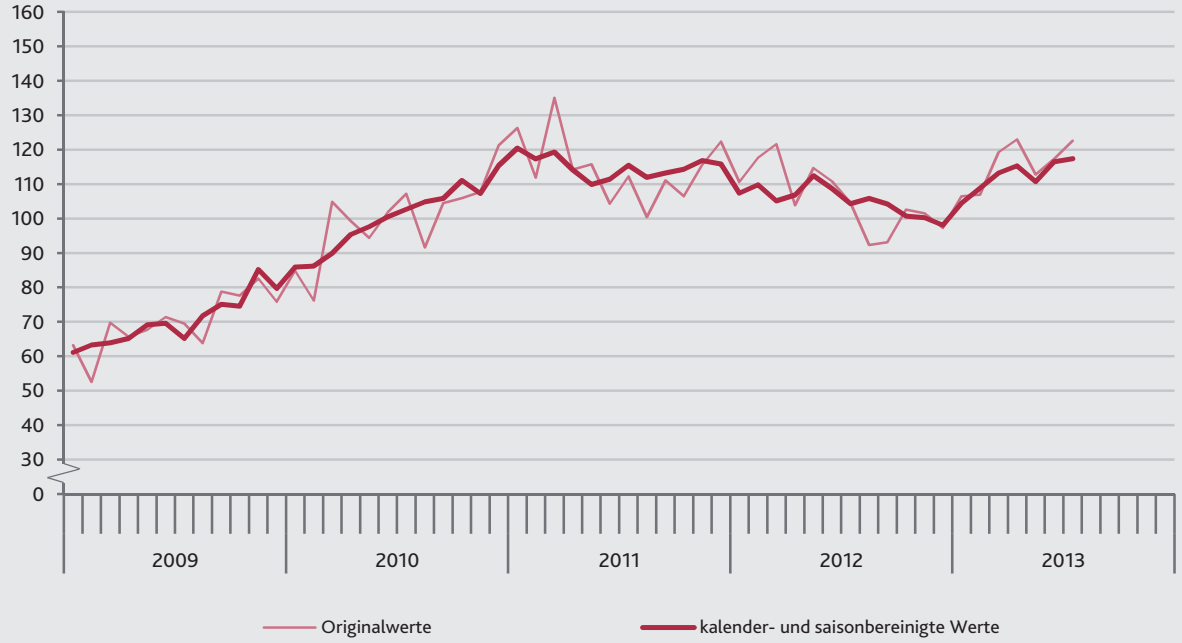
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Produktionsindex (preisbereinigt)[1] im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz
Investitionsgüterindustrie
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Auftragseingang (Volumenindex)[1] im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz
Investitionsgüterindustrie
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



1 Messzahl: 2010=100

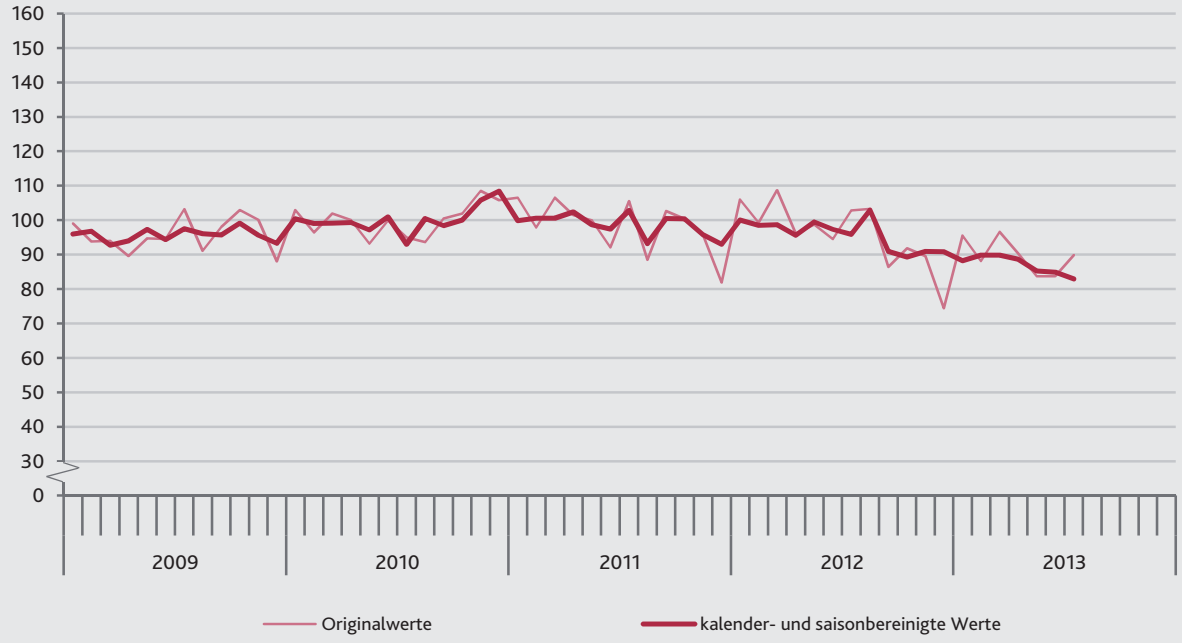
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Produktionsindex (preisbereinigt)[1] im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz
Konsumgüterindustrie
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

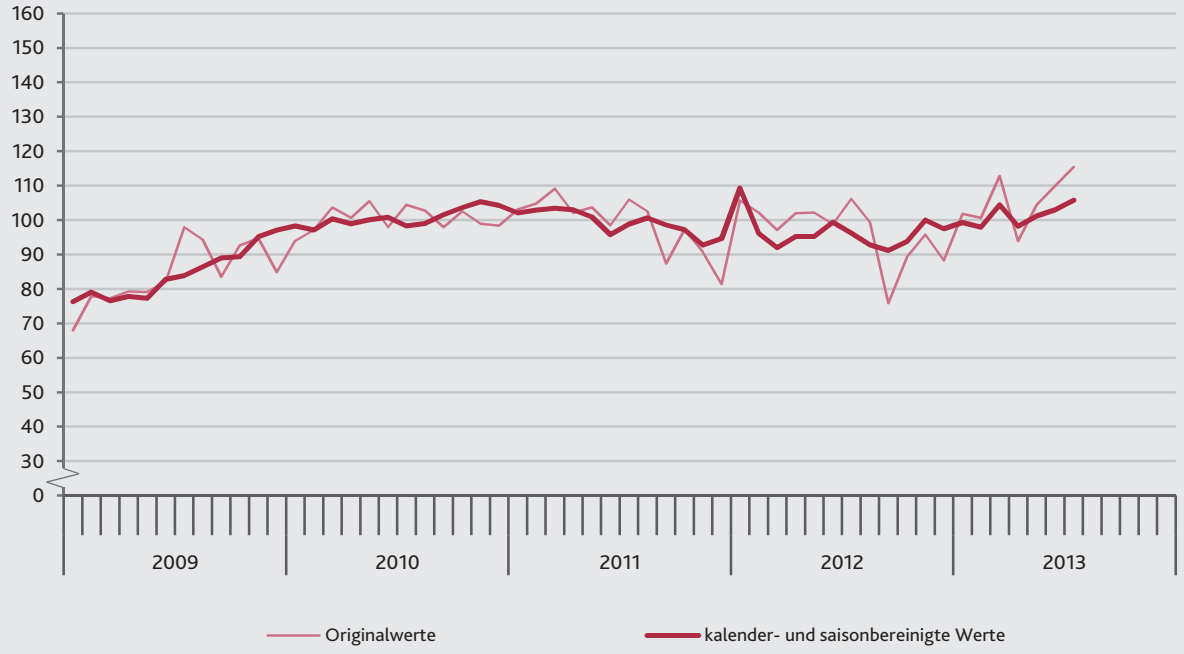
Auftragseingang (Volumenindex)[1] im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz
Konsumgüterindustrie
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

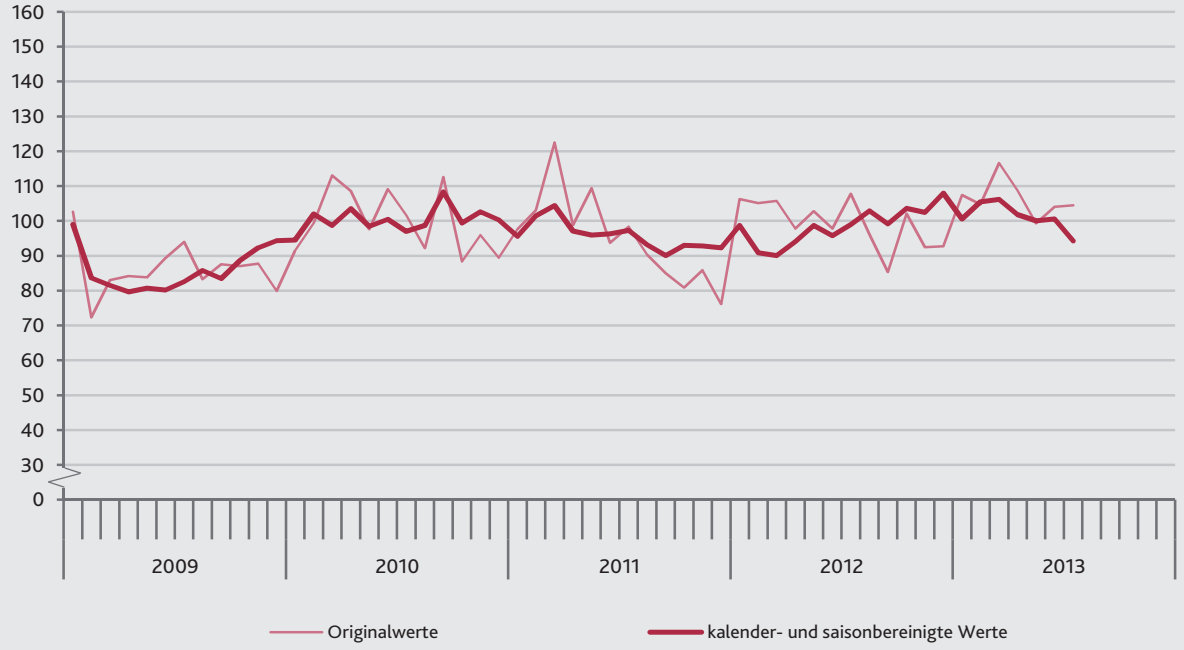
Produktionsindex (preisbereinigt)[1] im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz
Herstellung von chemischen Erzeugnissen
Anteil am Gesamtumsatz 2012: 33%
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

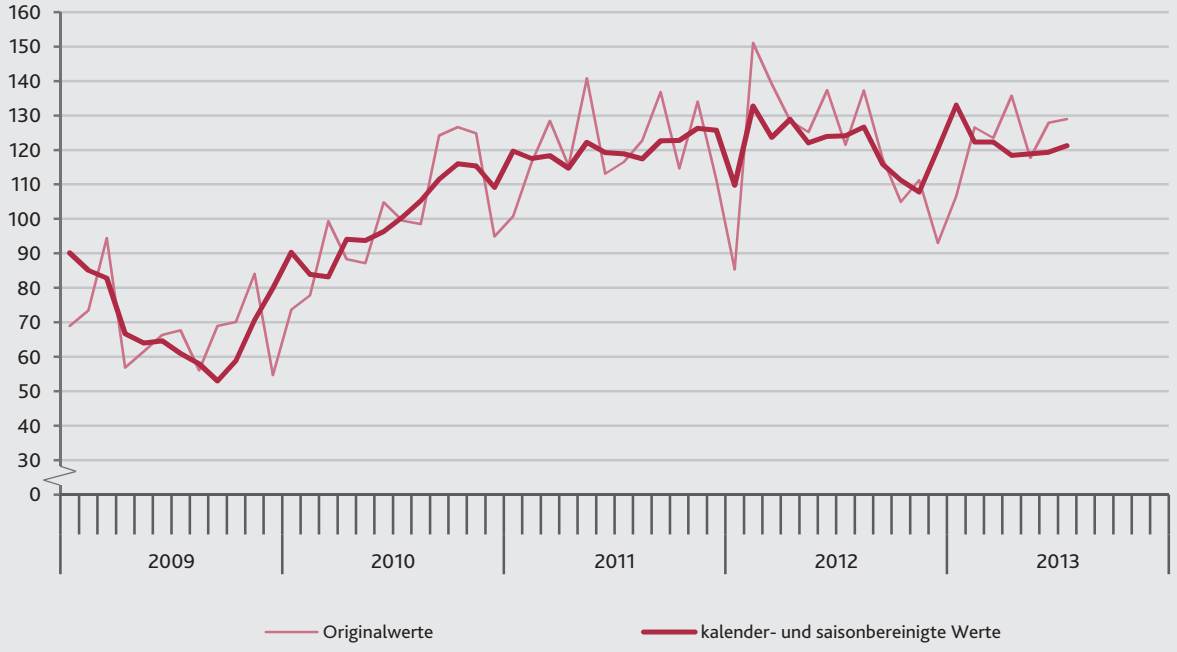
Auftragseingang (Volumenindex)[1] im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz
Herstellung von chemischen Erzeugnissen
Anteil am Gesamtumsatz 2012: 33%
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

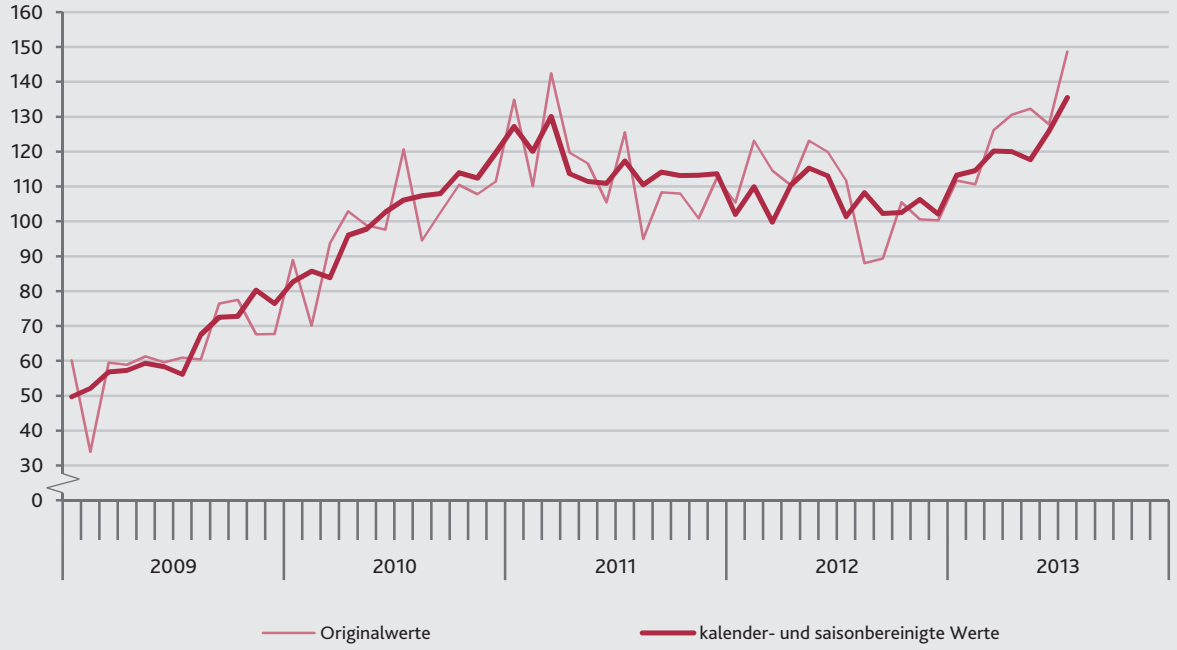
Produktionsindex (preisbereinigt)[1] im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen
Anteil am Gesamtumsatz 2012: 13%
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

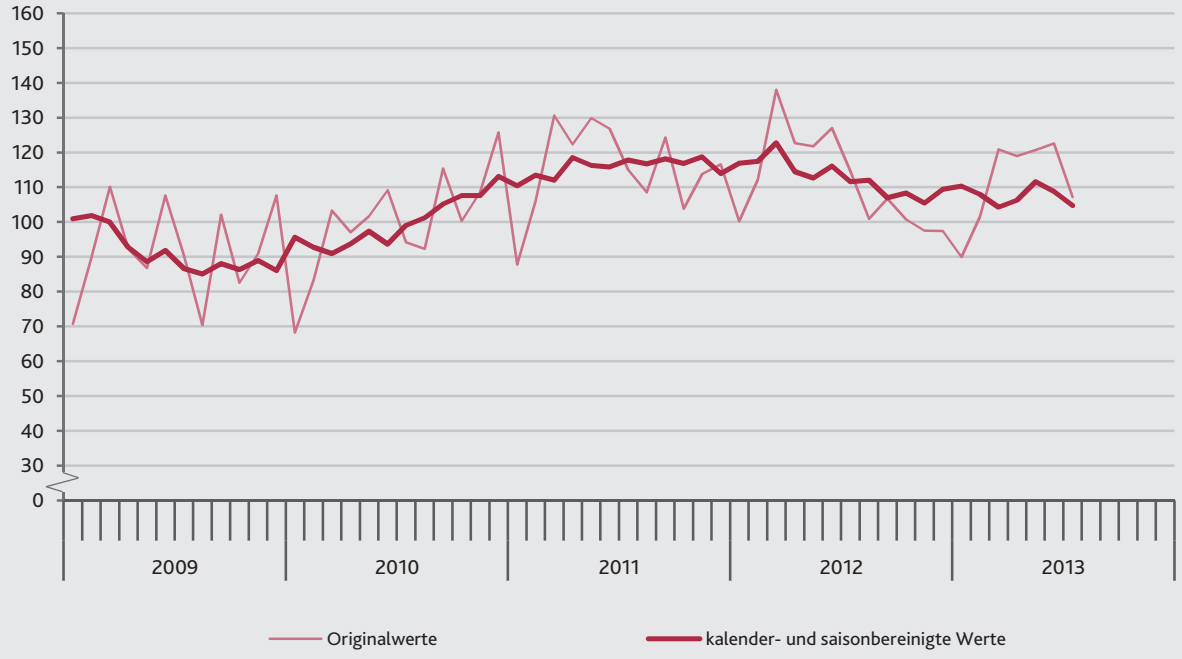
Auftragseingang (Volumenindex)[1] im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen
Anteil am Gesamtumsatz 2012: 13%
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

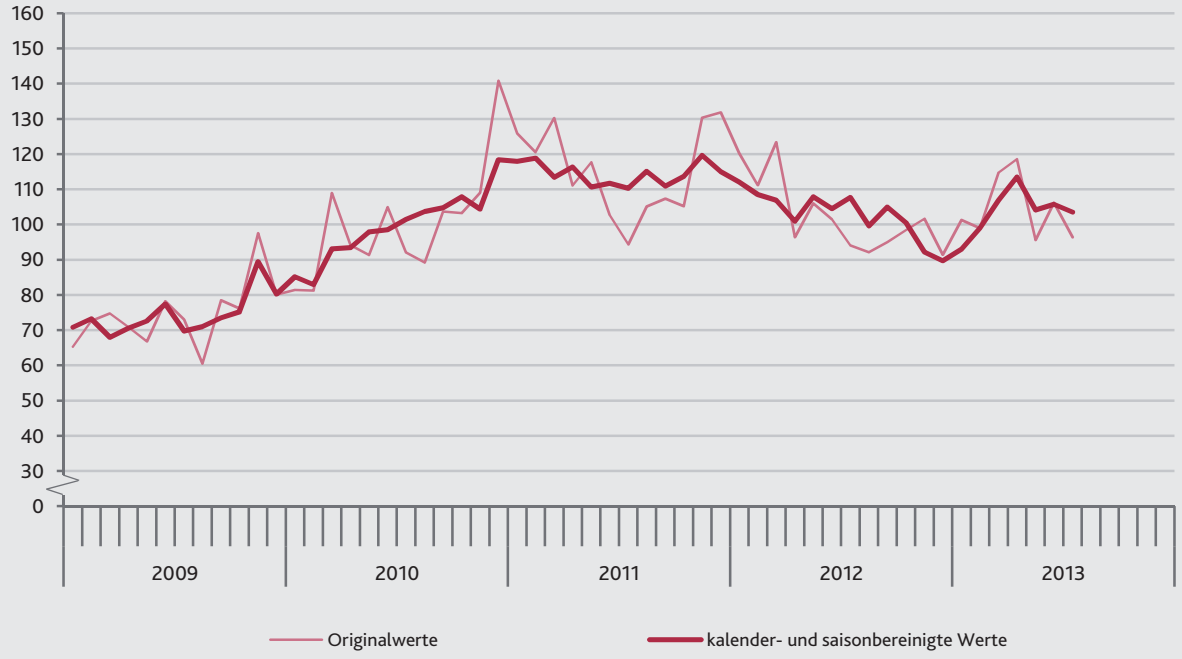
Produktionsindex (preisbereinigt)[1] im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz
Maschinenbau
Anteil am Gesamtumsatz 2012: 9%
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

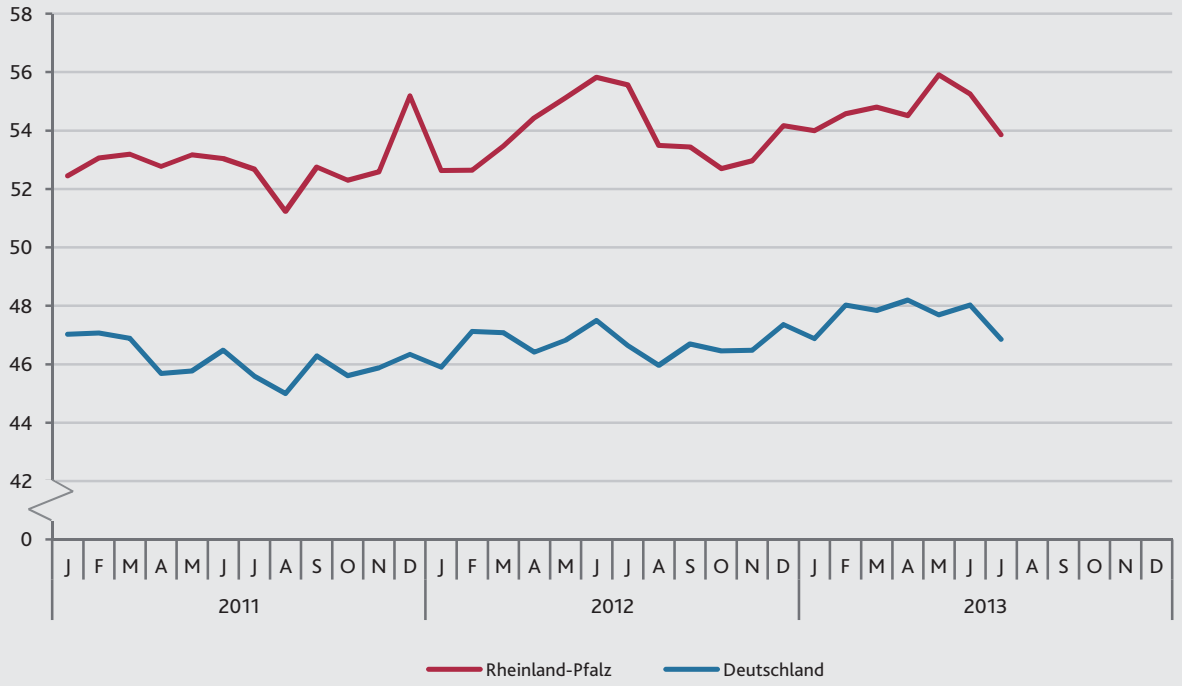
Auftragseingang (Volumenindex)[1] im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz
Maschinenbau
Anteil am Gesamtumsatz 2012: 9%
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



1 Messzahl: 2010=100

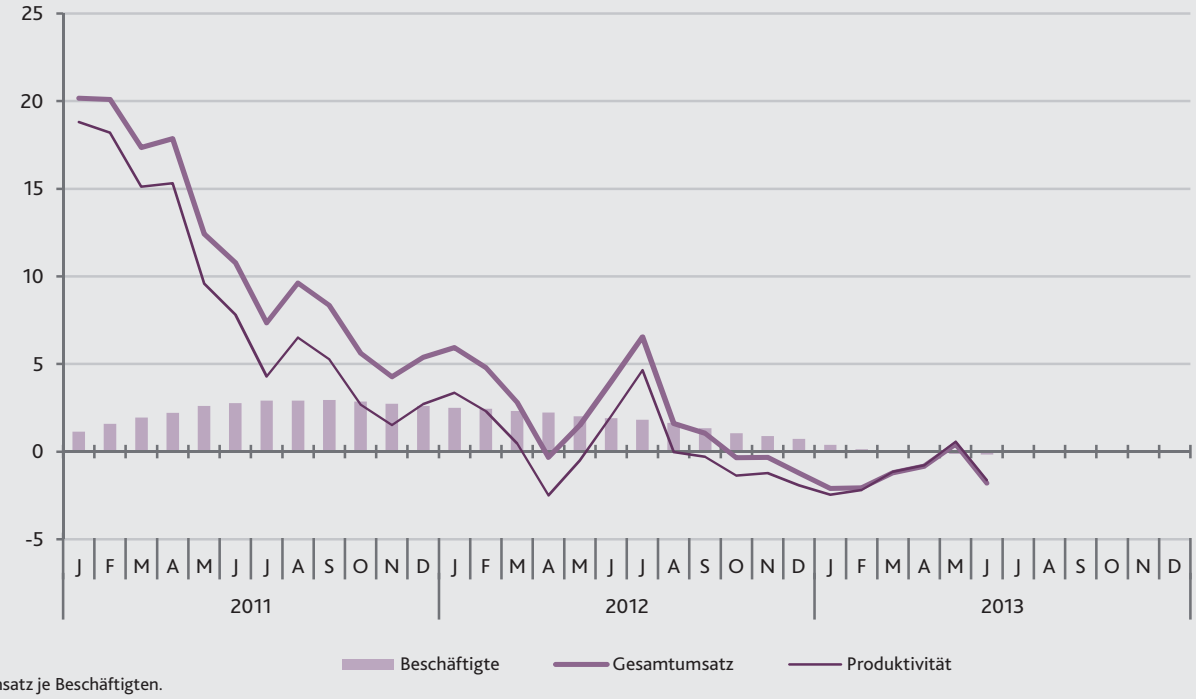
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Exportquote im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz und in Deutschland
Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz in %



Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

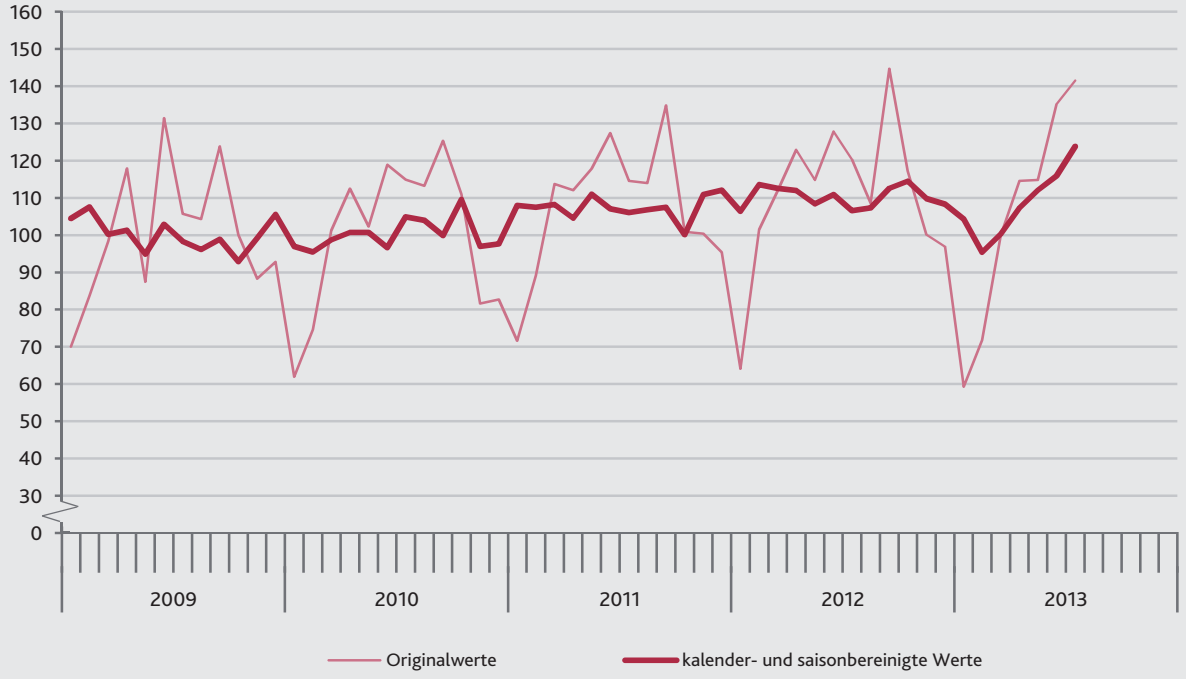
Beschäftigte, Umsatz (nominal) und Produktivität[1] im verarbeitenden Gewerbe
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte[2] – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1 Umsatz je Beschäftigten.
2 Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

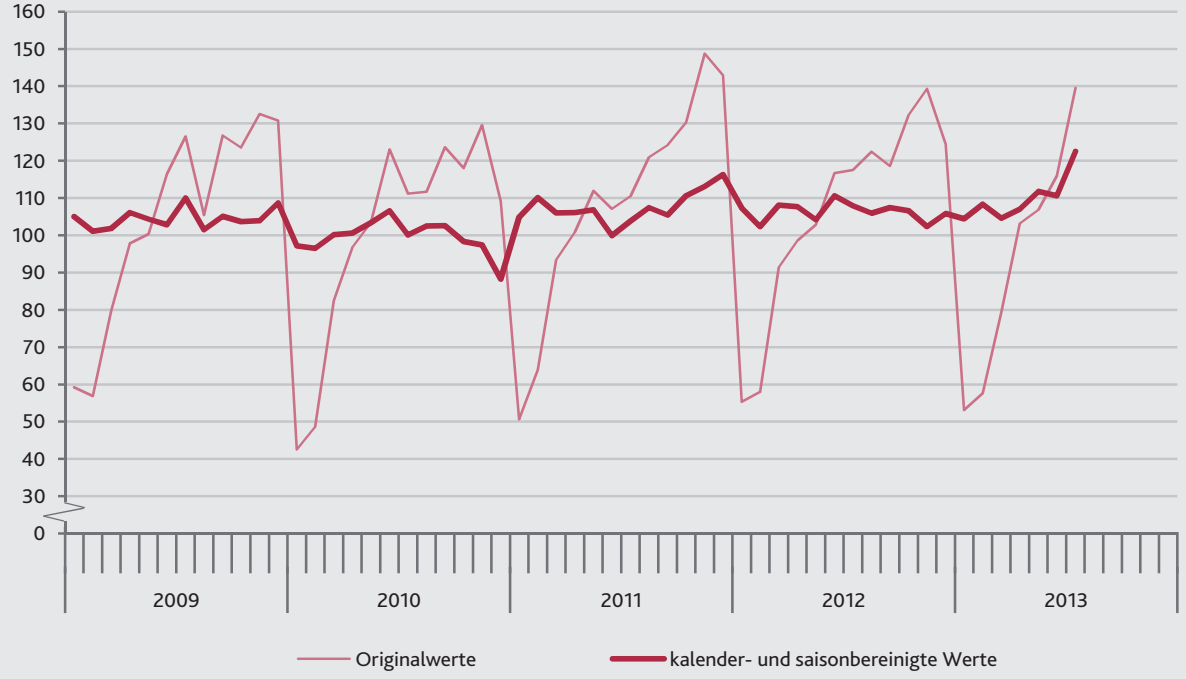
Auftragseingang (nominal)[1] im Bauhauptgewerbe in Rheinland-Pfalz
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

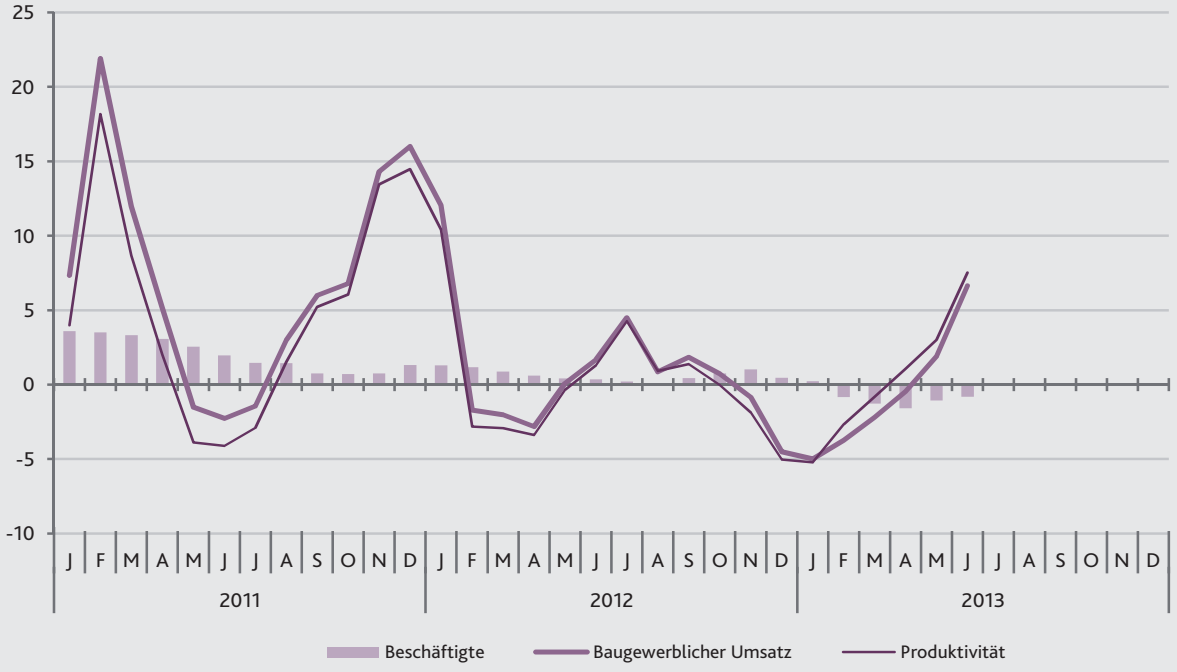
Baugewerblicher Umsatz (nominal)[1] im Bauhauptgewerbe in Rheinland-Pfalz
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

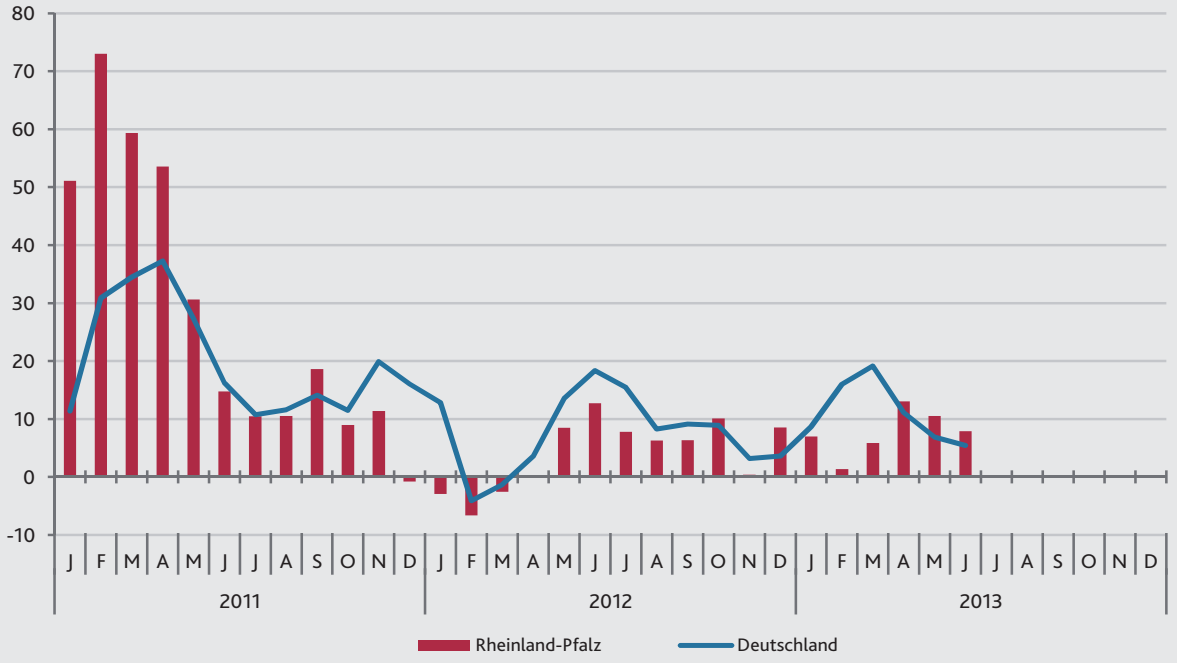
Beschäftigte, Umsatz (nominal) und Produktivität[1] im Bauhauptgewerbe
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte[2] – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1 Baugewerblicher Umsatz je Beschäftigten. – 2 Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

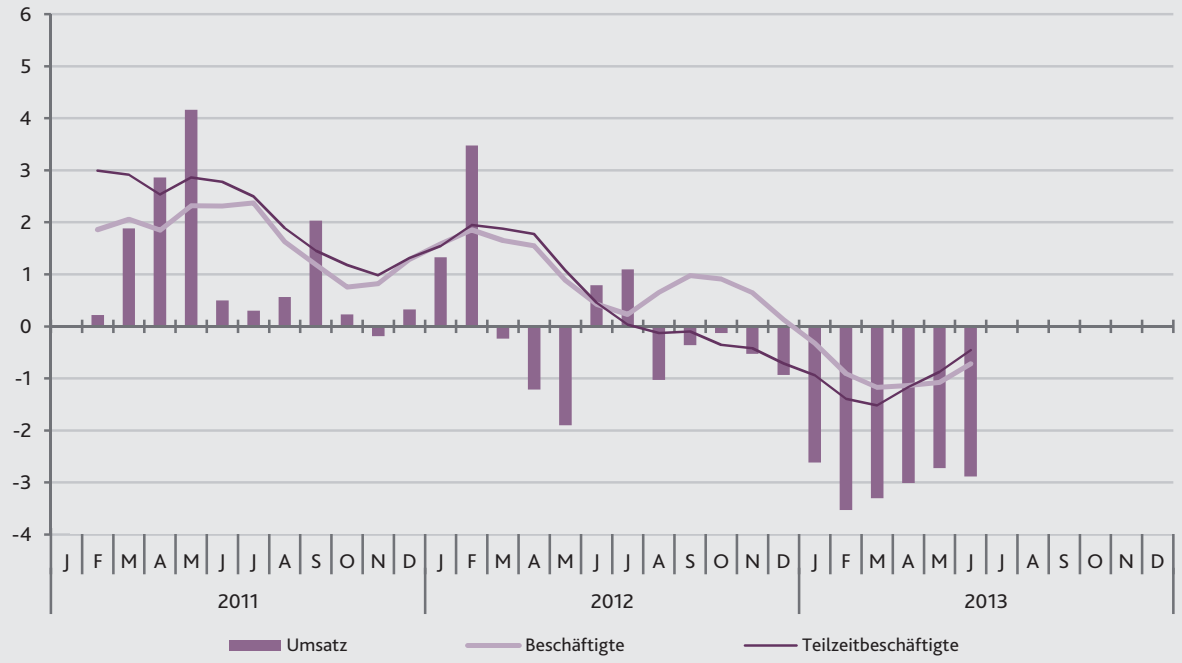
Baugenehmigungen[1] in Rheinland-Pfalz und in Deutschland
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte[2] – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1 Baugenehmigungen für neue Wohngebäude, Anzahl der Wohnungen.
2 Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Umsatz und Beschäftigte im Einzelhandel
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte[1 2] – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1 Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt. 2 2010=100, Vergleichbarkeit zu Vorjahren nicht möglich.

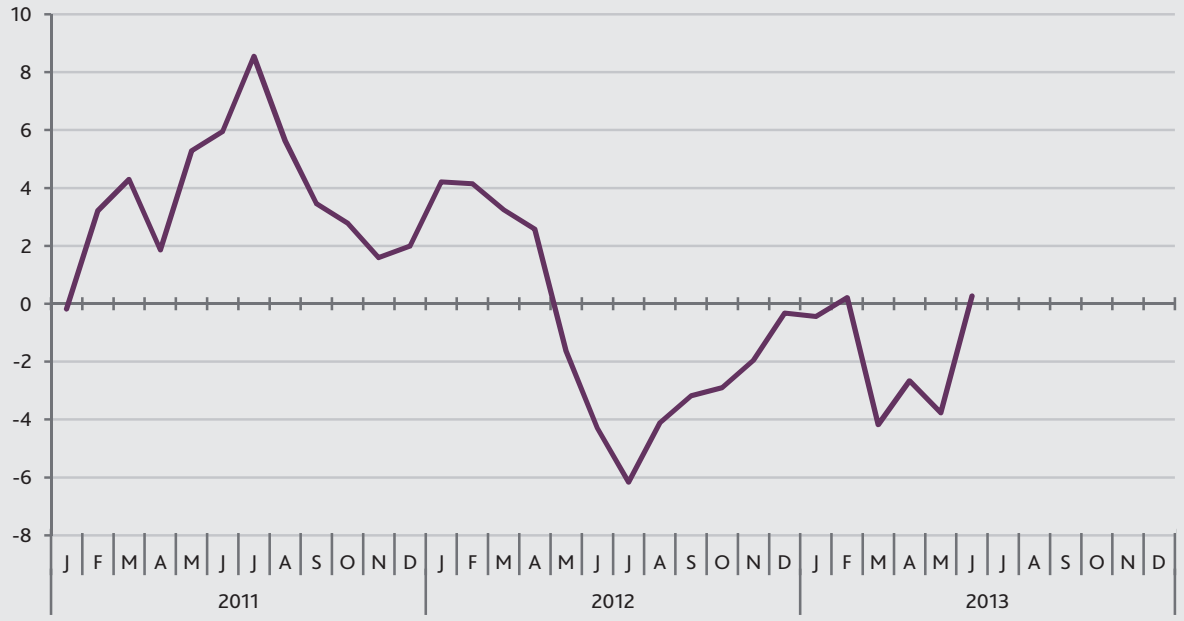
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Umsatz und Beschäftigte im Gastgewerbe
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte[1] – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

1 Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

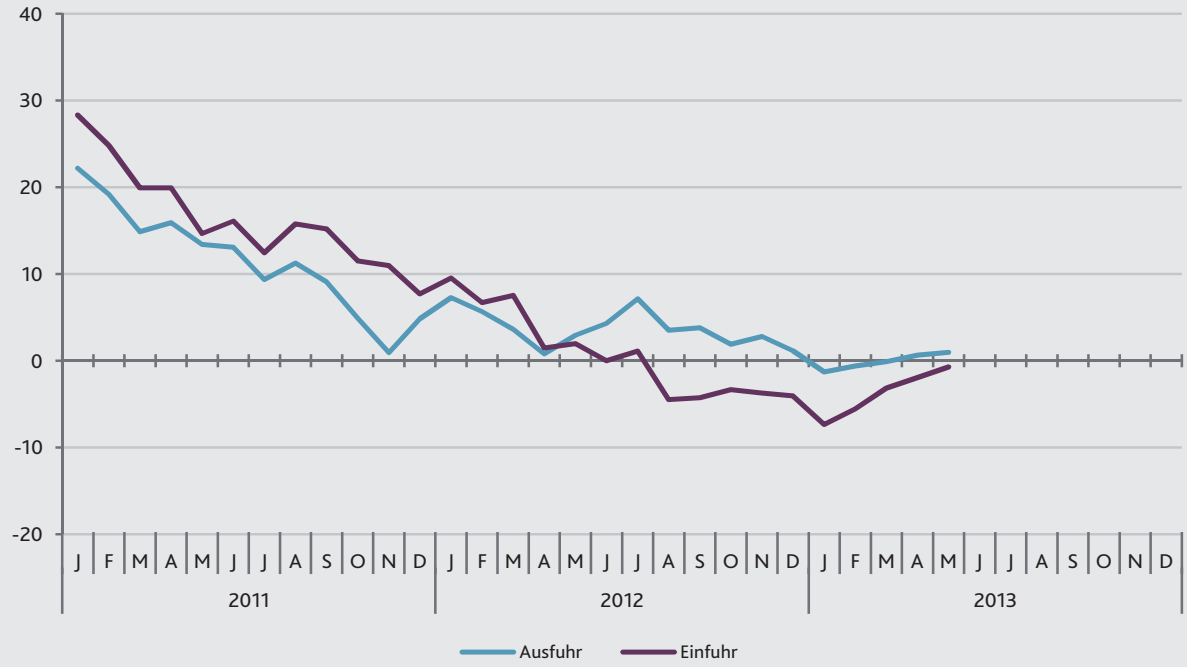
Gästeübernachtungen
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte[1] – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1 Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

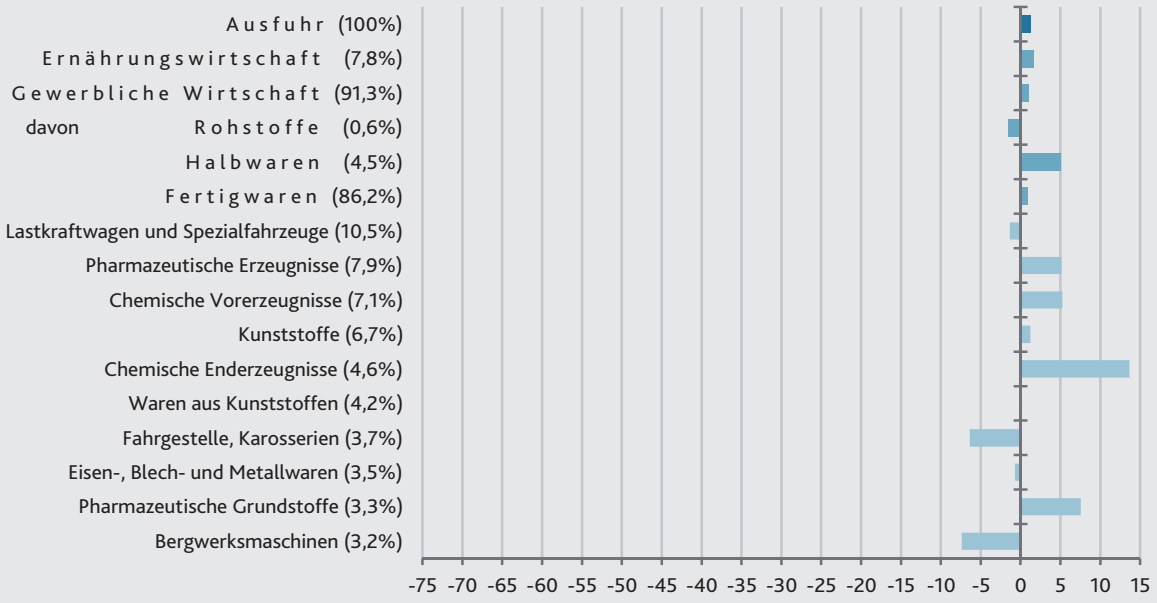
Außenhandel[1] in Rheinland-Pfalz
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte[2] - Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1 Grenzüberschreitender Warenverkehr der Bundesrepublik Deutschland.
2 Der Durchschnitt wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

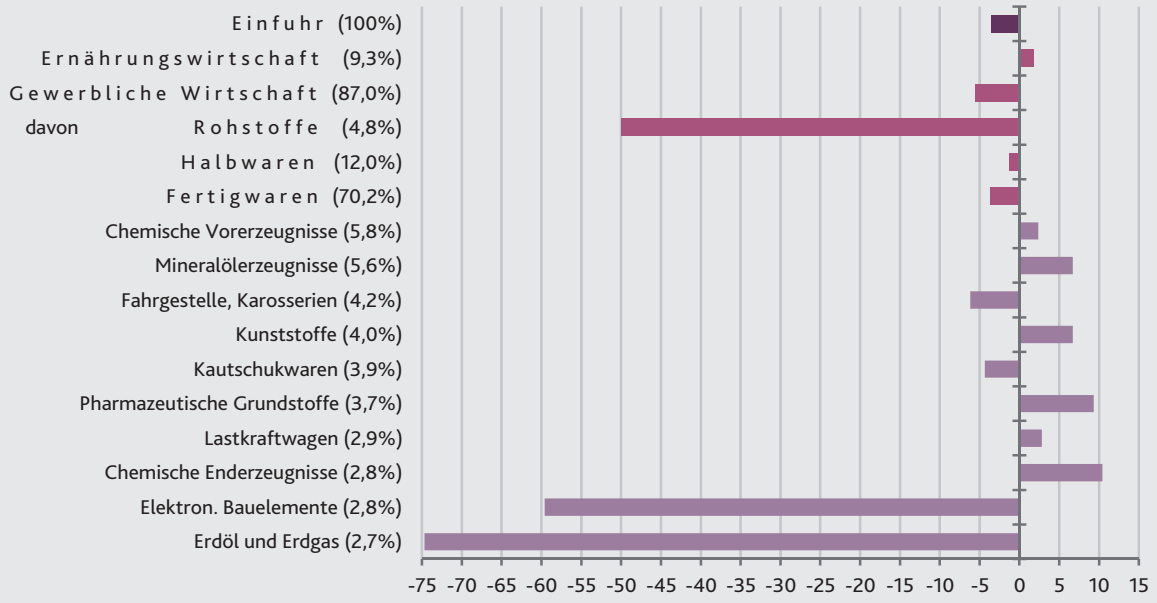
Ausfuhr aus Rheinland-Pfalz Juli 2012 - Juni 2013 nach Warengruppen[1]
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1 Die Rangfolge der zehn wichtigsten Warenuntergruppen ergibt sich aus dem Anteil am gesamten Warenwert 2011.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

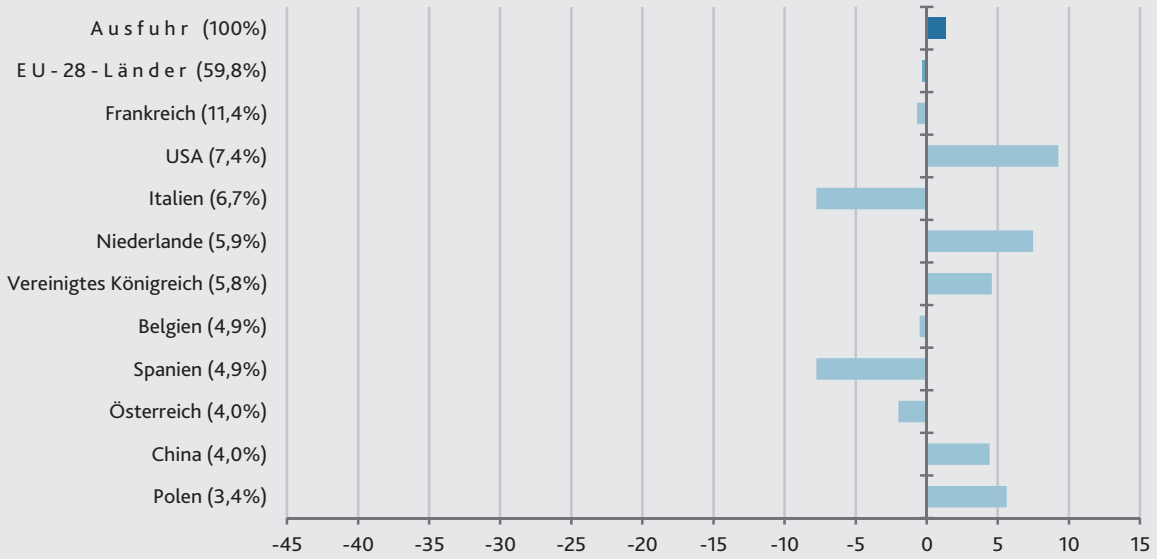
Einfuhr nach Rheinland-Pfalz Juli 2012 - Juni 2013 nach Warengruppen[1]
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1 Die Rangfolge der zehn wichtigsten Warenuntergruppen ergibt sich aus dem Anteil am gesamten Warenwert 2011.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

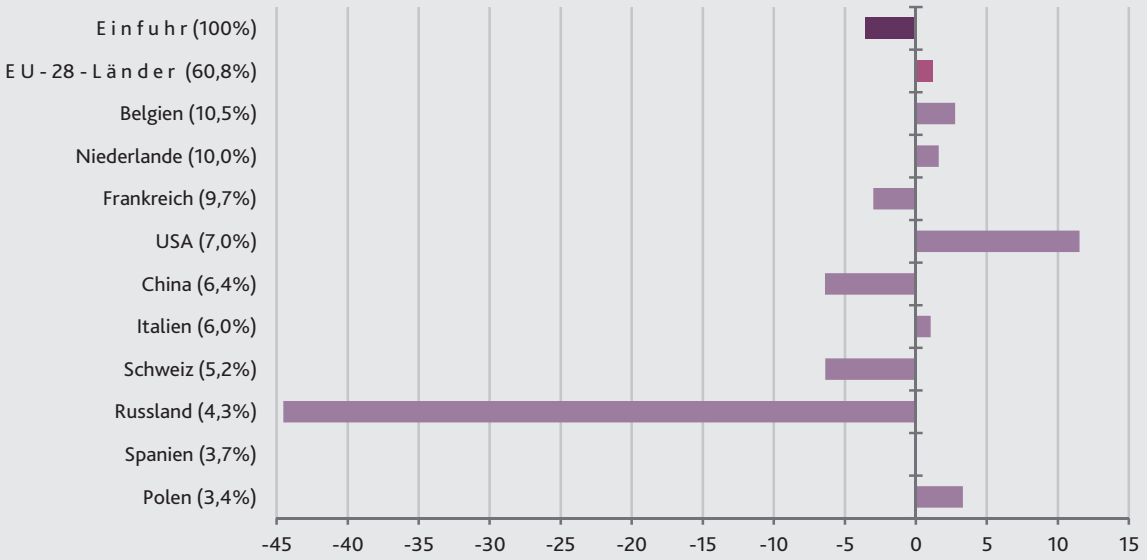
Ausfuhr aus Rheinland-Pfalz Juli 2012 - Juni 2013 nach Bestimmungsländern[1]
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1 Die Rangfolge der zehn wichtigsten Länder ergibt sich aus dem Anteil am gesamten Warenwert 2011.

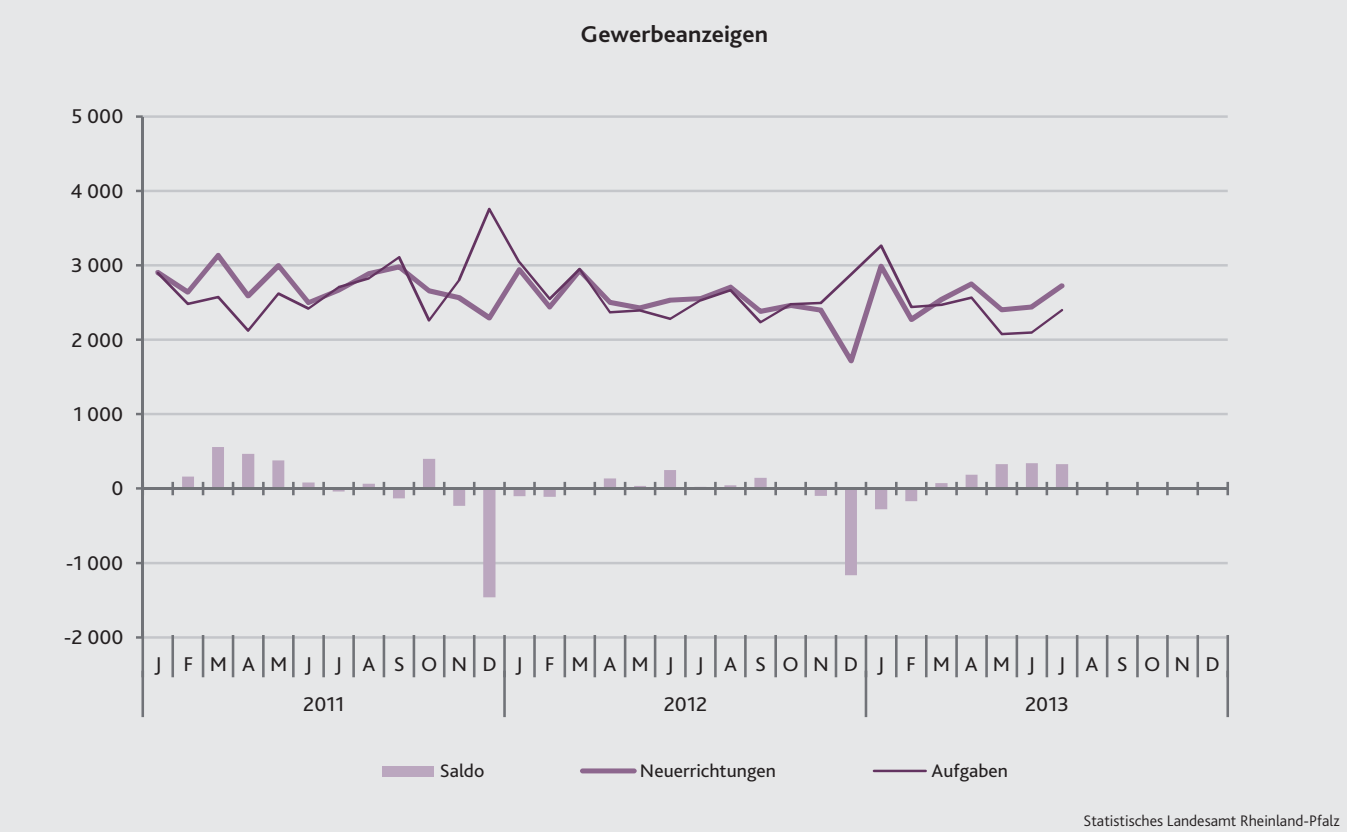
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Einfuhr nach Rheinland-Pfalz Juli 2012 - Juni 2013 nach Herkunftsländern[1]
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



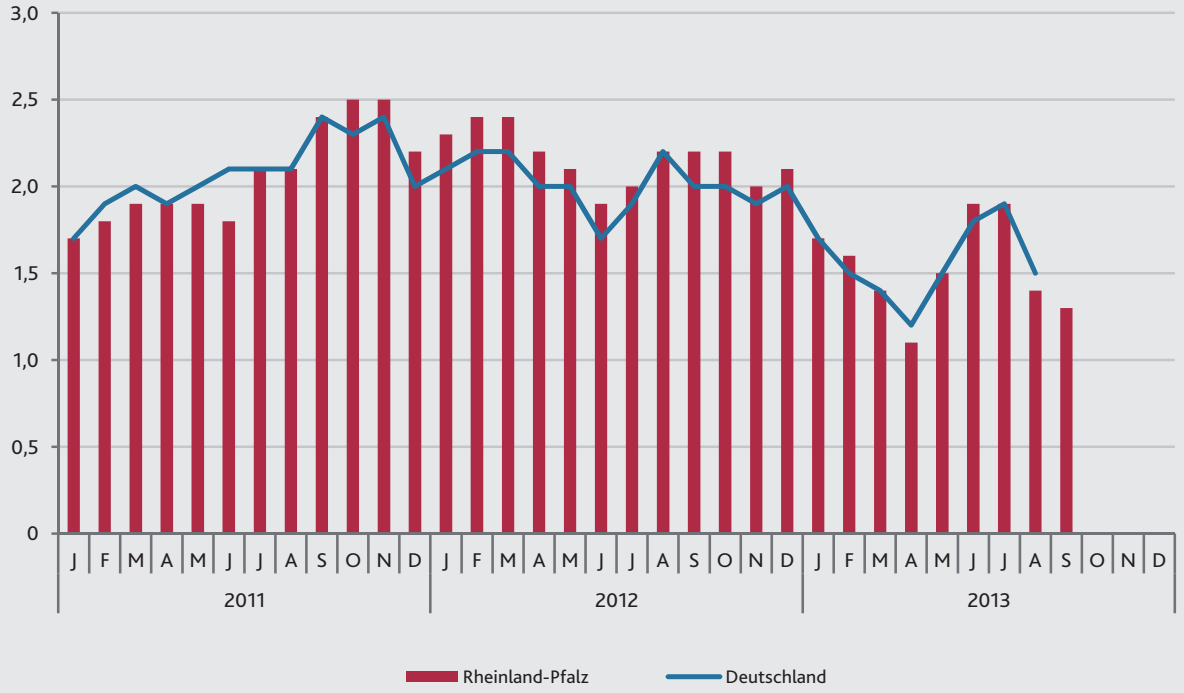
1 Die Rangfolge der zehn wichtigsten Länder ergibt sich aus dem Anteil am gesamten Warenwert 2011.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz


Gewerbeanzeigen
5 000
4 000
3 000
2 000
1 000
0
-1 000
-2 000
J F M A M J J A S O N D J F M A M J J A S O N D J F M A M J J A S O N D
2011
2012
2013
Saldo
Neuerrichtungen
Aufgaben
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

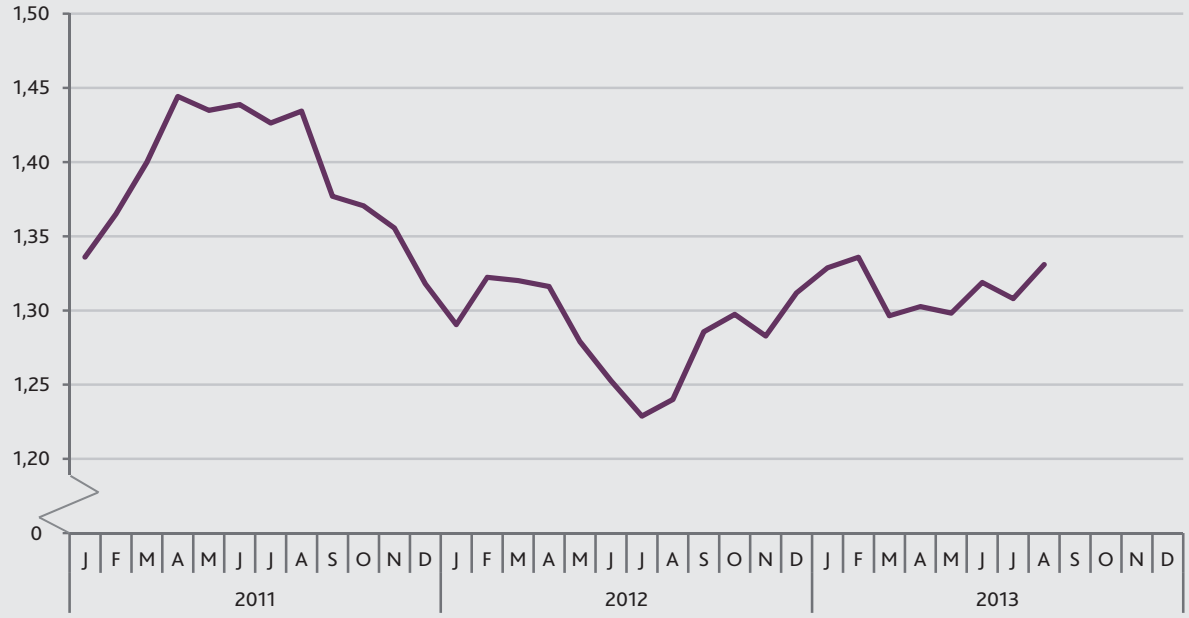
Unternehmensinsolvenzen
130
120
110
100
90
80
70
60
0
J F M A M J J A S O N D J F M A M J J A S O N D J F M A M J J A S O N D
2011
2012
2013
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Verbraucherpreisindex in Rheinland-Pfalz und in Deutschland
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

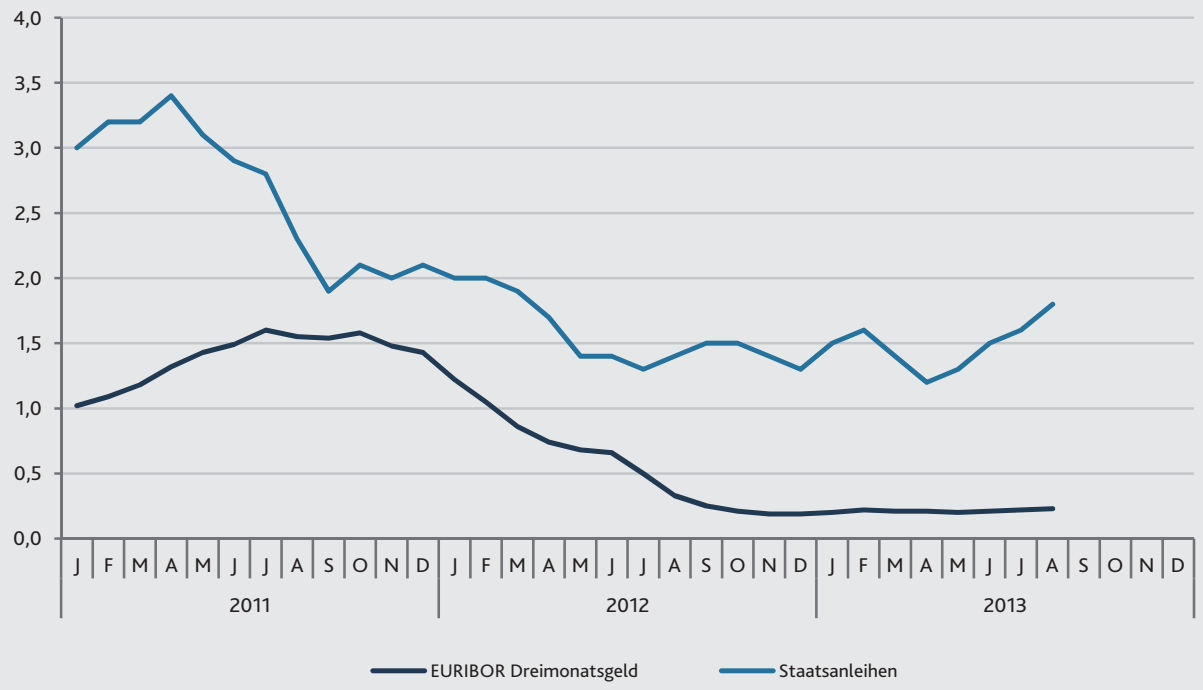
Euro-Referenzkurs der Europäischen Zentralbank (1 EUR = ... US-Dollar)
Monatsdurchschnitt in US-Dollar



Quelle: Europäische Zentralbank

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

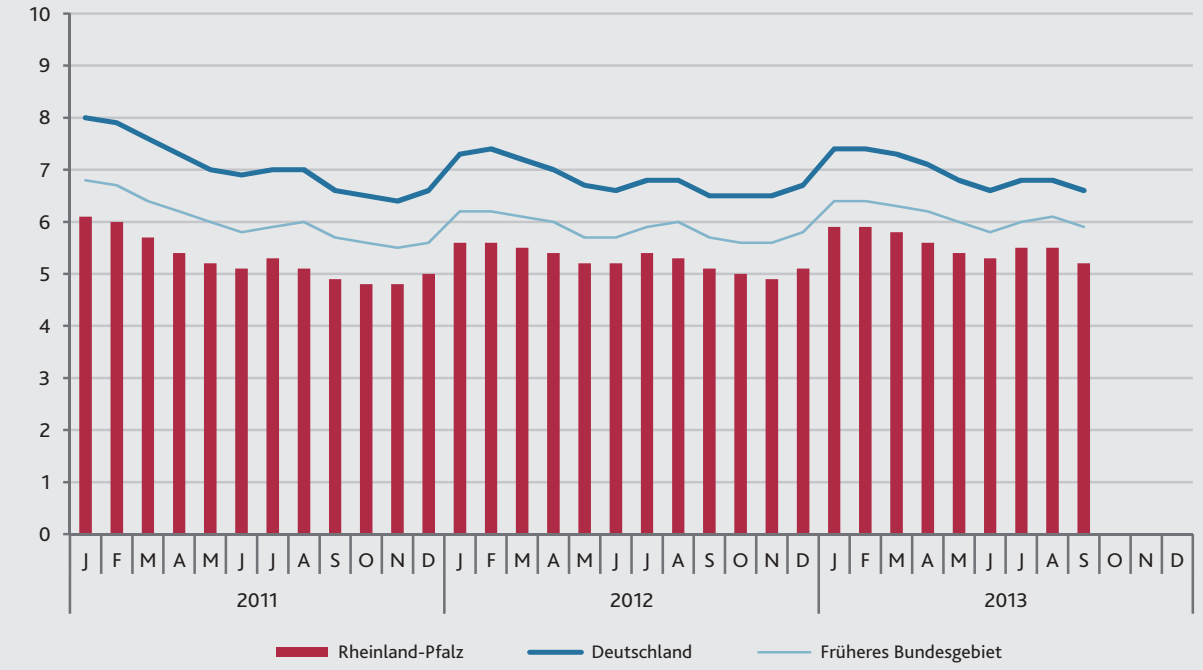
Geldmarktsätze EURIBOR und Umlaufrenditen von Staatsanleihen mit 10-jähriger Restlaufzeit
Monatsdurchschnitt in %



Quelle: Deutsche Bundesbank

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

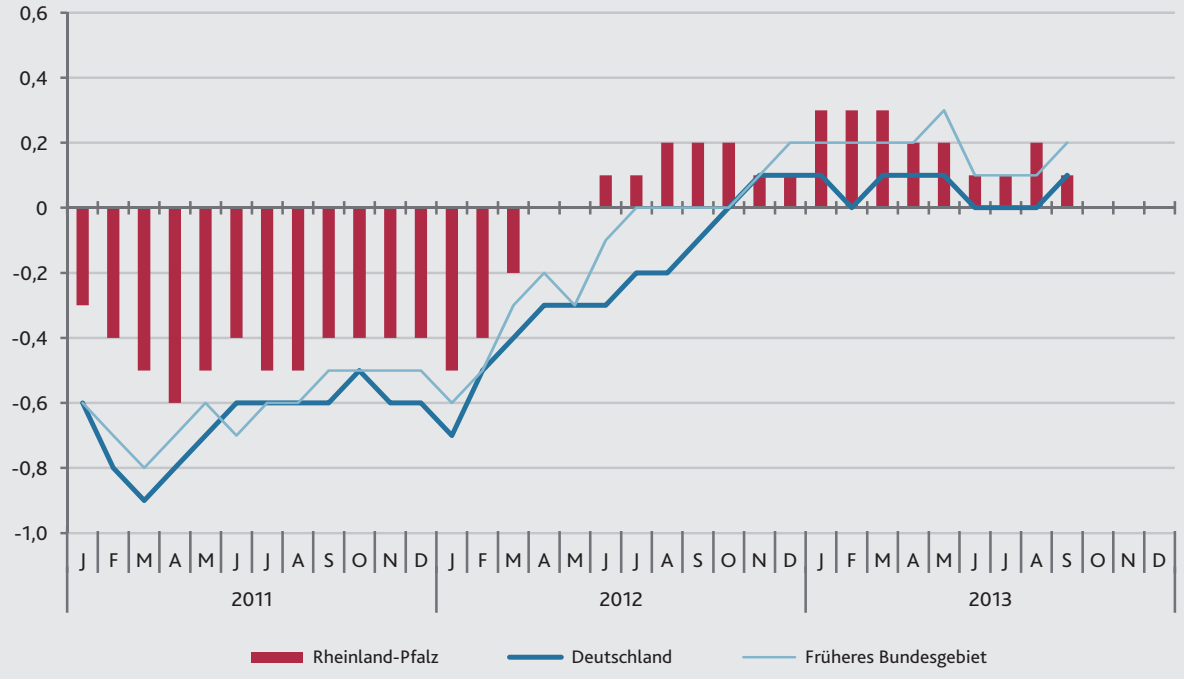
Arbeitslosenquote in Rheinland-Pfalz, Deutschland und im früheren Bundesgebiet
Arbeitslose in % aller zivilen Erwerbspersonen



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

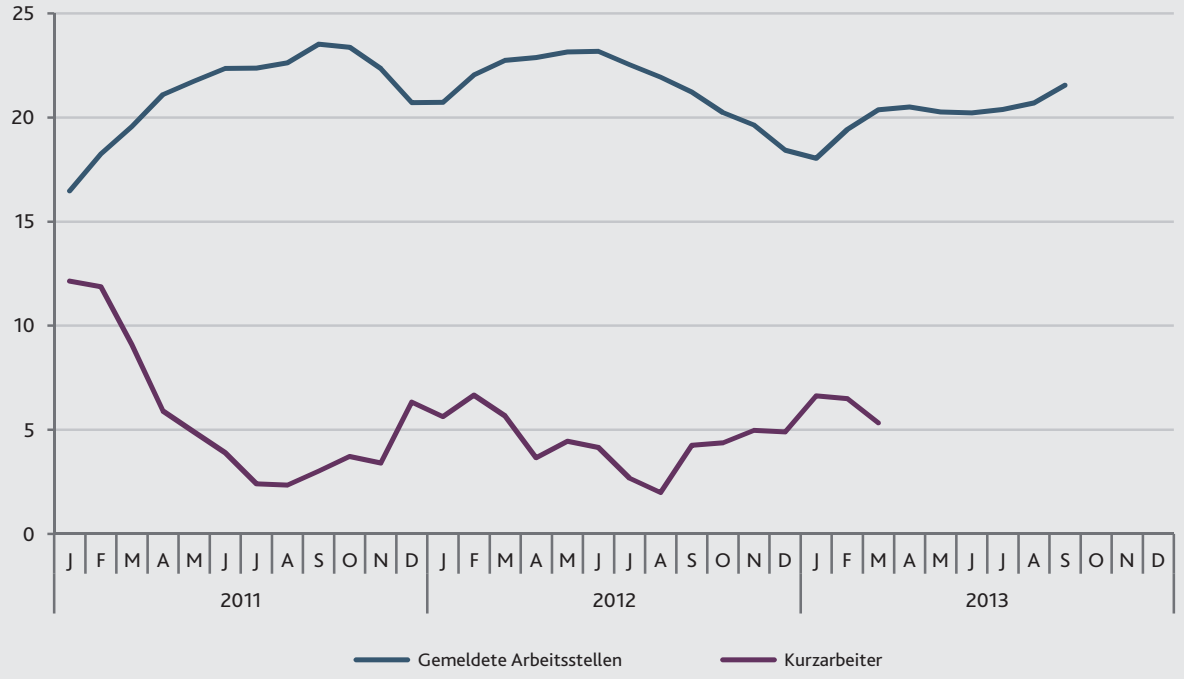
Veränderung der Arbeitslosenquote in Rheinland-Pfalz, Deutschland und im früheren Bundesgebiet
Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat in %



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

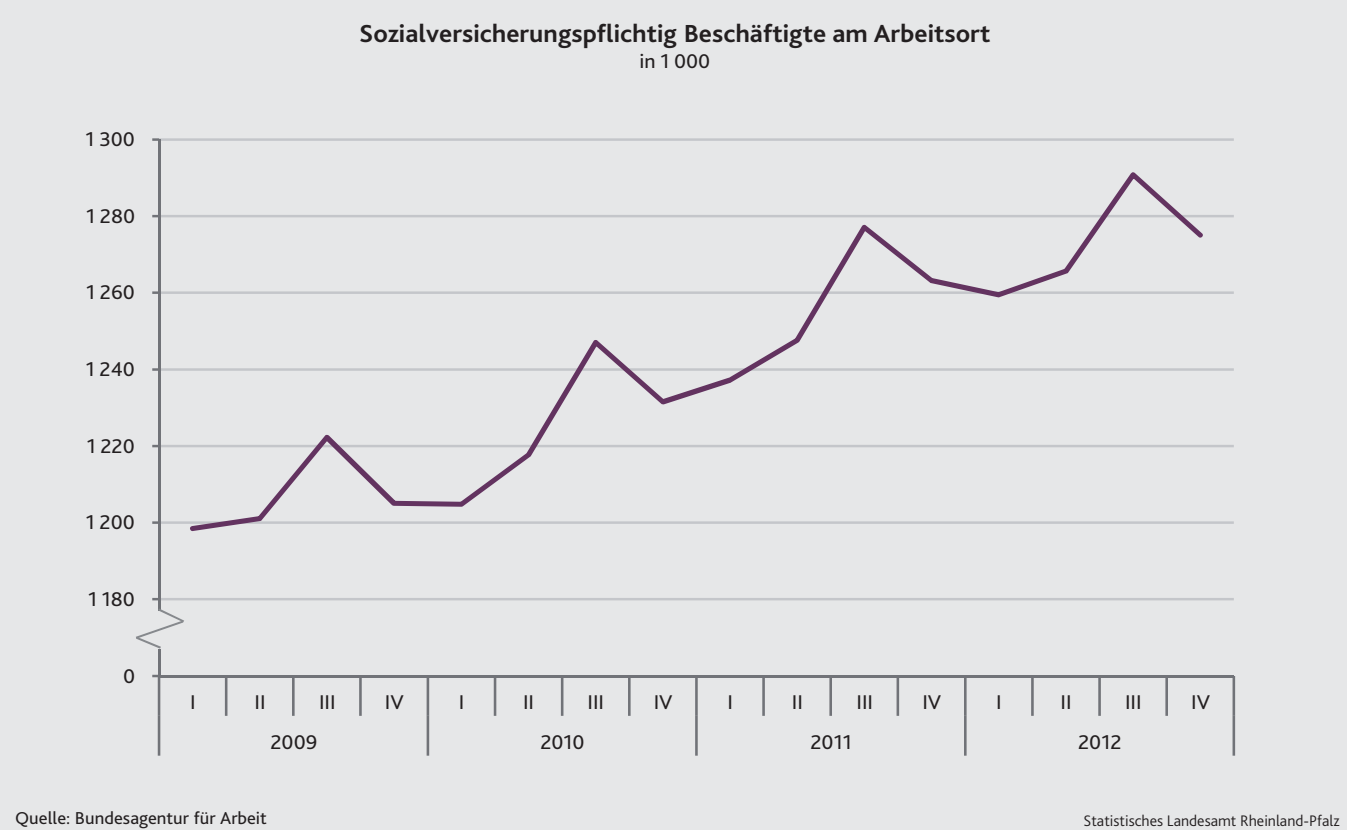
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Gemeldete Arbeitsstellen und Kurzarbeiter
in 1 000



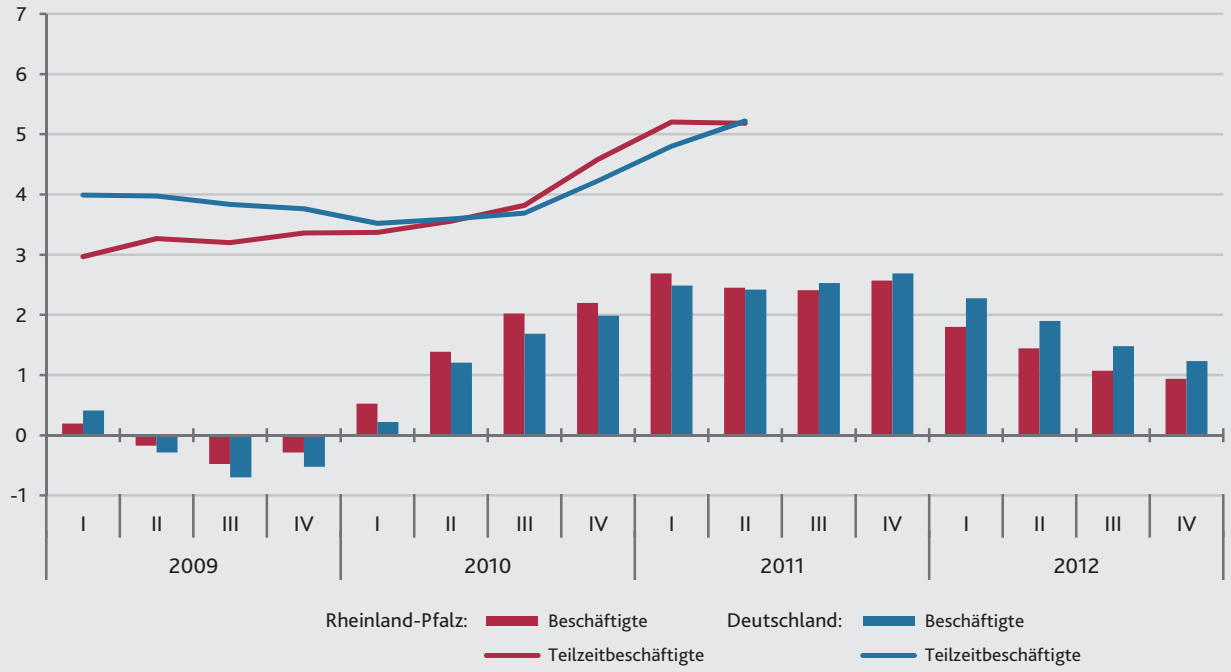
Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz


Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort
in 1 000
1 300
1 280
1 260
1 240
1 220
1 200
1 180
0
I II III IV I II III IV I II III IV I II III IV
2009
2010
2011
2012
Quelle: Bundesagentur für Arbeit
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Sozialversicherungspflichtig Teilzeitbeschäftigte am Arbeitsort
in 1 000
270
265
260
255
250
245
240
235
230
225
0
I II III IV I II III IV I II III IV I II III IV
2009
2010
2011
2012
Quelle: Bundesagentur für Arbeit
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

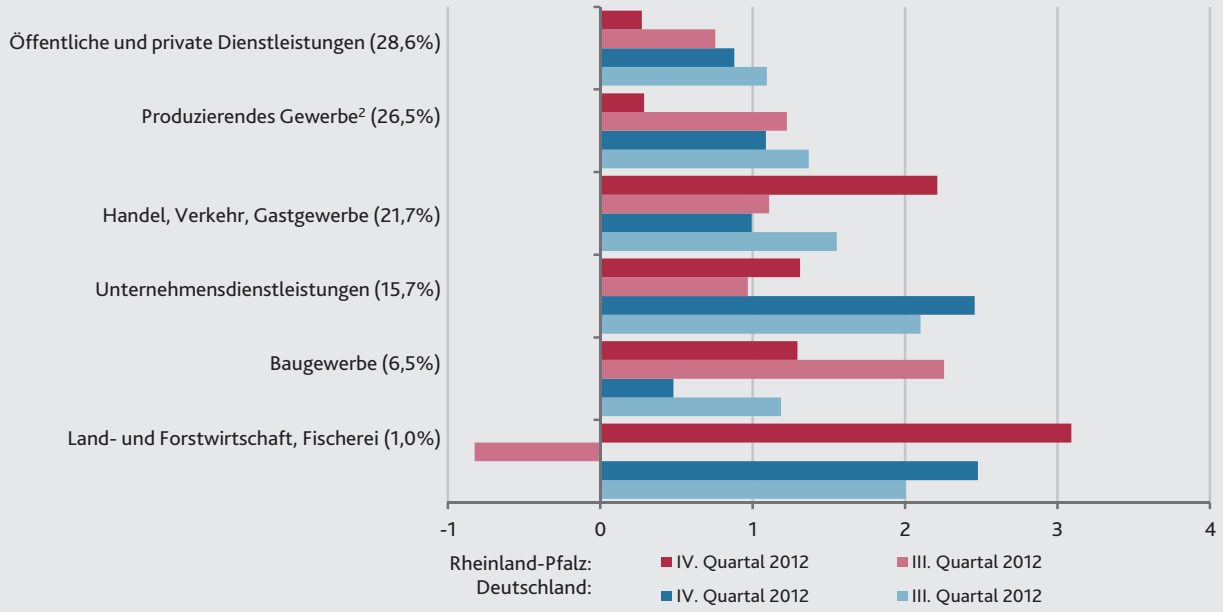
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte und Teilzeitbeschäftigte am Arbeitsort in Rheinland-Pfalz und in Deutschland
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

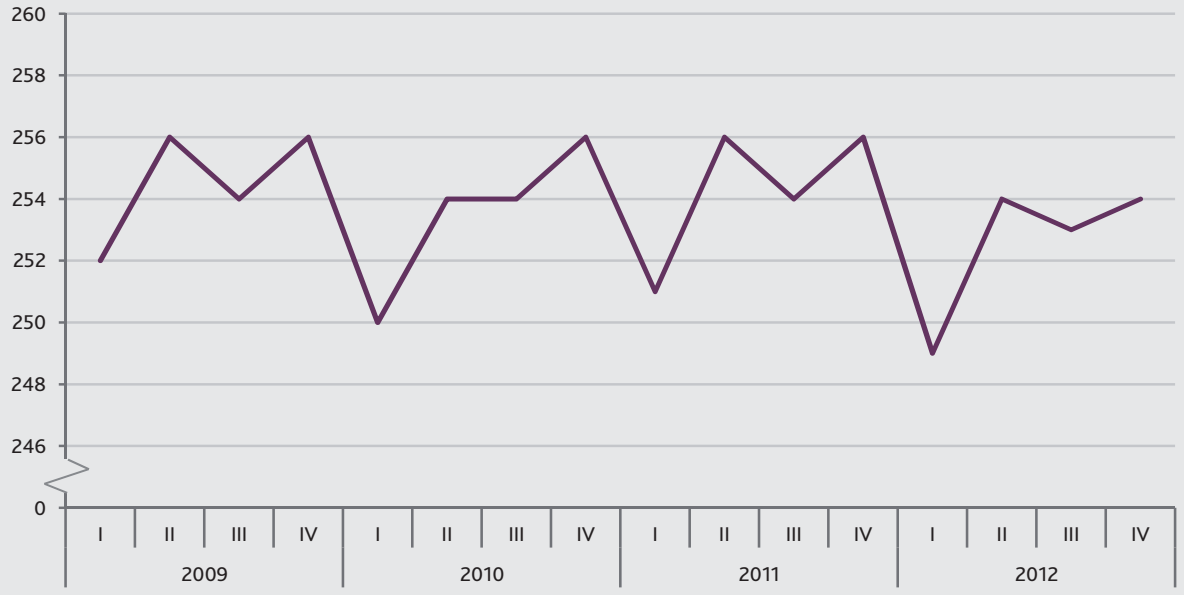
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort nach Wirtschaftsbereichen[1] in Rheinland-Pfalz und in Deutschland
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1 Die Rangfolge der Wirtschaftsbereiche erfolgt zum Stand 30. Juni 2012. – 2 Ohne Baugewerbe.
Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

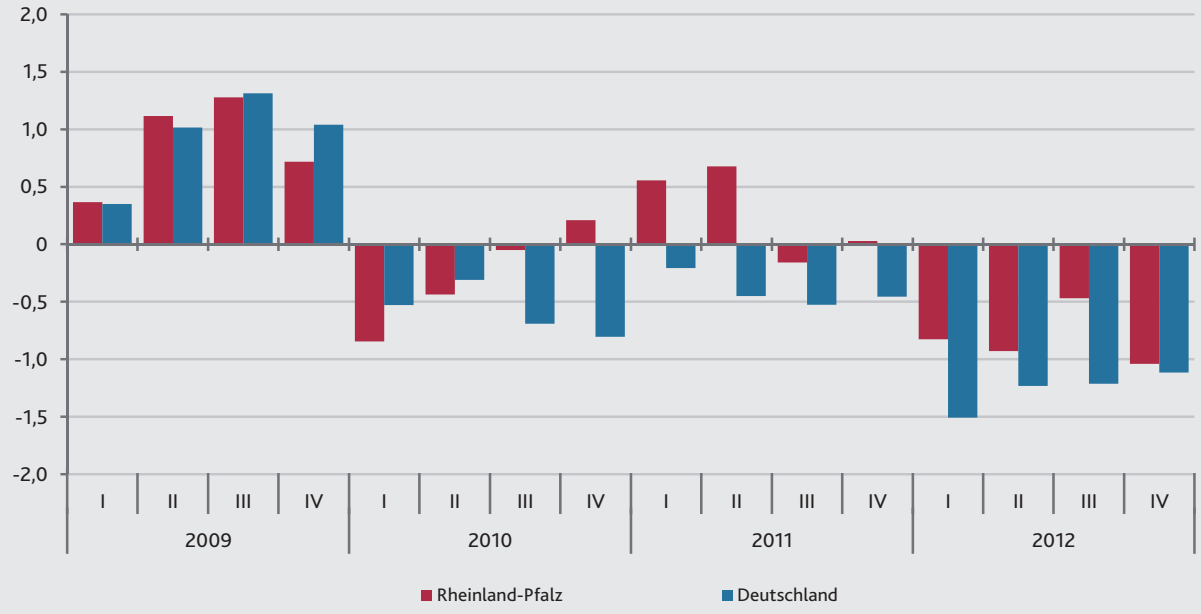
Ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigte[1] am Arbeitsort
in 1 000



1 Geringfügig entlohnte Beschäftigung liegt vor, wenn das Arbeitsentgelt regelmäßig monatlich 400 Euro nicht übersteigt.
Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

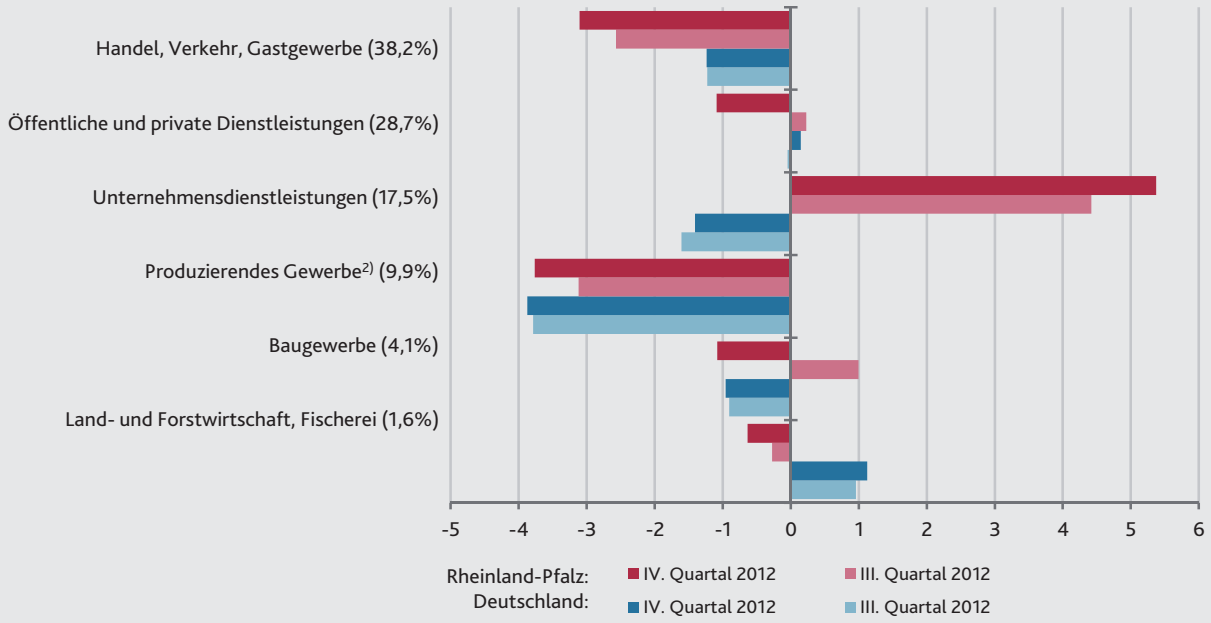
Ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigte am Arbeitsort in Rheinland-Pfalz und in Deutschland
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigte am Arbeitsort nach Wirtschaftsbereichen[1] in Rheinland-Pfalz und in Deutschland
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1 Die Rangfolge der Wirtschaftsbereiche erfolgt zum Stand: 30. Juni 2012. – 2 Ohne Baugewerbe.
Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Die Daten, auf die sich der Konjunkturteil stützt, haben den Stand 30. September 2013.

Glossar

Anleihen der öffentlichen Hand

Anleihen der öffentlichen Hand sind Wertpapiere mit festem oder variablem Nominalzinssatz und fester Laufzeit, die von Bund, Ländern, Kommunen und anderen öffentlichen Körperschaften ausgegeben werden. Der effektive Zinssatz (= Nominalzins*100/Kurswert) einer solchen Anleihe mit zehnjähriger Restlaufzeit gilt als Indikator für das Niveau der langfristigen Zinsen in der Volkswirtschaft.

Arbeitslose

Arbeitslose sind Arbeit suchende Personen bis zur Vollendung des 65. Lebensjahres, die vorübergehend nicht oder nur kurzzeitig in einem Beschäftigungsverhältnis stehen, die nicht Schüler, Studenten oder Teilnehmer an Maßnahmen der beruflichen Weiterbildung, nicht arbeitsunfähig erkrankt, nicht Empfänger von Altersrente sind und für eine Arbeitsaufnahme sofort zur Verfügung stehen.

Arbeitslosenquote

Die Arbeitslosenquote ist der Quotient aus den registrierten Arbeitslosen und den zivilen Erwerbspersonen. Diese Quote ist ein wichtiger Indikator für die Auslastung des Arbeitskräftepotenzials.

Auftragseingang

Unter Auftragseingang werden alle im betreffenden Berichtsmonat beim Betrieb eingegangenen und fest akzeptierten Aufträge verstanden.

Zum Auftragseingang im Bauhauptgewerbe gehören alle Aufträge für baugewerbliche Leistungen entsprechend der Verdingungsordnung für Bauleistungen (ohne Umsatzsteuer).

Beim Auftragseingang im verarbeitenden Gewerbe handelt es sich um Aufträge für die Lieferung selbst hergestellter oder in Lohnarbeit von anderen in- oder ausländischen Firmen gefertigter Erzeugnisse. Der Auftragseingang im verarbeitenden Gewerbe wird unter Ausschaltung der Preisveränderungen in einem Volumenindex auf der Basis des Jahres 2010 (d. h. 2010=100) ausgedrückt.

Ausbaugewerbe

Das Ausbaugewerbe fasst Wirtschaftszweige zusammen, die überwiegend Ausbauarbeiten und entsprechende Reparatur- und Unterhaltungsarbeiten vornehmen. Hierzu gehören die „Bauinstallation“ und das „Sonstige Ausbaugewerbe“, das u. a. das Maler- und Glasergewerbe, die Fußboden-, Fliesen- und Plattenlegerei, die Bautischlerei sowie die Gipserei und Verputzerei umfasst.

Ausschließlich geringfügige Beschäftigung

Eine geringfügige Beschäftigung, die auch als Mini-Job bezeichnet wird, liegt vor, wenn das Arbeitsentgelt 400 Euro im Monat nicht übersteigt. Ausschließlich geringfügig Beschäftigte sind nicht zugleich anderweitig sozialversicherungspflichtig beschäftigt.

Baugewerblicher Umsatz

Die dem Finanzamt für die Umsatzsteuer zu meldenden steuerbaren (steuerpflichtigen und steuerfreien) Beträge für Bauleistungen in Deutschland und die baugewerblichen Umsätze in Zollausschlussgebieten.

Beschäftigte

In den Erhebungen im Bergbau und verarbeitenden Gewerbe, im Baugewerbe sowie im Handel und Gastgewerbe zählen zu den Beschäftigten alle Personen, die am Monatsende in einem arbeitsrechtlichen Verhältnis zum Betrieb stehen, tätige Inhaber und Mitinhaber sowie unbezahlt mithelfende Familienangehörige, und zwar soweit sie mindestens ein Drittel der üblichen Arbeitszeit im Betrieb tätig sind.

Zum Personenkreis der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zählen alle Arbeitnehmer, die kranken-, renten- und pflegeversicherungspflichtig und/oder beitragspflichtig zur Bundesagentur für Arbeit sind oder für die von den Arbeitgebern Beitragsanteile zu den gesetzlichen Rentenversicherungen zu entrichten sind.

Bruttoinlandsprodukt

Das Bruttoinlandsprodukt umfasst den Wert aller in einem abgegrenzten Wirtschaftsgebiet produzierten Waren und Dienstleistungen abzüglich der bei der Produktion verbrauchten Güter (Inlandskonzept).

EURIBOR

Der EURIBOR (= Euro Interbank Offered Rate) ist der Zinssatz, den europäische Banken voneinander beim Handel von Einlagen mit fester Laufzeit verlangen. Er wird als Indikator für die kurzfristigen Zinsen verwendet.

Euro-Referenzkurs

Hierbei handelt es sich um den von der Europäischen Zentralbank festgestellten Kurs des Euro zum US-Dollar.

Exportquote

Zur Berechnung der Exportquote einer Branche wird der Auslandsumsatz ins Verhältnis zum gesamten Branchenumsatz gesetzt. Sie ist ein Indikator für die Auslandsabhängigkeit der Branche.

Gemeldete Arbeitsstellen

Bei den gemeldeten Stellen handelt es sich um ungeförderte Arbeitsstellen ohne selbstständige/freiberufliche Tätigkeiten und ohne Stellen der privaten Arbeitsvermittlung.

Gewerbeanzeigen

Ein Gewerbe ist anzumelden bei Neuerrichtung (Neugründung, Gründung nach Umwandlungsgesetz), Zuzug aus einem anderen Meldebezirk (Wiedereröffnung) und Übernahme durch Kauf, Pacht oder Erbfolge, Änderung der Rechtsform oder Gesellschaftereintritt. Gründe für eine Abmeldung sind Aufgabe des Betriebes, Fortzug in einen anderen Meldebezirk (Verlegung) und Übergabe wegen Verkauf, Verpachtung oder Erbfolge, Änderung der Rechtsform oder Gesellschafteraustritt. Die Anzeigepflicht gilt für selbstständige Betriebe wie auch für Zweigniederlassungen und unselbstständige Zweigstellen.

ifo Geschäftsklima-Index

Der ifo Geschäftsklimaindex ist ein Frühindikator für die Konjunkturentwicklung. Zur Berechnung dieses Index befragt das ifo Institut für Wirtschaftsforschung in München jeden Monat mehr als 7 000 Unternehmen in Deutschland nach ihrer Einschätzung der Geschäftslage sowie ihren Erwartungen für die nächsten sechs Monate.

Kurzarbeiter

Kurzarbeiter sind Arbeitnehmer, bei denen wegen eines vorübergehenden erheblichen Arbeitsausfalls ein Entgeltausfall vorliegt und die einen Anspruch auf Kurzarbeitergeld haben. Die Erfassung erfolgt zur Monatsmitte.

Produktionsindex

Der Produktionsindex für das verarbeitende Gewerbe ist ein wichtiger Indikator für die wirtschaftliche Entwicklung. Er misst die monatliche Produktionsleistung von rund 1 000 Betrieben des verarbeitenden Gewerbes mit mehr als 50 Beschäftigten. Bei diesen Betrieben wird monatlich die Produktion industrieller Erzeugnisse wertmäßig erhoben. Die Wertangaben werden mit dem Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte um Preisentwicklungen bereinigt. Aus den preisbereinigten Wertangaben werden auf den Monatsdurchschnitt des Jahres 2010 bezogene Messzahlen gebildet. Die Messzahlen werden mit den landesspezifischen Produktionswertanteilen zu Wirtschaftszweigindizes verdichtet.

Produktivität

Die Produktivität ist grundsätzlich als Maßzahl zu verstehen, welche die Produktionsausbringung ins Verhältnis zu den Einsatzmengen der Produktionsfaktoren setzt. Sie ist also ein Indikator für die Ergiebigkeit des Faktoreinsatzes und kann für einzelne Betriebe, für Branchen oder für eine ganze Volkswirtschaft berechnet werden.

Produzierendes Gewerbe

Zum produzierenden Gewerbe gehören alle Unternehmen, deren wirtschaftliche Tätigkeit überwiegend darin besteht, Elektrizität, Gas, Fernwärme und Wasser zu erzeugen bzw. zu gewinnen und zu verteilen sowie Waren zu gewinnen bzw. zu be- oder verarbeiten. Das produzierende Gewerbe umfasst den Bergbau, die Gewinnung von Steinen und Erden, das verarbeitende Gewerbe, das Baugewerbe sowie die Energie- und Wasserversorgung.

Teilzeitbeschäftigte

Den Teilzeitbeschäftigten werden alle Arbeitnehmer zugeordnet, deren regelmäßige Arbeitszeit weniger als die übliche Wochenarbeitsstundenzahl umfasst, auch die Altersteilzeitbeschäftigten sowohl in der Arbeitsphase als auch in der Freistellungsphase, nicht jedoch die geringfügig Beschäftigten mit

einem Monatsentgelt von insgesamt regelmäßig nicht mehr als 400 Euro.

Umsatz

Als Umsatz der steuerpflichtigen Unternehmen gelten die im Berichtsjahr abgerechneten Lieferungen und Leistungen des nach § 2 Abs. 1 Umsatzsteuergesetz umsatzsteuerpflichtigen Unternehmers an Dritte (ohne Umsatzsteuer), einschließlich der steuerfreien Umsätze, der Handelsumsätze sowie der Erlöse aus Lieferungen und Leistungen an Verkaufsgesellschaften, an denen das Unternehmen beteiligt ist. Ferner gelten als Umsatz die getrennt in Rechnung gestellten Kosten für Fracht, Porto und Verpackungen, der Eigenverbrauch sowie die private Nutzung von firmeneigenen Sachen mit ihrem buchhalterischen Wert. Preisnachlässe und der Wert der Retouren werden von den fakturierten Werten abgesetzt.

Unternehmensinsolvenzen

Die Unternehmensinsolvenz dient zur gemeinschaftlichen Befriedigung der Gläubiger durch Verteilung des Vermögens des Schuldners oder, in einer abweichenden Regelung (Insolvenzplan), zum Erhalt bzw. zur Sanierung des Unternehmens.

Verarbeitendes Gewerbe

Zum verarbeitenden Gewerbe (einschließlich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden) gehören alle Unternehmen, deren wirtschaftliche Tätigkeit überwiegend darauf gerichtet ist, Erzeugnisse zu be- und verarbeiten, und zwar überwiegend mit dem Ziel, andere Produkte herzustellen. Die Tätigkeit kann aber auch darin bestehen, Erzeugnisse zu veredeln, zu montieren oder zu reparieren. Das verarbeitende Gewerbe ist Teil des produzierenden Gewerbes.

Verbraucherpreisindex

Der Verbraucherpreisindex misst die durchschnittliche Preisentwicklung aller Waren und Dienstleistungen, die von privaten Haushalten für Konsumzwecke gekauft werden. Der Verbraucherpreisindex gilt als ein Indikator für die Geldwertstabilität in der Volkswirtschaft.

Zahlenspiegel Rheinland-Pfalz

Der Zahlenspiegel für Rheinland-Pfalz dokumentiert die wichtigsten Ergebnisse überwiegend monatlicher Statistiken. Es werden dabei die letzten aktuell vorliegenden vier Monate sowie drei der vergleichbaren Vorjahresmonate nachgewiesen. Bei vierteljährlich vorliegenden Ergebnissen werden die jeweils aktuellsten sieben Quartale veröffentlicht.

Die mit einem Stern * gekennzeichneten Merkmale weisen alle Bundesländer in ihrem Zahlenspiegel nach. Davon nicht veröffentlicht werden in Rheinland-Pfalz die hierzulande unbedeutende Geflügelfleischerzeugung und der Preisindex für Wohngebäude, der für Rheinland-Pfalz nicht gesondert berechnet wird.

Bevölkerung

	Einheit	2011	2012				2013			
		Durchschnitt		März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai
* Bevölkerung am Monatsende	1 000	3 990 [1,2]	3 990 [1,2]	3 988	3 988	3 988	3 989	3 988	3 987	3 988
darunter Ausländer[3]	1 000	277 [1,2]	288 [1,2]	279	280	281	289	290	292	293
Natürliche Bevölkerungsbewegung[4]										
* Eheschließungen[5]	Anzahl	1 684	1 687	1 021	1 221	2 229	486	1 124	1 122	2 282
* Lebendgeborene[6]	Anzahl	2 590	2 597	2 482	2 407	2 617	2 349	2 290	2 511	2 532
je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	7,8	7,8	7,3	7,3	7,7	7,7	6,8	7,7	7,5
* Gestorbene (ohne Totgeborene)[7]	Anzahl	3 637	3 700	3 853	3 864	3 736	4 170	4 558	4 246	3 453
je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	10,9	11,1	11,4	11,8	11,0	13,6	13,5	13,0	10,2
* darunter im 1. Lebensjahr Gestorbene[7]	Anzahl	9	11	12	8	9	6	11	10	5
je 1 000 Lebendgeborene	Anzahl	3,4	4,2	4,8	3,3	3,4	2,6	4,8	4,0	2,0
* Überschuss der Geborenen (+) bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	-1 047	-1 103	-1 371	-1 457	-1 119	-1 821	-2 268	-1 735	- 921
je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	- 3,1	- 3,3	- 4,0	- 4,4	- 3,3	- 6,0	- 6,7	- 5,3	- 2,7
Wanderungen										
* Zuzüge über die Landesgrenze	Anzahl	8 807	9 262	8 765	9 240	8 476	7 799	8 582	9 567	8 505
* darunter aus dem Ausland	Anzahl	3 307	3 739	3 644	3 877	3 409	3 356	3 708	4 034	3 752
* Fortzüge über die Landesgrenze	Anzahl	8 153	8 197	7 665	7 526	7 249	7 154	7 308	8 067	7 260
* darunter in das Ausland	Anzahl	2 325	2 430	2 318	2 068	2 229	2 413	2 216	2 352	2 255
* Wanderungsgewinn (+) bzw. Wanderungsverlust (-)	Anzahl	654	1 065	1 100	1 714	1 227	645	1 274	1 500	1 245
* Innerhalb des Landes Umgezogene[8]	Anzahl	12 938	13 154	13 132	13 096	12 880	11 369	12 618	12 957	12 507

Erwerbstätigkeit

Beschäftigte[9,10]	Einheit	2009	2010	2011			2012			
		30.06.			30.09.	31.12.	31.03.	30.06.	30.09.	31.12.
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort[11]	1 000	1 201	1 218	1 248	1 277	1 263	1 259	1 266	1 291	1 275
* Frauen	1 000	549	558	571	585	584	580	580	593	591

1 Fortschreibung des Bevölkerungsstandes auf der Basis des Zensus 2011. – 2 Jahresdurchschnitt hier: Bevölkerung am 31.12. – 3 Quelle: Bevölkerungsfortschreibung. Einbürgerungen können erst zum Jahresende berücksichtigt werden. – 4 Monatsergebnisse sind vorläufig. – 5 Nach dem Ereignisort. – 6 Nach der Wohngemeinde der Mutter. – 7 Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. – 8 Ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene. – 9 Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit. – 10 Jahresdurchschnitt: hier Beschäftigte am 30.06. – 11 Einschließlich Personen "ohne Angabe" zur Wirtschaftsgliederung.

noch: Erwerbstätigkeit

Beschäftigte[1, 2]

	Einheit	2009	2010	2011			2012			
		30.06.			30.09.	31.12.	31.03.	30.06.	30.09.	31.12.
* Ausländer/-innen	1 000	76	78	84	87	82	86	91	93	88
* Teilzeitbeschäftigte	1 000	242	251	264	...	...	...	...	...	...
* darunter Frauen	1 000	208	214	224	...	...	...	...	...	...
davon nach Wirtschaftsbereichen[3]										
* Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1.000	11	11	12	12	9	11	12	12	10
* produzierendes Gewerbe	1 000	404	402	411	419	414	415	417	425	416
* Handel, Verkehr und Gastgewerbe	1 000	264	265	270	278	274	272	274	281	280
* Erbringung von Unternehmens-dienstleistungen	1 000	176	187	195	201	197	198	199	203	199
* Erbringung von öffentlichen und privaten Dienstleistungen	1 000	345	353	359	367	369	365	363	370	370

Arbeitsmarkt[4]

	Einheit	2011	2012				2013			
		Durchschnitt		Juli	Aug.	Sept.	Juni	Juli	Aug.	Sept.
* Arbeitslose	Anzahl	111 054	111 079	114 009	111 860	106 672	112 964	117 933	118 465	111 495
* Frauen	Anzahl	52 451	52 306	55 273	54 325	51 591	52 931	56 096	56 804	53 272
Männer	Anzahl	58 603	58 774	58 736	57 535	55 081	60 033	61 837	61 661	58 223
SGB III (Arbeitslosengeld I)[5]	Anzahl	40 987	42 428	44 134	42 551	40 323	43 231	47 761	47 374	42 569
SGB II (Arbeitslosengeld II)[6]	Anzahl	70 067	68 651	69 875	69 309	66 349	69 733	70 172	71 091	68 926
* Arbeitslosenquote[7]	%	5,3	5,3	5,4	5,3	5,1	5,3	5,5	5,5	5,2
* Frauen	%	5,4	5,3	5,6	5,5	5,2	5,3	5,6	5,7	5,3
* Männer	%	5,2	5,2	5,2	5,1	4,9	5,3	5,4	5,4	5,1
* Jüngere von 15–25 Jahren	%	4,8	4,8	6,0	5,5	4,8	4,8	6,1	6,1	5,0
Jüngere von 15–20 Jahren	%	3,1	3,0	4,1	4,0	3,3	3,0	4,2	4,4	3,4
Ältere von 50–65 Jahren	%	5,8	5,7	5,5	5,5	5,3	5,6	5,6	5,6	5,5
Ältere von 55–65 Jahren	%	6,3	6,2	6,0	6,0	5,9	6,1	6,1	6,2	6,1
* Ausländer/-innen	%	11,8	12,0	11,8	11,8	11,4	11,5	11,7	11,8	11,4
Deutsche	%	4,8	4,8	4,9	4,8	4,6	4,8	5,0	5,1	4,7
* Kurzarbeiter/-innen[8]	Anzahl	5 754	4 447	2 670	1 987	4 262	...	...	...	...
* Gemeldete Arbeitsstellen[9]	Anzahl	21 201	21 513	22 537	21 934	21 222	20 223	20 384	20 693	21 549

Soziales

Leistungsbezug nach SGB II[10]

	Einheit	2011	2012				2013			
		Durchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
* Personen in Bedarfsgemeinschaften	Anzahl	225 426	218 183	221 112	219 244	218 236	221 382	220 494	219 977	...
* darunter Frauen	Anzahl	115 815	122 591	113 973	113 101	112 688	114 071	113 795	113 563	...
davon										
* erwerbsfähige Leistungs-berechtigte	Anzahl	160 240	154 825	157 086	155 759	154 990	157 207	156 497	156 046	...
* nicht erwerbsfähige Leistungs-berechtigte	Anzahl	65 186	63 359	64 026	63 485	63 246	64 175	63 997	63 931	...
* darunter unter 15 Jahren	Anzahl	62 785	60 950	61 540	61 041	60 825	61 810	61 627	61 554	...

1 Auswertungen aus der Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit. – 2 Jahresdurchschnitt: hier Beschäftigte am 30.06. – 3 Abgrenzung nach WZ 2008. – 4 Quelle: Bundesagentur für Arbeit; unter Einschluss der Grundsicherung für Arbeitsuchende. Ergebnisse sind vorläufig. Die jeweils aktuellen Werte sind im Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit unter Arbeitsmarkt im Überblick zu finden. – 5 Arbeitslosengeld I ist als Leistung der Arbeitslosenversicherung eine Lohnersatzleistung. – 6 Arbeitslosengeld II bezeichnet die Geldleistungen für erwerbsfähige Hilfebedürftige im Rahmen der Grundsicherung. – 7 Arbeitslose aller zivilen Erwerbspersonen. – 8 Ab Januar 2009 auf neuer methodischer Grundlage. – 9 Ohne geförderte Stellen des zweiten Arbeitsmarktes. - 10 Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit.

Bautätigkeit
(Baugenehmigungen)

Baugenehmigungen für Wohngebäude	Einheit	2011	2012				2013			
		Durchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
* Wohngebäude (Neubau) insgesamt	Anzahl	552	528	586	599	583	665	628	519	657
* mit 1 oder 2 Wohnungen	Anzahl	518	493	540	563	542	613	571	479	601
davon										
öffentliche Bauherren und Organisationen ohne Erwerbszweck	Anzahl	2	2	...	4	4	8	6	2	4
Unternehmen	Anzahl	66	48	63	57	40	54	85	50	85
private Haushalte	Anzahl	484	478	523	538	539	603	537	467	568
Wohnungen in Wohngebäuden	Anzahl	848	867	984	1 101	862	1 195	1 163	889	1 128
* Umbauter Raum	1 000 m^3	595	590	653	682	629	741	741	623	734
* Wohnfläche	1 000 m^2	112	110	123	129	117	139	139	112	140
Wohnräume	Anzahl	4 524	4 399	4 886	5 177	4 586	5 510	5 494	4 493	5 589
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. EUR	156	162	176	182	175	217	211	172	208
Baugenehmigungen für Nichtwohngebäude										
* Nichtwohngebäude (Neubau) insgesamt	Anzahl	135	124	145	125	144	131	135	125	138
davon										
öffentliche Bauherren und Organisationen ohne Erwerbszweck	Anzahl	13	12	17	12	19	15	17	15	19
Unternehmen	Anzahl	116	102	120	102	109	105	103	92	105
private Haushalte	Anzahl	6	11	8	11	16	11	15	18	14
Wohnungen in Nichtwohngebäuden	Anzahl	35	14	28	22	35	12	14	171	14
* Umbauter Raum	1 000 m^3	977	882	1 060	657	1 774	802	1 346	878	815
* Nutzfläche	1 000 m^2	127	117	133	80	211	127	138	116	126
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. EUR	88	90	94	48	121	112	102	117	91
Genehmigte Wohnungen (Wohn- und Nichtwohngebäude)										
* Wohnungen (Neubau und Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden)	Anzahl	1 008	979	1 115	1 208	1 013	1 373	1 253	1 184	1 281
* Wohnräume (einschließlich Küchen)	Anzahl	5 236	5 006	5 528	5 926	5 333	6 317	6 079	5 309	6 270

Landwirtschaft

	Einheit	2011	2012				2013			
		Durchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
* Schlachtmengen (ohne Geflügel)[1]	t	11 060	10 983	10 604	9 631	10 630	11 038	10 412	9 542	10 282
darunter										
* Rinder insgesamt	t	2 322	2 010	1 821	1 750	1 660	1 912	1 740	1 382	1 448
darunter										
* Kälber[2]	t	12	9	8	4	5	5	5	4	4
* Jungrinder	t	15	9	8	4	4	9	8	5	2
* Schweine	t	8 683	8 924	8 738	7 834	8 927	9 085	8 625	8 117	8 798
* Eiererzeugung[3]	1 000	13 472	14 494	13 857	12 928	15 867	14 731	14 858	12 859	15 730

Produzierendes Gewerbe

Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden[4]

* Betriebe	Anzahl	996	1 004	1 004	1 004	1 004	985	985	983	984
* Beschäftigte[5]	Anzahl	244 658	248 907	248 046	248 560	249 765	247 370	247 841	248 069	249 210
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	31 436	31 600	31 595	31 185	30 576	32 722	30 071	31 068	32 274
* Entgelte	Mill. EUR	928	974	1 250	982	914	1 001	1 255	997	929
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	6 918	7 047	7 338	7 359	7 314	7 395	7 192	7 118	7 304
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten und Energie[6]	Mill. EUR	3 888	3 981	4 211	4 151	4 207	4 175	4 077	3 969	4 115
Investitionsgüterproduzenten	Mill. EUR	1 778	1 769	1 782	1 949	1 788	1 980	1 850	1 939	1 858
Gebrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	105	98	95	94	83	92	85	100	69
Verbrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	1 148	1 199	1 250	1 164	1 236	1 148	1 181	1 111	1 261
darunter										
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	Mill. EUR	2 208	2 340	2 519	2 424	2 503	2 484	2 454	2 328	2 397
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	Mill. EUR	912	901	877	976	913	1 032	923	949	989
darunter										
* Auslandsumsatz	Mill. EUR	3 658	3 798	4 044	4 108	4 064	4 031	4 021	3 933	3 933
Exportquote[7]	%	52,9	53,9	55,1	55,8	55,6	54,5	55,9	55,3	53,9
Index des Auftragseingangs im verarbeitenden Gewerbe (Volumenindex)	2010=100	104,3	101,4	105,9	103,1	105,4	111,3	101,5	105,0	109,8
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten	2010=100	97,9	99,3	100,9	99,2	106,4	107,2	97,0	100,5	104,7
Investitionsgüterproduzenten	2010=100	114,6	105,9	114,7	110,8	104,6	123,0	112,8	117,3	122,6

1 Aus gewerblichen Schlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft (Rinder, Schweine, Schafe, Pferde, Ziegen); einschließlich Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien. – 2 Wegen methodischer Änderungen mit den Vorjahresergebnissen nur eingeschränkt vergleichbar. – 3 Erzeugte Eier in Betrieben bzw. Unternehmen mit mindestens 3 000 Hennenhaltungsplätzen; einschließlich Junghennen-, Bruch- und Knickeiern. – 4 Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten. – 5 Einschließlich der tätigen Inhaber. – 6 Ohne Energie- und Wasserversorgung. – 7 Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz.

noch: Produzierendes Gewerbe

Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden[1]	Einheit	2011	2012				2013			
		Durchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
Gebrauchsgüterproduzenten	2010=100	108,3	98,7	94,2	110,4	85,6	96,9	80,1	95,2	80,7
Verbrauchsgüterproduzenten	2010=100	96,8	95,6	99,5	92,2	105,4	89,5	84,3	82,0	91,1
darunter										
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	2010=100	95,1	99,3	102,8	97,8	107,8	108,8	99,3	104,0	104,5
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	2010=100	114,9	107,7	123,1	119,9	111,7	130,6	132,3	127,8	148,7
Energie- und Wasserversorgung, Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen[2]										
* Betriebe[3]	Anzahl	168	172	172	172	172	174	173	172	171
* Beschäftigte[3,4]	Anzahl	9 495	9 669	9 594	9 621	9 621	9 678	9 631	9 626	9 597
* Geleistete Arbeitsstunden[3]	1 000 h	1 193	1 208	1 198	1 174	1 170	1 235	1 101	1 194	1 200
* Entgelte[3]	Mill. EUR	37	39	37	40	36	48	39	39	37
Stromerzeugung der Kraftwerke für die allgemeine Versorgung[5]										
* Bruttostromerzeugung	Mill. kWh	419	448	393	407	448	479	391	456	429
Nettostromerzeugung	Mill. kWh	406	433	378	391	433	463	377	443	416
Baugewerbe[6]										
Bauhauptgewerbe[7]										
* Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)	Anzahl	38 263	38 505	38 545	39 001	38 861	38 118	38 219	38 604	38 628
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	3 933	3 816	4 248	4 146	4 187	4 349	3 946	4 342	4 484
davon										
* Wohnungsbau	1 000 h	1 565	1 610	1 800	1 724	1 784	1 829	1 666	1 845	1 845
* gewerblicher Bau[8]	1 000 h	934	906	1 006	959	946	968	897	985	1 086
* öffentlicher und Straßenbau	1 000 h	1 434	1 300	1 442	1 463	1 457	1 552	1 383	1 512	1 553
darunter Straßenbau	1 000 h	717	626	732	727	714	747	663	762	797
* Entgelte	Mill. EUR	90	90	92	93	94	92	94	94	98

1 Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 50 und mehr Beschäftigten. – 2 Für das aktuelle Kalenderjahr vorläufige Ergebnisse. – 3 Betriebe von Unternehmen der Energie- und Wasserversorgung mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – 4 Einschließlich der tätigen Inhaber. – 5 Kraftwerke mit einer elektrischen Engpassleistung ab 1 MW. – 6 Ab Januar 2009 wird im Baugewerbe eine revidierte Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ 2008) eingesetzt. Die Ergebnisse sind mit denen des Vorjahres weitgehend vergleichbar. – 7 Bau von Gebäuden, Tiefbau, Abbrucharbeiten und vorbereitende Baustellenarbeiten u. a.; nach der Ergänzungserhebung hochgerechnete Ergebnisse; teilweise vorläufige Ergebnisse. – 8 Einschließlich landwirtschaftlicher Bauten sowie Unternehmen der Bahn und Post.

noch: Baugewerbe[1]

Bauhauptgewerbe[2]

	Einheit	2011	2012			2013			
		Durchschnitt	Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	383	382	375	416	427	378	389	415	495
davon										
* Wohnungsbau	Mill. EUR	124	138	144	146	161	143	144	147	170
* gewerblicher Bau[3]	Mill. EUR	104	102	91	113	102	101	107	107	132
* öffentlicher und Straßenbau	Mill. EUR	155	142	140	158	163	134	138	160	192
darunter Straßenbau	Mill. EUR	77	69	71	77	83	64	65	79	98

Ausbaugewerbe (Bauinstallation und sonstiger Ausbau)[4]

	Einheit	2011	2012	2011	2012				2013	
		Durchschnitt		4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.
Betriebe[5]	Anzahl	353	395	352	395	395	395	395	416	415
* Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)[5]	Anzahl	13 485	14 919	13 629	14 704	14 948	15 138	14 886	15 297	15 479
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	4 448	4 814	4 523	4 769	4 758	4 930	4 798	4 628	4 988
* Entgelte	Mill. EUR	99	111	107	106	110	112	118	114	117
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	375	446	477	341	459	453	530	327	390

Handel[6]

Großhandel[p, 7]

	Einheit	2011	2012			2013			
		Durchschnitt	Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
* Beschäftigte	2005=100	120,9	121,6	121,1	121,2	121,6	123,9	124,2	124,3	124,5
darunter Teilzeitbeschäftigte	2005=100	128,1	133,1	132,1	133,1	134,3	140,0	141,2	140,8	141,0
* Umsatz nominal[8]	2005=100	120,7	114,1	117,2	117,8	113,3	118,8	116,6	116,9	120,1
* Umsatz real[9]	2005=100	105,7	98,2	100,8	101,7	97,4	100,8	99,1	100,3	102,4

Einzelhandel[p, 9]

* Beschäftigte	2010=100	101,6	102,7	102,2	102,3	101,7	101,5	101,4	101,1	101,5
darunter Teilzeitbeschäftigte	2010=100	102,2	102,8	102,5	103,1	102,7	102,0	102,1	102,1	102,7
* Umsatz nominal[8]	2010=100	102,6	104,5	106,6	106,2	102,0	105,4	104,2	102,4	104,8
* Umsatz real[8]	2010=100	101,2	101,1	102,8	102,8	99,3	100,2	98,9	97,2	100,0

1 Ab Januar 2009 wird im Baugewerbe eine revidierte Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ 2008) eingesetzt. Die Ergebnisse sind mit denen des Vorjahres weitgehend vergleichbar. – 2 Bau von Gebäuden, Tiefbau, Abbrucharbeiten und vorbereitende Baustellenarbeiten u. a.; nach der Ergänzungserhebung hochgerechnete Ergebnisse; teilweise vorläufige Ergebnisse. – 3 Einschließlich landwirtschaftlicher Bauten sowie Unternehmen der Bahn und Post. – 4 Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; Vierteljahresergebnisse. – 5 Am Ende des Berichtsvierteljahres. – 6 Die Ergebnisse für Einzelhandel und Gastgewerbe beruhen auf Stichprobenerhebungen; die Berichtskreise werden jährlich durch Stichprobenrotation aktualisiert. Im Groß- und Kfz-Handel basieren die Ergebnisse ab Januar 2011 auf einem Mixmodell (Nutzung von Verwaltungsdaten und Befragung aller großen Unternehmen). – 7 Einschließlich Handelsvermittlung. – 8 Ohne Umsatzsteuer. – 9 Einschließlich Tankstellen.

noch: Handel[1]

Kfz-Handel[p, 2]

	Einheit	2011	2012				2013			
		Durchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
* Beschäftigte	2010=100	102,2	104,7	104,1	103,8	103,1	104,2	104,4	104,5	104,0
darunter Teilzeitbeschäftigte	2010=100	103,2	110,2	109,0	109,7	110,2	114,1	114,9	115,6	116,1
* Umsatz nominal[3]	2010=100	106,3	99,8	106,8	104,3	98,7	110,6	99,1	101,3	104,3
* Umsatz real[3]	2010=100	104,6	97,2	104,3	101,9	96,1	107,2	96,4	99,0	101,7

Gastgewerbe[p]

* Beschäftigte	2010=100	103,1	104,1	106,6	107,2	107,9	102,5	105,8	104,1	105,0
darunter Teilzeitbeschäftigte	2010=100	103,8	105,6	109,5	108,4	110,2	103,7	107,9	105,3	106,8
* Umsatz nominal[3]	2010=100	107,3	97,5	111,9	104,6	105,8	97,7	111,2	99,7	100,7
* Umsatz real[3]	2010=100	105,7	94,3	108,4	100,8	102,5	92,7	105,5	93,9	95,2

Tourismus[4]

* Gästeankünfte	1 000	684	669	860	832	839	619	859	826	907
* darunter von Auslandsgästen	1 000	159	157	196	193	271	140	195	189	282
* Gästeübernachtungen	1 000	1 794	1 758	2 197	2 122	2 420	1 515	2 210	2 053	2 557
* darunter von Auslandsgästen	1 000	448	443	540	521	861	347	543	504	907

Verkehr

Straßenverkehrsunfälle

	Einheit	2011	2012				2013			
		Durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
* Unfälle mit Personenschaden und Sachschaden[5]	Anzahl	1 931	1 858	1 760	2 118	1 971	1 577	1 624	1 900	1 957
* darunter Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 318	1 248	1 204	1 526	1 374	963	1 124	1 267	1 468
* Getötete Personen	Anzahl	16	17	13	27	21	14	17	18	14
darunter										
Pkw-Insassen	Anzahl	8	9	8	10	8	9	16	5	6
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	4	4	3	9	8	-	1	8	6
Radfahrer	Anzahl	1	2	1	3	3	-	-	2	1
Fußgänger	Anzahl	2	2	1	1	1	5	-	2	1
* Verletzte Personen	Anzahl	1 709	1 620	1 571	1 986	1 749	1 287	1 445	1 644	1 907

1 Ab Januar 2009 erfolgt die Abgrenzung nach der WZ 2008; die Ergebnisse des Vorjahres wurden entsprechend umgerechnet. Der Berichtskreis wird ab 2007 jährlich durch Ergänzungsstichproben und ab 2009 durch Stichprobenrotation aktualisiert. Zur Vermeidung von Sprüngen in der Zeitreihe werden die Messzahlen einheitlich auf den Stichprobenstand von 2006 zurückgerechnet. – 2 Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz. – 3 Ohne Umsatzsteuer. – 4 Betriebe ab neun Betten; einschließlich Campingplätzen (Touristik-Camping). Ab Januar 2012 Betriebe ab zehn Betten, einschließlich Campingplätzen (Touristik-Camping) ab zehn Stellplätzen. – 5 Schwerwiegender Unfall mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstiger Sachschadensunfall unter Einfluss berauschender Mittel.

noch: Verkehr

Straßenverkehrsunfälle

	Einheit	2011	2012				2013			
		Durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
schwer verletzte Personen	Anzahl	320	302	292	428	334	206	300	325	404
darunter										
Pkw-Insassen	Anzahl	147	136	142	156	131	119	144	135	139
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	75	72	60	141	108	26	84	109	132
Radfahrer	Anzahl	50	48	55	76	64	14	33	39	87
Fußgänger	Anzahl	34	32	22	37	20	28	20	30	26

Kraftfahrzeuge[1]

	Einheit	2011	2012				2013			
		Durchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	12 789	12 263	13 741	14 736	11 994	13 483	12 698	14 308	12 704
darunter										
Krafträder	Anzahl	608	593	950	779	724	1 104	968	757	835
* Personenkraftwagen[2]	Anzahl	10 699	10 321	11 341	12 155	9 933	10 928	10 442	12 094	10 515
* Lastkraftwagen	Anzahl	1 003	943	989	1 033	974	901	868	1 023	898
Zugmaschinen	Anzahl	403	334	384	340	306	423	362	369	384

Personenbeförderung

	Einheit	2011	2012	2011	2012				2013	
		Durchschnitt		4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.
Beförderte Personen im Linienverkehr	1 000	54 787	52 780	55 876	56 012	54 910	45 803	54 393	53 786	55 824
Personenkilometer[3]	Mill.	537	454	594	528	455	391	442	437	522

Binnenschifffahrt

	Einheit	2011	2012				2013			
		Durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
* Güterempfang	1 000 t	1 064	1 058	1 025	1 061	1 080	1 054	1 157	1 199	1 053
* Güterversand	1 000 t	778	815	763	840	829	937	845	874	751

Außenhandel[4]

Ausfuhr (Spezialhandel)[5]

* Insgesamt	Mill. EUR	3 737	3 875	3 847	4 055	4 067	3 897	4 137	3 957	3 991
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. EUR	292	296	278	298	308	291	297	298	290
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. EUR	3 411	3 520	3 514	3 697	3 689	3 521	3 744	3 551	3 561

1 Quelle: Kaftfahrt-Bundesamt. – 2 Fahrzeuge zur Personenbeförderung mit höchstens acht Sitzplätzen außer dem Fahrersitz; einschließlich Wohnmobile und Krankenwagen. – 3 Verkehrsleistung berechnet aus Anzahl der Fahrgäste und Fahrtweiten. – 4 Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht sinnvoll. – 5 Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten.

noch: Außenhandel[1]

Ausfuhr (Spezialhandel)[2]

	Einheit	2011	2012				2013			
		Durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
* Rohstoffe	Mill. EUR	24	23	28	26	25	22	23	24	22
* Halbwaren	Mill. EUR	168	174	186	174	163	182	177	178	166
* Fertigwaren	Mill. EUR	3 220	3 323	3 300	3 497	3 501	3 317	3 545	3 349	3 373
* Vorerzeugnisse	Mill. EUR	921	954	908	994	976	972	970	944	903
* Enderzeugnisse	Mill. EUR	2 298	2 369	2 393	2 503	2 525	2 344	2 574	2 405	2 470
davon nach										
* Europa	Mill. EUR	2 612	2 600	2 644	2 769	2 759	2 690	2 754	2 745	2 804
* darunter in EU-Länder[3]	Mill. EUR	2 235	2 213	2 205	2 319	2 372	2 304	2 339	2 352	2 398
Belgien	Mill. EUR	184	181	200	196	185	195	196	197	192
Luxemburg	Mill. EUR	58	59	58	63	62	49	60	56	54
Dänemark	Mill. EUR	36	38	35	40	45	33	38	35	37
Finnland	Mill. EUR	29	31	38	33	32	35	33	36	31
Frankreich	Mill. EUR	428	411	404	417	442	458	457	409	441
Griechenland	Mill. EUR	29	35	33	51	36	30	39	38	43
Großbritannien	Mill. EUR	217	222	187	212	231	230	225	241	255
Irland	Mill. EUR	9	10	11	11	10	13	12	13	12
Italien	Mill. EUR	251	229	248	261	247	227	222	229	245
Niederlande	Mill. EUR	221	219	221	225	231	224	230	251	265
Österreich	Mill. EUR	150	148	150	155	162	153	147	143	147
Schweden	Mill. EUR	66	65	72	75	73	61	67	74	66
Spanien	Mill. EUR	183	174	172	190	186	172	171	177	162
Portugal	Mill. EUR	22	21	18	23	22	34	33	38	35
* Afrika	Mill. EUR	90	94	91	100	97	102	110	92	102
* Amerika	Mill. EUR	457	559	530	554	502	491	620	528	500
darunter nach USA	Mill. EUR	278	369	327	367	310	309	416	307	313
* Asien	Mill. EUR	538	572	537	585	656	583	618	560	553
darunter nach China	Mill. EUR	149	154	169	162	186	140	147	134	147
* Australien, Ozeanien und übrigen Gebieten	Mill. EUR	40	49	46	48	53	31	34	31	31

Einfuhr (Generalhandel)[2]

* Insgesamt	Mill. EUR	2 625	2 626	2 624	2 747	2 716	2 693	2 870	2 545	2 614
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. EUR	243	266	263	279	294	269	281	267	248
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. EUR	2 282	2 238	2 255	2 359	2 284	2 232	2 419	2 080	2 116
davon										
* Rohstoffe	Mill. EUR	126	78	110	110	110	40	41	38	35
* Halbwaren	Mill. EUR	314	322	308	317	330	388	364	323	316
* Fertigwaren	Mill. EUR	1 842	1 838	1 836	1 932	1 845	1 804	2 014	1 719	1 765

1 Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht sinnvoll. – 2 Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten. – 3 Einschließlich Kroatien (EU-28); die Angaben ab 2012 wurden rückwirkend entsprechend umgerechnet.

noch: Außenhandel[1]

Einfuhr (Generalhandel)[2]

	Einheit	2011	2012				2013			
		Durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
davon										
* Vorerzeugnisse	Mill. EUR	520	530	513	571	503	545	611	492	489
* Enderzeugnisse	Mill. EUR	1 322	1 308	1 323	1 361	1 342	1 259	1 402	1 228	1 276
* davon aus										
* Europa	Mill. EUR	1 893	1 915	1 927	2 027	1 991	1 949	2 108	1 919	1 947
* darunter aus EU-Ländern[3]	Mill. EUR	1 595	1 626	1 614	1 676	1 699	1 699	1 836	1 720	1 725
Belgien	Mill. EUR	275	286	293	298	317	312	320	301	307
Luxemburg	Mill. EUR	44	43	49	41	44	42	43	36	40
Dänemark	Mill. EUR	14	17	17	18	19	18	18	21	17
Finnland	Mill. EUR	12	11	12	9	11	7	7	7	7
Frankreich	Mill. EUR	253	243	251	224	259	248	246	226	250
Griechenland	Mill. EUR	8	7	8	8	6	8	8	10	9
Großbritannien	Mill. EUR	82	87	78	92	97	89	96	91	105
Irland	Mill. EUR	11	11	12	12	10	11	12	29	14
Italien	Mill. EUR	157	156	158	171	165	170	174	177	153
Niederlande	Mill. EUR	262	263	250	261	256	253	338	278	265
Österreich	Mill. EUR	86	91	87	96	96	86	82	79	103
Schweden	Mill. EUR	26	35	31	36	35	37	46	39	45
Spanien	Mill. EUR	96	97	92	111	104	105	148	116	101
Portugal	Mill. EUR	16	17	17	20	19	23	19	19	13
* Afrika	Mill. EUR	52	49	43	46	37	111	84	39	76
* Amerika	Mill. EUR	267	284	266	299	298	258	328	253	251
darunter aus USA	Mill. EUR	184	201	183	200	199	206	238	209	194
* Asien	Mill. EUR	409	372	383	368	381	372	345	329	337
darunter aus China	Mill. EUR	168	158	148	183	154	159	153	150	163
* Australien, Ozeanien und übrigen Gebieten	Mill. EUR	5	6	7	7	8	4	5	5	4

Gewerbeanzeigen[4]

	Einheit	2011	2012				2013			
		Durchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
* Gewerbeanmeldungen	Anzahl	3 272	3 039	2 903	3 037	3 128	3 331	2 862	2 897	3 320
darunter										
Betriebsgründungen	Anzahl	553	517	451	517	527	518	426	461	542
sonstige Neugründungen	Anzahl	2 168	1 971	1 971	2 007	2 017	2 224	1 958	1 968	2 173
* Gewerbeabmeldungen	Anzahl	3 230	3 086	2 869	2 741	3 032	3 132	2 511	2 563	2 908
darunter										
Betriebsaufgaben	Anzahl	459	470	439	410	469	463	378	371	485
sonstige Stilllegungen	Anzahl	2 238	2 089	1 949	1 865	2 050	2 083	1 678	1 713	1 897

1 Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht sinnvoll. – 2 Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten. – 3 Einschließlich Kroatien (EU-28); die Angaben ab 2012 wurden rückwirkend entsprechend umgerechnet. – 4 Ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe.

Insolvenzen

	Einheit	2011	2012				2013			
		Durchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
* Insgesamt	Anzahl	611	578	679	624	601	595	528	558	698
davon										
* Unternehmen	Anzahl	102	91	98	122	94	89	72	90	117
* Verbraucher	Anzahl	387	377	469	377	373	379	357	364	418
* ehemals selbstständig Tätige	Anzahl	102	91	96	104	108	114	84	88	127
* sonstige natürliche Personen,[1] Nachlässe	Anzahl	20	19	16	21	26	13	15	16	36
* Voraussichtliche Forderungen	Mill. EUR	93	144	79	264	79	99	62	76	157

Handwerk[2]

	Einheit	2011	2012	2011	2012				2013	
		Durchschnitt		4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.
* Beschäftigte[3]	2009=100[4]	99,3	99,5	99,7	98,9	99,0	101,7	99,1	97,6	97,9
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)[5]	2009=100[6]	104,2	101,2	120,0	85,8	103,2	104,5	113,8	80,7	100,9

Preise

	Einheit	2011	2012				2013			
		Durchschnitt		Juli	Aug.	Sept.	Juni	Juli	Aug.	Sept.
* Verbraucherpreisindex (Gesamtindex)	2010=100	102,1	104,3	104,3	104,7	104,8	105,8	106,3	106,2	106,2
* Nettokaltmieten (Teilindex)	2010=100	101,1	102,1	102,1	102,2	102,2	103,4	103,6	103,6	103,7

Verdienste[7]

	Einheit	2011	2012	2011	2012				2013	
		Durchschnitt		4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.
* Bruttomonatsverdienste[8] der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer[9] im produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich	EUR	3 593	3 677	3 312	3 301	3 356	3 371	3 397	3 417	3 455
* Frauen	EUR	3 077	3 147	2 864	2 871	2 903	2 918	2 940	3 006	3 026
* Männer	EUR	3 798	3 891	3 490	3 475	3 538	3 551	3 584	3 585	3 631
* Leistungsgruppe 1[10]	EUR	6 228	6 509	5 591	5 704	5 769	5 786	5 831	5 986	6 113
* Leistungsgruppe 2[10]	EUR	4 075	4 209	3 796	3 821	3 869	3 893	3 927	3 956	4 005
* Leistungsgruppe 3[10]	EUR	3 153	3 165	2 911	2 846	2 893	2 917	2 927	2 878	2 919
* Leistungsgruppe 4[10]	EUR	2 579	2 653	2 411	2 390	2 455	2 481	2 493	2 400	2 444
* Leistungsgruppe 5[10]	EUR	1 926	2 026	1 854	1 866	1 915	1 928	1 958	1 911	1 935

1 Beispielsweise Gesellschafter oder Mithafter. – 2 Zulassungspflichtiges Handwerk laut Anlage A der Handwerksordnung; die Angaben für die letzten zwei Quartale sind jeweils vorläufig. – 3 Am Ende eines Kalendervierteljahres. – 4 30.09. – 5 Vierteljahresergebnis – 6 Vierteljahresdurchschnitt. – 7 Durch strukturelle Veränderungen innerhalb des Berichtskreises ist ab dem 1. Quartal 2012 die Vergleichbarkeit mit früheren Berichtszeiträumen beeinträchtigt. – 8 Nachgewiesen werden Vierteljahresdurchschnitte ohne Sonderzahlungen. Im Jahresdurchschnitt sind die Sonderzahlungen mit enthalten. – 9 Einschließlich Beamte. – 10 Leistungsgruppe 1: Arbeitnehmer in leitender Stellung; Leistungsgruppe 2: herausgehobene Fachkräfte; Leistungsgruppe 3: Fachkräfte; Leistungsgruppe 4: angelernte Arbeitnehmer; Leistungsgruppe 5: ungelernte Arbeitnehmer.

noch: Verdienste[1]

	Einheit	2011	2012	2011	2012				2013	
		Durchschnitt		4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.
* Produzierendes Gewerbe	EUR	3 842	3 939	3 449	3 412	3 515	3 523	3 555	3 525	3 623
* Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	EUR	3 542	3 748	3 289	3 327	3 335	3 404	3 402	3 338	3 497
* verarbeitendes Gewerbe	EUR	3 943	4 077	3 508	3 522	3 607	3 600	3 634	3 670	3 734
* Energieversorgung	EUR	5 173	4 963	4 477	4 233	4 330	4 312	4 418	4 239	4 380
* Wasserversorgung[2]	EUR	2 987	3 138	2 822	2 878	2 900	2 959	2 954	2 956	3 003
* Baugewerbe	EUR	3 090	3 207	2 981	2 818	3 025	3 113	3 086	2 684	2 985
* Dienstleistungsbereich	EUR	3 412	3 503	3 211	3 228	3 250	3 268	3 292	3 343	3 343
* Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kfz	EUR	3 300	3 425	3 038	3 109	3 121	3 131	3 136	3 206	3 166
* Verkehr und Lagerei	EUR	2 888	2 994	2 707	2 714	2 758	2 769	2 786	2 822	2 711
* Gastgewerbe	EUR	2 058	(1 955)	2 004	1 898	1 897	1 893	1 909	1 949	1 948
* Information und Kommunikation	EUR	4 847	4 742	4 359	4 200	4 290	4 313	4 341	4 342	4 465
* Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	EUR	4 598	(4 771)	3 997	(4 040)	(4 049)	(4 086)	(4 087)	4 121	4 104
* Grundstücks- und Wohnungswesen	EUR	3 772	3 762	3 577	3 477	3 495	(3 562)	(3 575)	3 345	3 411
* Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	EUR	4 022	4 263	3 672	3 719	3 802	3 776	3 778	4 134	4 053
* Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	EUR	1 940	(2 064)	1 902	1 937	1 974	2 010	2 082	2 048	2 087
* öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	EUR	3 338	3 385	3 219	3 227	3 232	3 280	3 288	3 333	3 354
* Erziehung und Unterricht	EUR	4 040	4 030	3 946	3 934	3 935	3 950	3 953	4 009	4 040
* Gesundheits- und Sozialwesen	EUR	3 567	3 563	3 381	3 300	3 332	3 372	3 378	3 403	3 465
* Kunst, Unterhaltung und Erholung	EUR	3 374	3 401	3 228	3 144	3 264	3 290	3 269	3 997	4 072
* Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	EUR	2 828	3 037	2 682	2 829	2 874	2 879	2 890	2 872	2 886

Geld und Kredit[3]

	Einheit	2010	2011		2012				2013	
		Durchschnitt		31.12.	31.03.	30.06.	30.09.	31.12.	31.03.	30.06.
Kredite an Nichtbanken	Mill. EUR	116 827	117 322	117 670	117 908	119 731	118 696	119 564	118 904	118 137
kurzfristige Kredite (bis 1 Jahr)	Mill. EUR	12 434	12 311	11 737	12 113	12 169	11 771	12 042	12 085	11 935

1 Durch strukturelle Veränderungen innerhalb des Berichtskreises ist ab dem 1. Quartal 2012 die Vergleichbarkeit mit früheren Berichtszeiträumen beeinträchtigt. – 2 Einschließlich Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 3 Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank).

noch: Geld und Kredit[1]

	Einheit	2010	2011		2012				2013	
		Durchschnitt		31.12.	31.03.	30.06.	30.09.	31.12.	31.03.	30.06.
Kredite an Nichtbanken										
mittelfristige Kredite (über 1 bis 5 Jahre)	Mill. EUR	13 693	14 643	14 919	15 322	15 413	14 983	14 601	14 273	13 753
langfristige Kredite (über 5 Jahre)	Mill. EUR	90 701	90 369	91 014	90 473	92 149	91 942	92 921	92 546	92 449
Kredite an inländische Nichtbanken	Mill. EUR	106 680	107 341	107 259	108 841	110 912	110 406	110 893	110 469	110 111
Unternehmen und Privatpersonen	Mill. EUR	97 386	97 143	97 203	98 754	100 226	99 954	100 152	99 940	99 761
öffentliche Haushalte	Mill. EUR	9 294	10 198	10 056	10 087	10 686	10 452	10 741	10 529	10 350
Kredite an ausländische Nichtbanken	Mill. EUR	10 147	9 981	10 411	9 067	8 819	8 290	8 671	8 435	8 026
Einlagen und aufgenommene Kredite von Nichtbanken	Mill. EUR	109 118	111 359	112 585	111 755	111 769	113 388	116 085	112 938	112 603
Sichteinlagen	Mill. EUR	41 764	43 847	44 412	44 477	45 313	47 540	50 320	50 117	50 925
Termineinlagen	Mill. EUR	31 010	30 198	30 667	29 818	29 377	29 346	29 382	27 314	26 702
Sparbriefe	Mill. EUR	7 040	7 672	7 981	7 962	7 870	7 596	7 548	6 985	6 710
Spareinlagen	Mill. EUR	29 304	29 642	29 525	29 498	29 209	28 906	28 835	28 522	28 266
Einlagen von inländischen Nichtbanken	Mill. EUR	106 608	108 983	110 083	109 246	109 216	110 892	113 330	110 206	109 800
Unternehmen und Privatpersonen	Mill. EUR	104 341	106 437	107 012	106 764	106 499	108 148	108 998	107 236	107 139
öffentliche Haushalte	Mill. EUR	2 267	2 546	3 071	2 482	2 717	2 744	4 332	2 970	2 661
Einlagen von ausländischen Nichtbanken	Mill. EUR	2 510	2 376	2 502	2 509	2 553	2 496	2 755	2 732	2 803

Steuern

	Einheit	2011	2012				2013			
		Durchschnitt		Juni	Juli	Aug.	Mai	Juni	Juli	Aug.
Aufkommen nach Steuerarten										
Gemeinschaftsteuern	Mill. EUR	3 398	3 533	4 126	3 189	3 638	3 979	3 890	3 106	3 635
Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	1 002	1 088	1 684	742	1 073	1 503	1 554	660	1 097
Lohnsteuer	Mill. EUR	699	728	671	599	985	1 059	687	628	1 042
Lohnsteuer-Zerlegung	Mill. EUR	136	147	-	-	446	437	-	-	480
veranlagte Einkommensteuer	Mill. EUR	130	161	403	- 16	- 32	7	427	- 62	- 23
Kapitalertragsteuer	Mill. EUR	73	78	317	142	26	351	143	95	27

1 Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank).

noch: Steuern

	Einheit	2011	2012				2013			
		Durchschnitt		Juni	Juli	Aug.	Mai	Juni	Juli	Aug.
Gemeinschaftsteuern										
Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge	Mill. EUR	30	34	7	17	47	75	11	14	74
Abgeltungsteuer-Zerlegung auf Zins- und Veräußerungserträge	Mill. EUR	13	17	-	7	33	68	-	3	61
Körperschaftsteuer	Mill. EUR	69	87	287	1	46	11	287	- 16	- 24
Körperschaftsteuer-Zerlegung	Mill. EUR	- 7	- 1	-	-	9	- 4	-	-	- 8
Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	2 397	2 444	2 442	2 447	2 566	2 476	2 336	2 447	2 538
Umsatzsteuer	Mill. EUR	441	462	404	459	493	463	447	521	508
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. EUR	1 956	1 982	2 038	1 988	2 072	2 013	1 889	1 926	2 030
Zölle	Mill. EUR	205	193	186	192	214	164	167	177	209
Bundessteuern	Mill. EUR	109	111	126	106	90	103	146	106	93
darunter										
Verbrauchsteuern (ohne Biersteuer)	Mill. EUR	27	28	15	32	27	25	36	34	31
Kraftfahrzeugsteuer	Mill. EUR	38	38	35	42	36	43	35	42	36
Solidaritätszuschlag	Mill. EUR	44	45	76	32	27	36	75	31	26
Landessteuern	Mill. EUR	43	55	52	59	60	63	56	62	61
Erbschaftsteuer	Mill. EUR	7	14	11	19	19	15	12	15	13
Grunderwerbsteuer	Mill. EUR	20	25	25	26	26	31	25	32	33
Rennwett-, Lotterie- und Sportwettsteuer	Mill. EUR	12	11	11	10	11	12	14	11	11
Feuerschutzsteuer	Mill. EUR	2	2	1	1	1	2	1	1	1
Biersteuer	Mill. EUR	3	3	4	3	3	3	3	3	3

	Einheit	2011	2012	2011	2012				2013	
		Durchschnitt		4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.
Gemeindesteuern	Mill. EUR	541	601	595	521	711	582	590	576	641
Grundsteuer A	Mill. EUR	5	5	4	4	5	6	4	4	5
Grundsteuer B	Mill. EUR	116	122	107	113	122	142	111	116	125
Gewerbesteuer (brutto)	Mill. EUR	412	462	476	394	572	420	462	443	497
sonstige Gemeindesteuern[1]	Mill. EUR	9	12	9	9	13	14	12	13	15

1 Einschließlich Restabwicklung der Grunderwerbsteuer.

noch: Steuern

Steuerverteilung

	Einheit	2011	2012	2011	2012				2013	
		Durchschnitt		4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.
Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände	Mill. EUR	824	889	1 121	543	1 016	849	1 149	632	962
Gewerbesteuer (netto)[1]	Mill. EUR	334	377	352	369	501	314	321	432	421
Anteil an der Lohnsteuer und veranlagten Einkommensteuer	Mill. EUR	320	336	576	45	337	339	621	65	362
Anteil an der Umsatzsteuer	Mill. EUR	40	38	75	2	39	33	79	2	35

	Einheit	2011	2012				2013			
		Durchschnitt		Juni	Juli	Aug.	Mai	Juni	Juli	Aug.
Steuereinnahmen des Landes	Mill. EUR	738	809	1 211	698	798	938	1 063	676	818
Landessteuern	Mill. EUR	43	55	52	59	60	63	56	62	61
Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	370	411	702	267	401	559	634	228	405
Lohnsteuer	Mill. EUR	236	249	228	197	360	345	235	210	383
veranlagte Einkommensteuer	Mill. EUR	55	68	171	- 7	- 13	3	181	- 26	- 10
Kapitalertragsteuer	Mill. EUR	31	36	156	69	10	173	69	46	12
Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge	Mill. EUR	13	15	3	7	21	33	5	6	33
Körperschaftsteuer	Mill. EUR	35	43	143	0	23	6	144	- 8	- 12
Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	304	320	457	302	325	314	373	328	337
Umsatzsteuer	Mill. EUR	211	225	353	221	237	226	265	255	248
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. EUR	92	95	105	81	88	87	108	74	89
Anteil an der Gewerbesteuerumlage	Mill. EUR	6	6	0	19	3	1	0	15	4
Gewerbesteuerumlage-Anhebung (FDE)	Mill. EUR	2	2	-	6	1	0	-	5	1
Gewerbesteuerumlage-Anhebung (LFA)	Mill. EUR	11	12	-	38	7	1	-	31	8
Gewerbesteuerumlage-Unternehmenssteuerreform	Mill. EUR	2	3	-	8	1	0	-	6	2
Steuereinnahmen des Bundes	Mill. EUR	1 808	1 871	2 163	1 725	1 890	2 052	2 047	1 669	1 875
Bundessteuern	Mill. EUR	109	111	126	106	90	103	146	106	93
Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	436	475	761	326	461	666	692	286	467
Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	1 257	1 279	1 276	1 275	1 335	1 282	1 209	1 262	1 312
Anteil an der Gewerbesteuerumlage	Mill. EUR	6	6	- 0	19	3	1	- 0	15	4

1 Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage.

Neuerscheinungen im September 2013

Statistische Berichte

Bildung, Kultur, Rechtspflege, Wahlen

Berufsqualifikationsfeststellungsverfahren 2012 – Erhebung nach dem Berufsqualifikations-feststellungsgesetz
Kennziffer: B2033 201200

Weiterbildung 2012 – Erhebung nach dem Weiterbildungsgesetz
Kennziffer: B4013 201200

Land- und Forstwirtschaft, Fischerei

Wachstumstand und Ernte von Feldfrüchten und Grünland im August 2013
Kennziffer: C2013 201302

Ernteberichterstattung über Feldfrüchte und Grünland 2013 – Getreide- und Winterrapsernte (vorläufiges Ergebnis)
Kennziffer: C2023 201300

Ernteberichterstattung über Obst im Juli 2013
Kennziffer: C2033 201302

Gewerbeanzeigen, Unternehmen und Arbeitsstätten, Insolvenzen

Gewerbeanzeigen im Juni 2013
Kennziffer: D1023 201306

Produzierendes Gewerbe, Handwerk

Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden im Juli 2013 – Ergebnisse des Monatsberichts für Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten
Kennziffer: E1023 201307

Index des Auftragseingangs für das verarbeitende Gewerbe im Juli 2012
Kennziffer: E1033 201307

Bauhauptgewerbe im Juli 2013 – Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau
Kennziffer: E2023 201307

Ausbaugewerbe im 2. Vierteljahr 2013
Kennziffer: E3023 201342

Elektrizitäts- und Wärmeerzeugung der Kraftwerke der allgemeinen Versorgung im Juni 2013
Kennziffer: E4023 201306

Beschäftigte und Umsatz im Handwerk im 2. Vierteljahr 2013
Kennziffer: E5023 201342

Wohnungswesen, Bautätigkeit

Baugenehmigungen im Juli 2013
Kennziffer: F2033 201307

Handel, Tourismus, Gastgewerbe

Beschäftigte und Umsatz im Handel und im Gastgewerbe im Juni 2013
Kennziffer: G1023 201306

Aus- und Einfuhr im Juni 2013
Kennziffer: G3023 201306

Gäste und Übernachtungen im Tourismus im Juli 2013
Kennziffer: G4023 201307

Verkehr

Straßenverkehrsunfälle im Juni 2013
Kennziffer: H1023 201306

Öffentliche Finanzen, Personal, Steuern

Gemeindefinanzen für das 4. Vierteljahr 2012 – Kassenergebnisse
Kennziffer: L2023 201244

Preise und Preisindizes

Verbraucherpreisindex in Rheinland-Pfalz und in Deutschland im August 2013
Kennziffer: M1013 201308

Verdienste, Arbeitskosten und -zeiten

Verdienststrukturerhebung im produzierenden Gewerbe und Dienstleistungsbereich 2010
Kennziffer: N1033 201001

Umwelt

Waren, Bau- und Dienstleistungen für den Umweltschutz 2011
Kennziffer: Q3023 201100

Querschnittsveröffentlichungen

Daten zur Konjunktur im Juni 2013
Kennziffer: Z1013 201306

Bundestagswahl 2013 –
Teil 1: Analyse der Ergebnisse in der Wahlnacht (Statistische Analysen N° 30)
Kennziffer: Z2128 201301

Sonstige Veröffentlichungen

Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz – Ausgabe September 2013
Kennziffer: Z2201 201309

Faltblatt: Weinbau 2013

Gemeinschaftsveröffentlichungen der statistischen Ämter des Bundes und der Länder

Gemeinsames Veröffentlichungsverzeichnis
Kennziffer: Z2154 201300

Faltblatt: Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder – Kurzporträt – Datenangebot

Bruttoanlageinvestitionen in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland 1991–2010 – Berechnungsstand: August 2012
Kennziffer: P1235 201000

Entstehung, Verteilung und Verwendung des Bruttoinlandsprodukts in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland 1991 bis 2012 – Berechnungsstand: August 2012/Februar 2013
Kennziffer: P1255 201200

Bruttoinlandsprodukt, Bruttowertschöpfung in den kreisfreien Städten und Landkreisen Deutschlands 2008 bis 2010 – Berechnungsstand: August 2011
Kennziffer: P1315 20100

Internationale Bildungsindikatoren im Ländervergleich – Ausgabe 2013
Kennziffer: B1015 201300

Die Veröffentlichungen stehen im Internet unter www.statistik.rlp.de zum kostenfreien Download zur Verfügung. Die Statistischen Berichte gibt es ausschließlich als PDF-Datei. Alle übrigen Veröffentlichungen können beim Statistischen Landesamt, Vertrieb der Veröffentlichungen, 56128 Bad Ems, bestellt werden.
Telefon: 02603 71-2450, Telefax: 02603 71-194322, E-Mail: vertrieb@statistik.rlp.de.

Impressum

Für Smartphone-Benutzer: Bildcode mit einer im Internet verfügbaren App scannen. Dort können Sie alle Beiträge der Statistischen Monatshefte, die seit dem Jahr 2001 erschienen sind, kostenlos herunterladen.

Herausgeber:
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz
Mainzer Straße 14-16
56130 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0
Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: monatsheft@statistik.rlp.de
Internet: www.statistik.rlp.de

Redaktion: Romy Siemens

Druck: Hessisches Statistisches Landesamt

Titelfoto: © Deutscher Bundestag/Marc-Steffen Unger
Autorenfoto: Manfred Riege

Bestellnummer: Z2201
ISSN: 0174-2914

Einzelpreis der Printausgabe: 5,50 EUR

Jahresbezugspreise: Printausgabe: 60,00 EUR
Online-Abonnement: kostenfrei

Kostenfreier Download im Internet:
www.statistik.rlp.de/veroeffentlichungen/statistische-monatshefte

© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz · Bad Ems · 2013

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.